

Rieser Tageblatt

Veranstaltung:
Tageblatt Rieser.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530.
Telefon:
Rieser Nr. 52.

Nr. 177.

Dienstag, 1. August 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tage und die Erfüllung der Auflage wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 88 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; getraubter und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Feste Tarife. Gewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Hitlers erstes Halbjahr.

So sehr ist das deutsche Volk mit dem gewaltigen Werk des staatlichen Aufbaus beschäftigt, daß ihm eine geschichtliche Tatsache kaum ins Gedächtnis trat: Am 30. Juli fand Adolf Hitler ein halbes Jahr an der Spitze des neuen Reiches. Was am 30. Jan. 1933 sich in symbolhaften Forderungen kundgab, das ist längst Wirklichkeit geworden. Nach einem revolutionären Aufbruch ohne gleichen schuf man eine neue Wohnstatt für das deutsche Volk. Und das deutsche Volk, jetzt wirklich eins in seinen Stämmen und Ständen, leistete dem ersten Führer treue Gefolgschaft.

Ein halbes Jahr liegt alles erst zurück. Aber wie hat sich Deutschland in diesen sechs Monaten gewandelt! Mit einer bemerkenswerten Schnelligkeit und mit einem mächtigen Schwung durchdrang der Nationalsozialismus ein junges Volk. Keiner blieb abseits stehen. Niemand vermochte sich dem gewaltigen geschichtlichen Geschehen zu entziehen. Wie ein unwirklicher Traum — so erscheint uns heute das wenig rühmliche Zwischenstück der Weimarer Republik. Ein gefundenes Fabelwesen für politische Machtfraßen leuchtete von Anfang an den Nationalsozialismus aus. Darum konnte es geschehen, daß die braunen Staatskinder Adolf Hitlers den morschen Staat einfach übernahmen.

Nach sind nicht alle Widerstandskräfte ausgerollt. Den staatsfeindlichen Organisationen ist jede Wirkungsmöglichkeit genommen — gewiß. Man kann nicht gut mehr von einer bolschewistischen Gefahr sprechen. Unterirdisch aber wühlen die Gegner von gestern weiter. Das geheime Staatspolizeiamt in Preußen hat eben erst sehr wichtige Enthüllungen über die illegale Tätigkeit früherer Kommunisten gemacht. Gedrucktes und hektographiertes Propaganda wird auch heute noch in den Großstädten vertrieben. In Hamburg hob man einen wohlgebauten kommunistischen Kurierdienst, der die ganze Vaterlande mit Hellsichtern versah. Aber den Staatsorganen gelang es doch in den meisten Fällen, die roten Heher zu fassen und zur Verantwortung zu ziehen. Schließlich werden auch die braunistischen Strafen, die in solchen Fällen unbedingt notwendig sind, ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen.

Sieht man aber von solchen unterirdischen Wühlmäusen ab, dann kann man ruhig behaupten, daß Herzog und Hirne des deutschen Volkes längst für den nationalsozialistischen Staat gewonnen worden sind. Nach einem halben Jahr Hitlerregiment lohnt es sich schon, eine Art Zwischenbilanz aufzustellen. Die deutsche Revolution, die an jenem 30. Jan. ihren Anfang nahm, verlief bekanntlich in zwei Phasen. Die erste Phase reichte etwa bis Mitte Juli — bis in die Tage, da Adolf Hitler das Ende der nationalsozialistischen Revolution verkündete. In diese Zeit fällt die große Auseinandersetzung des Nationalsozialismus mit den Männern um Eugen Berg. Der Ausschließlichkeitsanspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung mußte verteidigt werden gegen das Dogma des Geheimrats Eugen Berg. Über die Ausföhrten dieser Auseinandersetzungen gab sich das deutsche Volk keinen falschen Hoffnungen hin. Eugen Bergs Rücktritt besiegelte schließlich die Tatsache, daß der neue Staat ausschließlich aus den Kraftquellen des Nationalsozialismus schöpft.

In die erste Phase der deutschen Revolution fällt selbstverständlich auch die Abrechnung mit den politischen Parteien und Kampfverbänden. Der Nationalsozialismus lag sie auf oder er zertrümmerte sie. Die „Gleichschaltung“ — wochenlang das meistzitierte Wort in den Tageszeitungen — wurde bis in die untersten Instanzen der Staatsverwaltung durchgeführt. So entstand auf den Trümmern einer verfallenen Republik der neue, nationalsozialistische Staat. Er verwirklichte in seinem Aufbau das Führerprinzip und stand überaus fest auf den tragfähigen Fundamenten der SA und SS.

Die zweite Phase der nationalen Revolution dient dem staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau. Zeitlich überschneidet sich die beiden Phasen; denn Adolf Hitler entwarf ja bereits den Aufbauplan in dem Augenblick, als er noch die Herrscher des alten Staates aus dem Wege räumen mußte. Was in dem ersten Halbjahr der Regierungstätigkeit Hitlers an aufbauender Arbeit geleistet wurde — das fällt vor der deutschen Geschichte stand. An die Stelle des parlamentarischen Staatswesens trat eine Art Ständestaat, wie er etwa von Ministerpräsident Brüning im preussischen Staatsrat vorgezeichnet ist. Eine Riesenaufgabe hatte bereits am 30. Januar des Führers: die Befestigung der Arbeitslosigkeit. Wenn es dem Reichskanzler innerhalb von sechs Monaten gelang, die Arbeitslosenziffer um mehr als zwei Millionen herabzudrücken, und unzählige Familien mit neuer Hoffnung zu erfüllen — so verdient das höchste Bewunderung. Die ersten Erfolge der gewaltigen Arbeitsbeschäftigung zeigen sich bereits im deutschen Osten. Als erste deutsche Provinz ist jetzt Ostpreußen befreit von jeglicher Arbeitslosigkeit. In anderen Provinzen wird die Arbeitsbeschäftigung in den nächsten Monaten hoffentlich zu ähnlichen Erfolgen führen. Menschen aus allen Schichten und Ständen überdauern sich darin, den Gedanken deutscher Volksgemeinschaft zu verwirklichen.

Ein mächtiger Schwung erhebt das deutsche Volk. Es ist der Welt, der einer Nation das Gesicht gibt. Und das Gesicht aller deutschen Volksgenossen ist der Zukunft zugewandt. Einer Zukunft, die vielleicht nur mit schweren Opfern und unter Aufbietung aller Kräfte zu erringen sein wird. Aber was macht das schon? Ein Volk von solcher Glaubensstärke und Opferwilligkeit geht niemals unter. Es ist frühlich in der Gewißheit, unter guter und kraftvoller Führung ein ewiges Volk zu sein.

An alle Einwohner Sachsens!

Helft den Unwettergeschädigten Pirnas.

Am 29. Juli 1933 sind große Teile des Bezirks der Amtshauptmannschaft Pirna und die Stadt Pirna wiederum von einer Unwetterkatastrophe heftigsten Ausmaßes betroffen worden. Ein orkanartiger, von Gewitter und starkem Hagelschlag begleiteter Sturm hat binnen wenigen Minuten die schwersten Schäden an Gebäuden, Gartenanlagen und Baumbeständen angerichtet. Die Feld- und Obstbäume sind zum Teil völlig vernichtet. Die Getreidefelder liegen darnieder. Die Kartoffelfelder sind ausgepflügt. Die Wälder sind verwüstet und teilweise vernichtet. Die Straßenanlagen schwer beschädigt.

Noch bedauernswürdiger ist die Tatsache, daß die Katastrophe auch mehrere Menschenleben gefordert hat, und daß eine größere Anzahl von Personen mehr oder minder schwer verletzt worden ist.

Die öffentliche Hilfe hat zwar bereits eingesetzt. Insbesondere hat der Herr Ministerpräsident aus seinen privaten Mitteln einen größeren Betrag zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Die entstandenen Schäden, deren Umfang sich zur Zeit auch noch nicht annähernd übersehen

läßt, sind aber so groß, daß sie aus öffentlichen Mitteln allein nicht behoben werden können. Darum ergeht an alle sächsischen Volksgenossen die dringende und herzlichste Bitte, die Linderung der schweren Schäden durch eine Spende zu erleichtern. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Alle sächsischen Banken, die Sparkassen und Girokassen der Gemeinden sowie alle Zeitungsgeschäftsstellen im Lande werden um Errichtung von Sammelstellen gebeten. Die öffentlichen Kassen werden veranlaßt, das Sammelergebnis an die Amtshauptmannschaft Pirna, die vom Gesamtministerium mit der einheitlichen Durchführung der gesamten Hilfsaktion betraut werden wird, abzuliefern. Die Kassen der privaten Kreditinstitute und die Geschäftsstellen der Tageszeitungen werden ersucht, die bei ihnen eingehenden Beträge ebenfalls abzuführen.

Dresden, am 31. Juli 1933.

Die Sächsische Staatsregierung
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Pirna
Der Rat der Stadt Pirna.

Führerwechsel in der sächsischen SA.

Abchiedsbefehl von Dettens.

Der bisherige Gruppenführer Sachsen, von Dettens verabschiedet sich mit folgendem Befehl von seiner SA:

„Der Aufmarsch in Leipzig hat die höchste Anerkennung unseres Führers gefunden. Er hat ihn den besten genannt, den er bisher gesehen. Ebenso hat unser Stabschef sich sowohl über den Aufmarsch, als auch über das, was er der Befestigung der Untergruppen in Chemnitz und Dresden sah, mit Worten höchsten Lobes ausgesprochen.“

Kameraden, das Euch bei meinem Abschied von der Gruppe Sachsen sagen zu können, erfüllt mich mit Stolz und Dank und Freude. Ich bin stolz darauf, vier Jahre mit Euch in Kampf und Arbeit gestanden zu haben, ich danke Euch, daß Ihr mit nie ermüdender Hingabe an Eurer Ausbildung gearbeitet habt, ich freue mich, meinem Nachfolger eine Gruppe übergeben zu können, auf die sich Adolf Hitler verlassen kann. Kameraden, ich bin in ein neues, verantwortungsvolles Amt berufen. Der Abschied aus der Kameradschaft, die mich innerlich mit jedem sächsischen SA-Mann verbunden hat, ist schwer. Ich weiß aber, daß Ihr einen Führer bekommt, der in demselben Geist weiterarbeiten wird, der uns in diesen Jahren eng verbunden hat. Disziplin und Kameradschaft, diese ewigen Grundfesten echten Soldatentums, werden Euch auch mit dem Gruppenführer Hahn aufs engste verbinden. Ich übergebe ihm die Gruppe Sachsen, indem ich zum letzten Mal von Euch ein unerschütterliches Gelöbnis der Treue zu unserem Obersten SA-Führer fordere. Sieg Heil dem Obersten SA-Führer!

Gruppenführer Hahn übernimmt die Führung.

Der neue Gruppenführer Hahn richtet an die sächsische SA folgenden Appell:

„Durch das Vertrauen der Obersten SA-Führung bin ich mit der Führung der Gruppe Sachsen beauftragt worden. Bei dem Aufmarsch in Leipzig und den anschließenden Befestigungen habe ich Euch gesehen. Ihr seid das, was der Stabschef mit dem SA-Lipp, mit dem Kämpfer Adolf Hitler, bezeichnet. Ich freue mich und bin stolz darauf, eine derartige Gruppe führen zu dürfen. In gemeinsamer kameradschaftlicher Arbeit werden wir die Aufgaben lösen, die uns unser Führer stellt.“

Tagung der Frauenfront verschoben.

nds. Berlin. Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums ist die von Seiten der Frauenfront geplante Tagung bis auf weiteres verschoben worden.

Verbot der Gründung neuer Frauenortsgruppen.

nds. Berlin. Viele Frauenverbände, die sich in der Frauenfront gleichgeschaltet haben, haben geglaubt, sich in einem nationalsozialistischen Deutschland nun mit neuem Eifer auf die Gründung neuer Orts- und Jugendgruppen werfen zu müssen. Das hat vielerorts zu Unstimmigkeiten mit der Nationalsozialistischen Frauenfront und der Natio-

nalsozialistischen Jugendbewegung geführt. Da mit dem 1. August die Eingliederung der in der Frauenfront gleichgeschalteten Verbände in die dem Reichsinnenministerium unterstellte Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände beginnt, ordnet das Reichsinnenministerium für diese Frauenverbände bis zur endgültigen Regelung an, daß die Gründung neuer Orts- u. Jugendgruppen bis auf weiteres verboten ist.

Neue Geschäftsordnung für das Reichskabinett.

1. Berlin. Die Reichsregierung hat eine bedeutsame Änderung der Geschäftsordnung des Reichskabinetts beschlossen. Von unterrichteter Seite erfahren wir dazu:

Es handelt sich im wesentlichen um drei Punkte. Einmal mußte die Präambel geändert werden, da jetzt nicht mehr der Reichstag Gesetze beschließt, sondern das Reichskabinett. Es heißt also in Zukunft: „Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen.“

Die zweite Änderung betrifft das Inkrafttreten der Gesetze. Allgemein treten die Gesetze jetzt, wenn nichts anderes bestimmt wird, am Tage nach der Verkündung in Kraft, während nach der bisherigen Regelung ein Gesetz erst nach 14 Tagen in Kraft trat.

Die dritte Änderung besteht darin, daß auch bei Verträgen mit ausländischen Staaten der Reichstag fortgelassen wird, wie es sich aus dem geänderten Aufbau des staatlichen Lebens ergibt.

Eine für die Presse besonders bedeutungsvolle Angelegenheit ist die Änderung des § 107 der gemeinsamen Geschäftsordnung der Reichsministerien, der sich mit der Presseabteilung der Reichsregierung befaßt. Es war bereits früher bestimmt worden, daß alle Veröffentlichungen und Mitteilungen an Presse und Rundfunk über die Presseabteilung der Reichsregierung zu leisten seien. Diese Bestimmungen sind jetzt noch verschärft worden. Es heißt in der neuen Fassung des § 107: „... dies gilt auch von Mitteilungen, die an Vertreter einer Zeitung in einer in der Presse zu verwerthenden Unterredung (Interview) gemacht werden. Danach müssen also auch Interviews über die Presseabteilung der Reichsregierung geleitet werden.“

Die Vorbereitungen für den NSDAP-Parteitag.

nds. Wie aus Nürnberg gemeldet wird, sind dort die Vorbereitungen für den großen Reichsparteitag der NSDAP in vollem Gange. Man kann dabei besonders großzügig verfahren, weil entsprechend der Unabhängigkeit des Führers Adolf Hitler künftig die Reichsparteitage ständig in Nürnberg stattfinden sollen. Besondere Bemühungen werden für die Ausgestaltung des Leitplatz-Damms, in dem die große Haupttribüne stattfinden soll, aufgewendet. Eine sechs Meter hohe Rednerkanzel wird errichtet, hinter der eine Tribüne für das diplomatische Corps, die Ehren Gäste usw. mit einem Fassungsvermögen von 1000 Personen geschaffen wird. Eine besondere Pressetribüne soll 1500 Personen Platz geben. Ferner werden Zuhörertribünen errichtet in einer Gesamtlänge von über 300 Metern, die für 50 000 Zuschauer Raum bieten. Eine weitere Tribüne für 35 000 Personen wird an der Heppel-Straße des Stadions geschaffen, eine andere für 10 000 Personen am Adolf-Hitler-Platz, wo der Vorbeimarsch stattfindet.

Große Kundgebung der NSD.

Die Leitung der NSD-Ortsgruppen Niesla und Gröda hatte für gestern Abend zu einer öffentlichen Versammlung nach dem großen Säpineraal aufgerufen. Der Besuch war ein außerordentlich harter. Am Präsidium hatten die Führer der hiesigen NSD. Platz genommen, so die Arbeitskameraden Luge, Scholwin und Kurzeutner; außerdem bemerkte man den Redner des Abends bei der Versammlungsleitung, Arbeitskamerad Lehmann-Vöbau, der an Stelle des erwarteten Redners Fritz Peterhansel die Vortragsausführung übernommen hatte. Nachdem der Obmann, Arbeitskamerad Luge, die Versammlung eröffnet und die Erklärungen begrüßt hatte, führte Arbeitskamerad Lehmann-Vöbau zu dem Thema

„Was bringt der Ständestaat dem deutschen Arbeiter?“

etwa das folgende aus: „Bei der Revolution von 1918 hätte man annehmen müssen, daß die Systemparteien endlich das wahr machten, was sie dem Arbeiter jahrzehntelang versprochen haben, nämlich die soziale Befreiung des arbeitenden Volks. Aber nur eins haben sie betrieben: sie mißbrauchten das Vertrauen der arbeitenden Massen, und der Arbeiter kam nicht aus der Sklaverei der liberalistischen und kapitalistischen erregenen Arbeitgeber heraus. Die Völkchen nach 1918 haben sich allein die Vorteile verschafft, die sie dem deutschen Arbeiter versprochen hatten. Ihnen nun galt unser Kampf, nachdem sie von uns erkannt worden waren; denn wir wollten nicht in noch größerer Versklavung verfallen, als es in früheren Zeiten schon mit uns geschehen war. Unser Kampf aber hieß: Hinweg mit dem Internationalismus und Schaffung des Nationalsozialismus. Durch unseren Kampf aber wirkte der Mann der Arbeit wirklich seine Kraft erkennen, und er suchte im Hinblick auf die vererbte vergangene Regierungsweise weiter erkennen, daß eine Regierung nur allein dafür zu sorgen hat, daß jeder einzelne Volksgenosse Arbeit und Brot, aber nicht soziale Almosen erhält! Das aber will und kann nur die Regierung Adolf Hitlers erreichen.“

Nachdem wir nun am 2. Mai 1933 vom Führer und Kanzler Adolf Hitler den Auftrag erhielten, die Gewerkschaften zu dem zu machen, was sie wirklich sein sollen, haben wir Schauderhaftes feststellen müssen. Im Volke die Not und das Elend, bei den Gewerkschaftsbörsen, Luxus, Prafferei, Raffiniertheit aller Art. Aus den zu ganz anderen Zwecken betriebenen Gewerkschaftsgeldern haben diese Völkchen nur Dinge zu ihrem persönlichen Vorteil geschaffen und hinterließen uns nur noch eine ins aktuelle Schuldenlast. Es ward Zeit, daß diesem Drogenbaisin von untrübsinnig nationalsozialistischen Revolution das Ende bereitet wurde. Und wir müssen nun erst einmal alles nachholen, was jene am Arbeiterwohl nicht getan haben, und müssen dem Arbeiter erfüllen, was jene wohl versprochen, aber nie gehalten haben. Unser Führer und Kanzler Adolf Hitler will weiter nichts zuerst, als daß dem bisher geknechteten deutschen Arbeiter geholfen werde. Er wird nie seine Hand dazu reichen, durch irgend wen oder was einen deutschen Volksgenosse betrügen zu lassen. Glaubt daher nun nicht, daß wir uns auf den Vorbeeren eines errungenen Regiments- und Wahlkampfes auszurufen gedenken. Uns stehen in der nat. nat. Regierung noch schwere Aufgaben bevor. Eine solche ist die Befreiung der Ständes- und Geburtsvorurteile, wie sie bisher unter den deutschen Volksgenossen vorherrschten, und wie sie noch bei vielen zu finden sind, die nach dem 6. März 1933 in solchen Massen zu uns kamen. Hier muß eine gründliche Reinigung erst noch durchgeführt werden, die auch nicht vor dem neuverordneten Parteibewußtsein halt machen wird. Eine weitere Spezialaufgabe der NSD. nun ist die Überwindung der Arbeiterinteressen. Diese Aufgabe ist am 2. Mai 1933 durchzuführen begonnen worden, und da die NSD. keine Klassenkämpferische Einrichtung ist, steht sie ihre Aufgabe dann völlig als vollbracht

an, wenn die Zusammenführung aller Volkstänke, Arbeiter und Arbeitnehmer, im Geiste Adolf Hitlers gelungen ist. In diesem Vorhaben war es nötig, die Gewerkschaften auch fernerhin, freilich in ganz anderer Ideenform, bestehen zu lassen. Ihre alte Bedeutung, durch die Völkchen zu geformt, nämlich selbst in der Reihe gleichgearteter Berufsständekämpferischen Geistes großzuziehen, haben sie selbstverloren; im Geiste Adolf Hitlers zählt jetzt allein die Rettung jedes einzelnen Mannes als Vorkämpfer für das große Ganze der deutschen Volksgemeinschaft. Einmal waren im Allgemeinen Gewerkschaftsbund 28 Verbände zusammengefaßt; heute haben nur noch 14 (bzw. 15) Verbände eine Vorkämpferberechtigung; einst zählte man 130 Angehörtenverbände, heute nur noch 9 (!); einst herrschte Herrschaft im Volke vor, heute eine Deutsche Arbeitsfront als die Trägerin des deutschen Staats aus, denn nur durch Arbeit kann Deutschland wieder hoch kommen. Mühselig hat jeder in einem Verband zu sein, will er sich nicht seiner staatsbürgerlichen Rechte berauben! In drei Säulen ruht die Deutsche Arbeitsfront: alle schaffenden Stände; erstens: die Arbeiter, zweitens: die Angehörtenverbände mit 9 Organisationen und 3 Millionen Volksgenossen; drittens: die deutschen Arbeitgeber, soweit sie erfüllt sind von Adolf Hitlers Geist und soweit sie die Gleichberechtigung zwischen sich, ihren Arbeitern und Angestellten anerkennen. Diese 3 Säulen, zusammengefaßt in der Deutschen Arbeitsfront, bringen jedermann klar zum Ausdruck, daß jeder Ständebäufel und jedes Privileg zu verwinden hat; der Arbeitgeber soll und darf nicht Vorkämpfer als der Arbeitnehmer sein; beide müssen Schulter an Schulter stehen. Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist auch die Neuordnung der sozialen Verhältnisse; diese erkennen erstens die Befreiung des Ständes- und Einkommens des Wochenlohn (bei einem Mindestlohn nach Höhe des Bedarfs einer Höflichen Familie), zweitens den Ausbau der Betriebsrätegesetz, drittens Einführung von Vorkämpferausstellungen zum Mindestlohn; daraus ist zu erkennen, daß unser Führer und Kanzler Adolf Hitler unser Volk in der Tat einer besseren Zukunft entgegenzuführen gewillt ist. Und er wird sein Ziel erreichen, brüht er doch bildlich gesprochen Eisen wie Stroh. Das so erkämpfte Deutschland wird dann in der Lage sein, jedem einzelnen Volksgenosse zu bringen, was es sich jahrzehntelang seht: Arbeit, Brot und Frieden!

Ungeheurer Jubel beehrte die Ausführungen des Arbeitskameraden Lehmann, eines markanten Redners, und wohl überall dürfte der Vortrag eine gute Saat ausgesäet haben, die hoffentlich auch gute Frucht bringt!

Arbeitskamerad Luge gab dann u. a. bekannt, daß die für 25. und 26. August in Niesla geplante gemeinsame NS.-Arbeitsfront ausfallen muß, und zwar des Reichsparteitag in Nürnberg wegen; die Nieslaer Tagung findet erst nach diesem Reichsparteitag zu einem noch bekanntzugeben Zeitpunkt statt. Dann wehrte sich Lehmann gegen anonyme Briefe, freilich, freilich die durchaus verwerfliche Angelegenheit des ehemaligen Gewerkschaftssekretärs Mehlhofs (dessen abermalige Verhaftung sich als nötig erwiesen hat), und beehrte seinerseits endlich noch freudig den am Abend erschienenen Münchener politischen Ortsgruppenleiter Pa. Kallher; letzterer sprach auf Bitten des Obmanns hin einige Worte an die Versammlung, über deren Größe und Ausmaß er seine freudige Bewegung zum Ausdruck brachte; nach einer Mahnung an alle, sich untereinander als Gleichberechtigte zu betrachten, ganz gleich ob der eine Arbeiter der Stille, der andere Arbeiter der Faust ist, schloß er mit dreifachem Sieg Heil auf unsere Zukunft.

Nach weiteren Ausführungen des Arbeitskameraden Lehmann-Vöbau, die die Stellung der deutschen Frau und Mutter im nationalsozialistischen Staat in großen Zügen beleuchteten, schloß NSD.-Obmann Arbeitskamerad Luge mit einem dreifachen „Siege-Heil“ auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler gegen 11 Uhr nachts die Versammlung.

— Daten für den 2. August 1933. Sonnenaufgang 4.20 Uhr. Sonnenuntergang 19.51 Uhr. Mondaufgang 18.01 Uhr. Monduntergang —. Mond in Südweste.

- 1445: Oswald vom Wolfenstein, der letzte kaiserliche Rittmeister, auf Burg Wolfenstein gest. (geb. 1877).
- 1809: Andreas Holers Hufschmied aus dem Jenaer.
- 1818: Der Dichter Adolf Friedrich Graf v. Schack in Schwerin geb. (gest. 1894).
- 1832: Der Kunsthistoriker Karl Justi in Marburg geb. (gest. 1912).
- 1868: Konstantin König von Griechenland in Athen geb. (gest. 1923).
- 1870: Weicht bei Saarbrücken.
- 1914: Deutscher Einmarsch in Luxemburg. — Ultimatum Deutschlands an Belgien.
- 1916: Hindenburg übernimmt den Oberbefehl.

— Jazzmusik im Bereich der Stadt Niesla verboten! Auf die diesbezügliche Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teil wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

— Polizeibericht. Gestohlen wurden im hiesigen Freibad an der Mitter aus abgelegenen Kleidungsstücken am 15. 7. 33 von 3—4 Uhr nachm. eine glatte, silberne Herrenarmbanduhr, viereckige Form, 600 geklemmt, mit braunem Lederriemen, gelbem, unzerbrechlichem Zifferblatt, mit schwarzen, arabischen Zahlen 1—12 und blauen Zeigern; und ein Herrengoldkettchen, aus braunem Stoffleder, enthaltend 80 Pfennige und einige handgeschriebene Ziffern-Rezepte; am 22. 7. 33 von 3—4 Uhr nachm. 3 RM. Bargeld und 1 Trauring, S. M. 1. 12. 28 graviert; und am 27. 7. 33 3—4 Uhr nachm. 2 weitere Goldkettchen mit geringen Beträgen. — Mitteilungen sachdienlicher Wahrnehmungen erbittet der Kriminalpolizei.

— Eine männliche Wasserleiche wurde am Sonntag früh auf Strehlaer Fluß kurz vor der kleinen Fähre von Anglern aus der Elbe geborgen. Der Tote war nur mit Badehose bekleidet, so daß von vornherein anzunehmen war, daß der Mann beim Baden ertrunken ist. Er wurde der Leichenhalle zugeführt. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, handelt es sich um den Arbeiter Rahm und Yamach aus Niesla, Bismarckstraße 61, wohnhaft, der am Freitag nachmittag in Fluß Bromm bei Baden ertrunken ist.

— Sonderfahrt des Städtischen Kraftverkehrs. Die „Fahrt ins Blaue“ der Nieslaer findet am 6. August 1933 statt. Eine Preisfahrt ist ausgesetzt für den Teilnehmer, der das Endziel der Fahrt richtig errät. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. — Wenn wird Fortuna die Preisfahrt schenken? Auf die Anzeige in vorliegender Ausgabe wird besonders verwiesen.

— Die Kraftverkehr Freistaat Sachsen N. G. veranstaltet am 4. August wieder eine Fahrt ins Blaue. Da auch diesmal ein besonders schönes Ziel angefahren wird, dürfte mit einer regen Teilnahme gerechnet werden.

— Öffentliche Rentnerversammlung findet morgen Mittwoch nachm. 2 Uhr im Höfner-Saal statt. Man beachte die Ankündigung im Anzeigenteil.

— Aus der Landeskirche. Das ev.-luth. Landeshistorische Institut hat einige Verordnungen, die sich mit Kollektion in der nächsten Zeit befassen. Am 17. September 1933 wird eine Bildkollektion für die Vorkämpfermilitär eingeleitet werden bei allen den Gemeinden, die am Sonntag Jubiläum keine freiwillige Kollekte für diesen Zweck gesammelt haben. Für die Arbeit des evangel. luth. Jungmännerbundes soll am 3. September 1933 eine freiwillige Kollekte gesammelt werden. Die für den 20. August 1933 angelegte Kollekte wird ausschließlich für die Evangelisation im heiligen Lande, also insbesondere für die evangelische Arbeit unter den Arabern, Karmeliten usw. bestimmt. Eine Verwendung dieser Kollekte für die Mission unter Israel kommt nicht mehr in Frage.

— vba. Reichstreffen der Briefmarkensammler. In Altdersleben wird vom 18. bis 21. August der 39. Deutsche Philatelistentag veranstaltet, der mit einer bedeutsamen Briefmarkenausstellung verbunden ist. Die deutschen Briefmarkensammler im In- und Ausland sind in Verbänden organisiert, von denen die 13 größten sich zum Bund der Deutschen Philatelisten-Verbände im In- und Ausland e. V. zusammengeschlossen haben. Die diesjährige Tagung dieses Bundes sollte ursprünglich in Wien stattfinden, durch die Weltverwirrung gegen Österreich ist jedoch die Ausführung dieses Planes verhindert worden. Auf der nun in Altdersleben geplanten Ausstellung wird der Briefmarkensammler zu sehen bekommen, die sonst nur auf großen internationalen Ausstellungen zu finden sind.

— Gläubig. Sonntag früh 10 Uhr fand in der festlich geschmückten und beleuchteten Kirche die Einführung der neu gewählten Kirchengemeinderäte statt. Unter Glockengeläut, vom Ortspfarrer geführt, zogen die Herren in die Kirche und nahmen am Altar Platz. Nach der üblichen Liturgie hielt der Geistliche eine Ansprache über das Sonntagsevangelium Markus 8 von der wunderbaren Speisung. Jüngerdienste bei der Speisung, das war sein Thema. Dazu ruft Volk und Kirche und nicht zuletzt der Herr selber. Er öffnet seinen Jüngern die Augen für die Not. Größer als die leibliche Not ist in unseren Tagen die seelische. Man hat dem Volke nach und nach alles genommen, was ihm Kraft und Nahrung sein konnte: Die Kirche, die Bibel, seinen Gott, seinen Herrn Christus und die tiefen Gemütskräfte, die in der Religion von Mensch zu Mensch ist, die Aufgabe rechter Kirchenvorsteher. Sie müssen erst wieder die Ordnung schaffen in den Köpfen. Viele von den Anhängern gegen Kirche und Christenglauben wirken in den Köpfen weiter, daher Wirtinnen. Hier kann und muß großes geleistet werden. Ordnung müssen sie schaffen im eigenen Hause, daß es ein Christenhaus werde, daß der Sonntag wieder geheiligt werde. In England finden sich Arbeitnehmer und -geber in gleicher Weise am Sonntag im Hause Gottes ein; die Folge war, daß der Marxismus einfach keine Angriffspunkte fand; Arbeiterfragen gibt es auch, aber der Klassenhaß ist nicht da. Im Christenglauben sind sie alle geeint. Sieben Körbe Broden blieben übrig, das Brot vom Himmel wird nie alle, auch wenn das Mehl im Rab und das Del im Krug verfliegen. Das Evangelium hat jederzeit noch etwas zu sagen und der unseren ganz besonders viel. Redner führte dann die Zuhörer auf das Schlachtfeld von Antiochia, wo Bismarck, der starke Kämpfer, seine letzte Piarze, auf deren Genut er sich längst geest hatte, mit freudigem Wort einem Schwerverwundeten schenkte. Hier war Liebe, hier war Opfer, hier war goldenes Christentum. So gehe hin und tue das Gleiche. — Dann folgte die Verpflichtung und die feierliche Einweihung um 10 Uhr begann dann die entsprechende Feier in der Kirche zu Altdersleben.

— Zirehia. Eine junge Bismarcke — Nr. 45 — lebend gefangen hat Herr Kimpel in Strehla. Sie ging in die Falle und muß nun etwas Erlangung der Bismarcke des Todes sterben. — Die kirchlich verheißene Bismarcke hat belästigt gemundet. Das Fleisch schmeckt wie das von wilden Kaninchen.

Sachschäft „Kommunale Verwaltungen“

in der Beamtenabteilung der NSDAP, Ortsgruppen Niesla und Gröda.

Die Sachschäft „Kommunale Verwaltungen“ in der Beamtenabteilung der NSDAP, veranstaltete im Monat Juli 1933 am 7., 14., 21. und 28. je einen Schulungsabend. In den beiden ersten Schulungsabenden sprach der Sachschäftsführer Pa. Hans Richter über das Thema: „Der Gewaltfrieden von Versailles“. Nach erregenden Eröffnungsreden, in denen er die toten Geister des Weltkrieges ehrte, sprach Pa. Hans Richter zuerst über die Friedensvorschlüge Wilsons, dann folgten das Zustandekommen des Waffenstillstandes und die Unterzeichnung des Schmachtfriedens. Die sich anschließenden Friedensbestimmungen teilte er in organisierte und allgemeinverständliche Bestimmungen und Bestimmungen über die Kriegskosten. Durch alle Ausführungen zog sich das Motto, mit dem Pa. Hans Richter seinen Vortrag begonnen hatte: „Deutschland muß leben, selbst wenn wir sterben müssen!“ Er schloß seinen Vortrag mit den Worten Hindenburgs an das deutsche Volk: „Was wir verloren haben, darf nicht verloren sein, das merke dir, du deutsches Volk!“ Die Ausführungen des Pa. Hans Richter waren hochinteressant und er verstand es, an den Zuhörern zu rütteln. Er schloß die wohlgeordneten Schulungsabende mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren hochverehrten obersten Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

In den zwei weiteren Schulungsabenden sprach Pa. Hans Richter über das Thema: „Reichsgeschichte 1914—1933“. Zuerst sprach er über den „Ausbruch 1914“, dann folgte das Zusammenschmelzen der deutschen Kampfdivisionen im Sommer 1918. Der 9. November 1918, dieser schmachvolle 9. November, schloß sich an, und Versailles und Weimar folgten. Dann sprach er über die Kämpfe im Innern und um Oberschlesien, vor allem über den Sturm auf den Annaberg am 21. Mai 1921. Hierauf sprach er über den Ruhrkampf. Seine Ausführungen über den letzten Soldaten des Weltkrieges und den ersten Sturmsoldaten des Dritten Reiches, den deutschen Helben Albert Leo Schlageter, waren ergreifend, sie wurden zum Erlebnis. Pa. Hans Richter hat die Parteigenossen und Parteigenossinnen, sich zum ehrenvollen Gedenken an Albert Leo Schlageter von den Plänen zu erheben. Mit dem, mit Begeisterung vorgetragenen Kampflied „Deutschland erwache!“ begann er dann über die Entstehung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu sprechen. Es folgte die symbolische Bedeutung unserer geliebten Dakenkreuzfahne, die Gründung der wackren SA, das erste Aufstehen dieser alten Kämpfer in München und der bekannte Zug der SA nach Koblenz. Immer wieder stand in den Ausführungen des Pa. Hans Richter wie eine stürmische deutsche Elbe im beehren Rhythmus eine markante Gestalt: Adolf Hitler! Er sprach nun weiter über den Vorabend des Hitler-Putsch und über den schwarzen Tag der NSDAP, vor der Feldherrenhalle am 9. November 1923. Auch hier hat er die Anwesenden, sich zum Gedenken an die gefallenen Helben von der Feldherrenhalle von den Plänen zu erheben. In wackren Worten schilderte er nun

Augenblicke aus dem Leben und Sterben unseres Helben Fritz Heßel. Er hat die Parteigenossen und Parteigenossinnen, sich zum ehrenvollen Gedenken an unseren unvergesslichen Fritz Heßel zu erheben. Er sprach dann noch über das sturmvolle Wachen der deutschen Freiheitsbewegung. Vor dem geistigen Auge zogen die Kampfschlachten 1924—1933 mit all ihren wenig hellen und vielen trüben Tagen vorüber. (Pa. Hans Richter bedauert nun, an einem der nächsten Schulungsabende über das Thema „Reichsgeschichte 1933“ zu sprechen, über den Sieg der nationalsozialistischen Revolution.) — Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren geliebten Führer und Volkskanzler Adolf Hitler beendete Pa. Hans Richter seine von allen Parteigenossen und Parteigenossinnen mit Begeisterung und Interesse verfolgten Vorträge. Man muß an dieser Stelle sagen, daß das Zusammenarbeiten zwischen Sachschäftsführer Pa. Hans Richter und seinen Parteigenossen und Parteigenossinnen ein äußerst angenehmes und ersprießliches ist, im Geiste des wahren Nationalsozialismus.

Vertliches und Sächsisches.

Niesla, den 1. August 1933.

— Wettervorhersage für den 2. August (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Fortbauer der unbedingten Witterung, zeitweise Regen bei frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Steuerterminale für den Monat August 1933.

(Angewiesen sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr—)

- 5. August 1933. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
- 10. August 1933. Anmeldung und Zahlung der Einkommensteuer für Juli 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt Dresden-Neustadt. **Wichtig:** Eine Zahlung ist an das Finanzamt Dresden-Neustadt einzureichen, wenn steuerpflichtige Gewinne nicht in Frage gekommen sind.
- 10. (17.) August 1933. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatsabrechnung für den Monat Juli 1933. Schonfrist bis 17. August 1933. Sachstelle: Finanzamt.
- 15. August 1933. Vermögenssteuer-Vorauszahlung — mit Ausnahme der Landwirte — nach einem Viertel der im letzten Vermögenssteuerbescheid festgesetzten Jahressteuer. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt.
- 15. August 1933. 1. Teilbetrag der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt.
- 21. August 1933. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 16. August 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Seitbahn-Lager. Am 8. 8. 38 abends 8.15 Uhr, das eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt. Va. Reich, Dresden, spricht über das Thema: „Die sozialen Grundlagen des 3. Reiches.“ Für Va. ist der Besuch Pflicht. Die Teilnehmer des Hauptlagers und des Lagers C sind hierzu verpflichtet eingeladen. Die Versammlung findet im Saal „Geflügel“ statt.

Rundsch. Die Belagerung des NS-Arbeitslagers Rindisch führte unter Leitung des am 1. Juli d. J. zum Gruppenführer ernannten Hauptmann a. D. Va. Conrad einen Ausmarsch mit Musik durch. Frühzeitig wurde losmarschiert über Reichs nach Weichsel und zurück. Die den Zug „der Schamlosen“ begleitende Musik besteht aus einem Spielmannszug von 16 Mann und der Gruppenkapelle von 16 Mann, die jedoch auf 24 Mann noch ausgebaut werden soll. Mittags 12.12 Uhr wurde wieder einmarschiert. — Anlässlich des Sachientreffens in Leipzig am 16. Juli 1933 hat das hiesige NS-Arbeitslager vom gesamten Arbeitsdienst den ersten und besten Vorbeimarsch an unsern obersten Führer Adolf Hitler ausgeführt. Die braunen Arbeitsdienstler haben einen derartig zügigen Exerzierenmarsch mit einer so musterhaften Richtung geliefert, daß sich der Volkstanzler nach diesem Arbeitslager sofort näher erkundigt hat. Inzwischen ist auch eine Belobigung von dem Führer eingetroffen. Die Arbeitsdienstwilligen leben sich mit wenig Ausnahmen aus NS-Leuten zusammen und es ist die Lagerleitung mit der Bildung von zwei Lager-SS-Stämmen von zusammen 180 Mann beauftragt.

Östlich. Wechsel in der Leitung des hiesigen Krankenlagers. Mit dem heutigen Tage tritt Dr. med. Sulzberger von der Leitung des Östlicher Krankenlagers zurück, an dem er fast 30 Jahre tätig war. Sein Nachfolger erfolgt aus Gesundheitsrücksichten; auf seinen Wunsch wird auch von jeder offiziellen Verabschiedung abgesehen. Die Leitung des Östlicher Krankenlagers übernimmt von morgen an Dr. med. Meißner, der schon seit einiger Zeit daselbst tätig ist.

Östlich. Volksveranstaltungen der NSDAP auf dem Tollberg. Zum 1. Male rief die Ortsgruppe Östlich der NSDAP, am Sonntag zu einem Volksfest nach dem Tollberg. Der glückliche Gedanke fand begeisterte Zustimmung; schon vor Beginn der Veranstaltung war ein Siphon kaum noch zu finden. Muttergütig wurde die ganze Veranstaltung von den Braunen geleitet. Am Fuße des Albertsturms hatte die Motorkumpel M. 2/139 ihren Platz und unterhielt die Teilnehmer auf beste. Der Albertsturm wurde eifrig besucht, konnte man doch von oben eine an einem Baumstumpf befestigte Fahne sehen, und dem, der die Entfernung genau schätzen konnte, winkte wohl ein schöner Preis. Die Kinder wurden nicht müde am Stenogramm, und viele von ihnen hatten Gesicht genug und holten sich einen Stenogramm herunter.

Großhain. Die feierliche Einführung und Verpflichtung der neu gewählten und berufenen Mitglieder der Reichsgemeindevertretung — 30 an der Zahl — fand am Sonntag im Hauptgottesdienst in der Marienkirche durch Oberkirchenrat Herrgott statt.

Großhain. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, als Gast der Wb. Schützen- und Jagdgesellschaft nach Großhain kommend, traf am Sonntagabend von Hosterwitz gegen 1/2 7 Uhr mit dem Kraftwagen hier ein. Der erste Gang des Prinzen galt dem Heimatmuseum in der Alten Knabenschule (Amalienallee), um, wie verlautet, die dort untergebrachte Scharnstein-Form des Königlich-Sächsischen, des letzten Sachse-Königs Friedrich August, in Augenlicht zu nehmen. In Begleitung des Prinzen befand sich Oberleutnant v. d. Deden und Major v. Hahn, wie auch Major a. D. v. Rindow und der Vertreter der Schützen- und Jagdgesellschaft, Ringel. Se. Königl. Hoheit begab sich, nachdem sich die Wb. noch in das Gästebuch eingetragen, sodann zu Fuß nach dem Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Scharnsteinregiments Nr. 18 an der Marienkirche und warf auch auf die Kirche selbst und auf die dort angebrachte Gedenktafel von 1871 einen Blick. Dann wurde der Weg weiter bis zum „Sachsenhof“ zu Fuß fortgesetzt, wo das Abendessen eingenommen wurde. Gegen 8 Uhr brachten die Herren sodann dem „Gesellschaftshaus“ zur Teilnahme an dem Begräbnisabend der Wb. Schützen- und Jagdgesellschaft anlässlich deren 350 Jahre Bestehens auf.

Meißen. Waldbrandkatastrophe. Im Staatsforstrevier Kreyern an der Staatsstraße Weischütz-Moritzburg fand am Sonntag eine großangelegte Übung zur Ausübung eines gedachten Waldbrandes statt. Zweck der Übung war, nicht nur den beteiligten Feuerwehren und sonstigen Verbänden Gelegenheit zur Schutzbildung zu geben, sondern auch das Publikum auf die Gefahr von Waldbränden und auf die Art ihrer Bekämpfung aufmerksam zu machen und hinzuweisen. Der Probearm war vom Oberförster Mantel, Forsthaus Kreyern, ausgehen worden.

Röschendroba. Todesfall. Im Alter von 74 Jahren verschied hier der Besitzer des ersten Röschendrobaer Kaffeehauses Arthur Lehmann. Er hatte 1887 die ehemals Seebach'sche Konditorei übernommen und sie zu einem neuzeitlichen Kaffeehaus ausgestaltet.

Dresden. Ein Dresdner in Ungarn ertrunken. Bei Gran (Ungarn) ertrank in der Donau der 37-jährige Dresdner Klempner Georg Stos, der sich auf einer Bootsfahrt nach dem Schwarzen Meer befand. Das Boot stieg in einem Unwettersturm gegen eine Wassermasse und kenterte. Während Stos in den Wellen unterging, konnte sich sein Mitfahrer, ein Badergehilfe Georg Rudolph aus der Tischelwarenfabrik unter großer Mühe aus der Wut retten.

Dresden. Eine Frau schwer mißhandelt. Am Montagabend gegen 9 Uhr geriet auf den Alleen in der Nähe der Carolabrücke eine Arbeiterin mit einem ihr bekannten Mann in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf der Mann die Frau schwer mißhandelte. Auf die Hilferufe der Anwesenden eilten Leute herbei. Inzwischen war der Mann, dessen Name und Wohnung bekannt ist, entkommen. Die Frau wurde mittels Krankenwagens nach ihrer Wohnung gebracht.

Dresden. Am Sonntag nachmittag stieß in Kleinschönau ein Gendarmenbeamter aus Riesa, der auf seinem Rade fuhr, mit einem Autobus zusammen und wurde schwer verletzt. Er mußte im Johannstädter Krankenhaus Aufnahme finden.

Dresden. Entlassungen. Der Herr Reichshausleiter hat auf Vorschlag des Innenministeriums auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, § 6, den Bürgermeister Meißner in Halle in den Ruhestand versetzt und nach § 2 den Oberstadtschreiber Otto Franz Kunemann aus dem Dienste der Stadt Dresden entlassen.

Freiberg. Ständchen. Durch Unvorsichtigkeit eines fünfjährigen Knaben, der mit Streichhölzern spielte, entstand in einem Gebäude des Gutsbelbers Reichelt in Gohlitz ein Feuer. Obwohl der Brand von vier Feuerwehren bekämpft wurde, brannte das Haus nieder.

Virna. Ehrenvolle Berufung. Der Obermeister der Müller-Innung der Amtshauptmannschaft Virna, Edmund Kahler-Kustadt, wurde in den Verwaltungsrat des Reichverbandes Deutscher Müller-Innungen berufen.

Virna. Aus der Unglückschronik. Am Sonntag früh ließ sich oberhalb des Bahnhofes Weidenau-Süd eine 34 Jahre alte Frau aus Dresden vom Zuge überfahren. Die Unglückliche, die vermutlich aus Liebeskummer gequält war, wurde auf der Stelle getötet.

Seditz. Beim Klettern abgestürzt. Am Sonntag nachmittag stürzte der Bergsteiger Junge aus Kautz-Weidort an der Kautzviereh infolge Ausbreitens eines Griffes aus 18 Meter Höhe ab. Junge mußte in schwer verletztem Zustande dem Seditzer Krankenhaus zugeführt werden.

Großschönau. Tod beim Baden. Hier ertrank beim Baden der 31-jährige verheiratete Fabrikarbeiter W. Wuband. Er war Nichtschwimmer und zudem an diesem Tage gesundheitlich schlecht disponiert. Dennoch ging er in das Schwimmbad, wo er ertrank, obwohl er sofort aus dem Wasser geholt wurde. Der Badearzt stellte Herzschlag fest.

Bautzen. Nachträgliche Auszeichnung. Dem ehemaligen Bismarckwachtmeister Erich Schmöller aus Bautzen wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste in der Champagne das Champagnekreuz am weiß-blauen Bande verliehen.

Bautzen. Schwere Bluttat. In der Nacht zum Sonntag erschoss in Rendorf an der Spree der 34 Jahre alte Steinarbeiter Franz Mausch den 68 Jahre alten Wirt und Fleischermeister Robert Schmidt nach einem vorhergegangenen Streit. Mausch, der die Tat nach den bisherigen Feststellungen in stark angetrunkenem Zustand begangen hat, flüchtete. Er konnte aber von der Gendarmen und von SS-Männern noch in derselben Nacht in seiner Wohnung festgenommen werden. Er wurde der Staatsanwaltschaft Bautzen zugeführt.

Oppach. Sturmchaden. Schwere Schäden richtete das mit einem orkanartigen Sturm verbundene Gewitter im Gebiete von Schirgiswalde-Oppach an. Ein breiter Streifen 15–20 cm starker Nieselregen wurde dabei wie Streichhölzer umgeworfen, ebenso wurden zahlreiche Obstbäume entwurzelt und Telefonmasten umgelegt, wodurch Störungen im Fernspretbetriebe eintraten. Mit der Beseitigung der Hindernisse an den Staatsstraßen usw. war man bald eifrig beschäftigt.

Waldheim. Wieder tödlicher Unfall am Kriebsteiner Berg. Der 20-jährige Herbert Schube aus Chemnitz fuhr mit seinem schweren Motorrad, auf dessen Sozius ein Freund und im Beiwagen seine 22-jährige Braut Lucie Halpel mitfuhr, den steilen und gefährlichen Kriebsteiner Schloßberg hinunter. In der Mitte des Berges verlor der Fahrer die Gewalt über seine Maschine und fuhr in voller Fahrt gegen ein dort stehendes Haus. Schube, dessen Schädeldach vollständig eingedrückt wurde, war auf der Stelle tot. Die beiden anderen Mitfahrer wurden auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Verletzungen; sie fanden Aufnahme im Waldheimer Krankenhaus. Das Motorrad ging in Trümmer. Innerhalb sechs Wochen ist es der dritte tödliche Unfall mit Kraftfahrzeugen am Kriebsteiner Schloßberg.

Chemnitz. Von einem wütenden Bullen schwer verletzt. In der Vorstadt Markersdorf wurde ein 26 Jahre alter Geschäftsführer von einem wildgewordenen Bullen angegriffen und an die Wand gedrückt. Der Geschäftsführer erlitt schwere Verletzungen. Der Bulle mußte erschossen werden.

Chemnitz. Die älteste Chemnitzerin gestorben. Im hiesigen Fürst- und Wäldchen verstarb dieser Tage die älteste Einwohnerin von Chemnitz, die Bierverlegerwitwe Christiane Ernestine v. Remus geb. Wolf. Sie erreichte das hohe Alter von 90 Jahren und 3 Monaten.

Chemnitz. Todesurteil mit dem Motorrad. Zwischen Kautz und Chemnitz kam der Motorradfahrer Herbert Schube aus Chemnitz so schwer zum Sturz, daß er auf der Stelle tot war. Seine Braut, die auf dem Sozius mitgelaufen war, erlitt schwere Verletzungen.

Chemnitz. Großes Schandfeuer. In Elsterberg t. B. ereignete sich in der Nacht zum Montag ein gewaltiges Schandfeuer. Acht Scheunen wurden vollständig eingeäschert. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Man vermutet Brandstiftung.

Glauchau. Jubiläum. Das 50-jährige Fahrenjubiläum konnte der Turnverein „Concordia“ Glauchau begehen. Mit der großartig verlaufenen Festlichkeit war ein für den ganzen Fahrenbund offenes Sportfest verbunden.

Amkau. Ein Kind totgefahren. An der gefährlichen Kreuzung der Welt- und Beethonstrasse in Plautz wurde die 12-jährige Schülerin Ilse Beck, die mit ihrem Fahrrad abwärts fuhr, von einem Kraftwagen erfaßt und mehrere Meter vorwärts geschoben und dann zur Seite geschleudert, wobei sie einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitt, die ihren alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Die sächsischen Tischlermeister in Bautzen.

Bautzen. Am Sonntagabend und Sonntag trafen sich in Bautzen die sächsischen Tischlermeister zum 28. Sächsischen Tischlermeistertag. Nach einer Gesamtvorstandsbesprechung am Sonntagabend nachmittag fand am Sonntagabend ein wohlgeleiteter Begrüßungsabend in den Kronensälen statt. Die eigentliche Hauptversammlung begann am Sonntag vormittag unter Teilnahme von über 250 Tischlermeistern aus ganz Sachsen. Der Tagung wohnten auch zahlreiche Ehrengäste bei, darunter Bürgermeister Dr. Förster, Regierungsrat Paul-Dresden, Kreisamtsleiter Baumann und Syndikus Dr. Thiele. Der Landesverbandsvorsitzende Obermeister Eißler-Dresden eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten. Er forderte die Berufskollegen auf, sich verantwortungsbewußt und freudig unter die Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler zu stellen. Die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung, der Kreisamtsverwaltung Dresden-Bautzen und der Amtshauptmannschaft Bautzen überbrachte Regierungsrat Paul-Dresden. Für die Stadt Bautzen sprach Bürgermeister Dr. Förster. Nach weiteren Begrüßungsansprachen erbatte Syndikus Eißler-Dresden den Tagesberichts, aus dem hervorging, daß der Mitgliederbestand von etwa 3000 im Jahre 1929 auf rund 2000 im Jahre 1932 gesunken sei und zur Zeit noch etwa 1500 betrage. Die Zahl der beschäftigten Geheilen sei von rund 3000 im Jahre 1929 auf etwa 500 zurückgegangen.

Hierauf ergriff der Reichskommissar für die Gleichschaltung der deutschen Handwerksorganisationen, Generalsekretär Dr. Schulz-Berlin, das Wort. Seit der Machtergreifung durch die neue Reichsregierung werde auch das Handwerk unter besonderen Gesichtspunkten betrachtet. Der Anbruch des neuen Reiches lege bei jedem einzelnen den Willen zum Kampf voraus. Wenn Handwerksverbände noch heute Forderungen und Anträge an die Regierung stellen, so sei das alter parlamentarischer Geist. Die neue Regierung lasse diesen Geist nicht zu. Dem Staat gegenüber müsse ein anderer Ton angeschlagen werden. Man solle nicht augenblickliche egoistische Forderungen stellen, sondern sich erst einmal in die Eigenart des nationalsozialistischen Staates, seiner Politik und seines Führergebantes hineinleben. Jeder müsse sich innerlich auf die neue Wirtschaftsmoral einstellen und jeder sächsische Führer müsse die Standesehre hochhalten. Nur wenn sich jeder den Zielen des Reichskanzlers anvertraue, werde das ganze Volk den Segen des Neuanfanges der deutschen Wirtschaft erleben.

Unter der Leitung von Dr. Schulz wurden sodann die Resolutions des Vorstandes vorgenommen. In den geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt die Obermeister Eißler-Dresden (1. Vorsitzender), Schönbach-Riesa und Sommer-Dresden (2. Vorsitzender), Steinbach-Riesa und Sommer-Dresden (Beisitzer) und Eißler-Dresden (Verbandssekretär).

Warum Deutsches Jungvolk und nicht andere Jungendbünde?

Als Anfang Juni der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, den Großdeutschen Bund aufsuchte, war der erste Schritt zur einheitlichen Jugendverelebung getan. Die deutsche Jugend stand bis dahin unter dem Zeichen der Zersplitterung, drei große Säulen, die sich untereinander bekämpften und beschdten — was niemals zur Einigung beigetragen hat — hatten sich bis zum Verbot jenes Bundes gegenseitig bekämpft. 1. Die Hitlerjugend mit ca. 250 000 Mitgliedern, 2. die christliche Jugend mit ca. 50 000, 3. der Großdeutsche Bund mit ca. 20–25 000 Mitgliedern. Durch jenes Verbot Baldur von Schirachs wurde eine Unmenge kleine und kleine Gruppen und Bünde, die sich aus Angst vor der Auflösung in den unter Admiral von Trotha stehenden Großdeutschen Bund eingegliedert hatten, restlos vernichtet, ein Teil derselben stellte sich unter die Hitlerjugend bez. ihre Untergliederungen (V. d. M. S. J., Jungvolk), leider hatten damals verschiedene Gruppen den Wind gerochen und waren aus dem Großdeutschen Bund, 14 Tage vor Auflösung desselben, ausgetreten, und konnten infolgedessen von dem Verbot nicht mit erfaßt werden. Nach dem Ausspruch unseres Führers dürfte aber ihr letztes Stündlein bald geschlagen haben. Diese dahingewanderten Gruppen haben keine Lebensberechtigung mehr, da ihre Ziele vollkommen von dem des Volkskanzlers Adolf Hitler — Zusammenfassung der gesamten Deutschen Jugend in nur einen Bund — eben die Hitlerjugend, abweichen. Wenn sie ihre Gefolgshäufen im Geiste Adolf Hitlers erziehen wollten, dann hätten sie schon lange von selbst ihre Auflösung beschließen müssen. Heute ist es dazu zu spät, vielleicht nur noch ein paar Tage und auch sie gehen still und leise in die Vergangenheit, und kein Mensch wird ihnen eine Träne nachweinen. Sie werden genau so wie der Großdeutsche Bund unter das Groß-Reich-machen fallen.

Im neuen Deutschland hat eben nur ein Bund die Berechtigung zum Leben und das ist die Hitlerjugend, die sich mit ihren Todesopfern und mit ihrem Blute diese Berechtigung schwer genug hat erkämpfen müssen. Wenn jene Gruppen heute von sich sagen, daß sie doch seit ihrem Bestehen national gewesen wären, dann kann man ihnen nur sagen, daß jeder gefallene Hund heult, denn wer nicht mit uns ist, ist wider uns, und das werden wir auf keinen Fall dulden.

Die Hitlerjugend, deren bisheriges Leben nur Kampf war, ein langer, schwerer, äußer Kampf um jeden einzelnen deutschen Jungen, und um die Straße, ein Kampf, der mit der größten Erbitterung geführt werden mußte, um überhaupt Erfolge zu haben, wie schwer er war, das beweisen die zahlreichen Opfer, denen wir an die Hitlerjugenden Herbert Morus und Walter Wagnitz und viele andere, die mit ihrem Blute der Hitlerjugend eben die Lebensberechtigung erkauften, die ihr heute durch die nationalsozialistische Regierung zugesprochen worden ist. Die Hitlerjugend wird in Zukunft der gesamten Deutschen Jugend den Weg weisen, sie wird die Deutsche Jugend zu erziehen haben, und sie wird den neuen deutschen Menschen erziehen, der reif ist, das zu verstehen, was unser Führer heute begonnen hat. Die Hitlerjugend, die lange genug verstimmt, verpöthet und terrorisiert wurde, wird sich diese Berechtigung niemals nehmen lassen. Sie ist Sieger geblieben in diesem Kampf um die Deutsche Jugend und sie wird diesen Sieg bis zum letzten auskosten.

Sie ist der beste Garant dafür, daß die Jugend im Geiste Adolf Hitlers erzogen wird. Hart, selbstlos und voll Mut, einfach und schlicht. Deshalb, Eltern und Erzieher, schickt eure Kinder im Alter von 10–15 Jahren nur in das Jungvolk der Hitlerjugend, dort lernen sie Kameradschaft halten, dort werden sie zu pünktlichen Menschen erzogen, die voll Mut und Selbstvertrauen einmal ihr Leben zu meistern verstehen.

Auf froher Fahrt lernen die Jungen ein hartes Entbehrungsreiches Leben kennen, ein Leben, was nichts mit Rauchen und Trinken und Tanz und Schlagen gemein hat, dort werden sie zu brauchbaren Menschen erzogen, die dem Volksganzen einmal von hohem Werte sein werden. Auf unseren Fahrten lernen sie die deutsche Heimat kennen und lieben. In fröhlichen Heimabenden wird gesammelt, gespielt und gesungen, da werden sie mit den Seiden der großen deutschen Geschichte veranagert Zeit und gegenwärtiger Zeit vertraut gemacht. Da werden aus ihnen wieder Männer gemacht, Männer, die nichts gemein haben mit jenen, die da sagten: „Wir kennen kein Vaterland was Deutschland heißt!“ Bei uns wird ihnen die Liebe zu Volk und Vaterland wieder aneignet, bei uns gibt es keine Klassenunterschiede, wir sind eine große Gemeinschaft, wo der eine den anderen braucht und einer auf den anderen angewiesen ist.

Deshalb Eltern, schickt eure Jungen zu uns in das Jungvolk der H. J.

Anmeldungen für Riesa: bei Heinz Röger, Riesa, Großenhainer Straße 8, 1.

Anmeldungen für Riesa Umgebung: bei den zuständigen Führern oder bei Fr. Dagemann, Riesa, Goethestraße 85, 2.

Öffentliche Gemeindeberordnetenitzung in Rindisch.

Gemäß der Vorlage 34 des Gemeinderats beschloß das Kollegium einstimmig den 28. Nachtrag zur Gemeindeverordnungsordnung, nach welchem Bundesrichter von der Zahlung der Bundessteuer für Nichtverkauf der Jungtiere im Alter bis zu 9 Monaten befreit bleiben.

Nach der Vorlage 37 des Gemeinderats hat die Amtshauptmannschaft Großenhain dem Gemeinderat nahegelegt, einen Beschluß der Gemeindeberordneten über die Frage der Beteiligung der Verkehrsflächen an der Langenberger Straße herbeizuführen. Das Kollegium beschloß einstimmig, der Entfernung der Säulen, die ein Verkehrsbehinderung sein sollen, zuzustimmen. Gleichzeitig soll aber der Amtshauptmannschaft angezeigt werden, daß die Gemeinde irgenwelche Schadenersatzansprüche, die etwa durch die Beteiligung der Säulen der Gemeinde entstehen sollten, ablehnen muß.

Das Kollegium genehmigte einstimmig die Vorlage 29, nach welcher die Wandbleibungsweise als Wandbleibung benannt werden sollen und weiter, daß das nicht benötigte Straßenareal den angrenzenden Siedlern ohne Entschädigung unter dem Vorbehalt des jederseitigen Widerrufs überlassen werden soll. Gleichzeitig beschloß das Kollegium, die Verplanung der Straßenlücke mit Obstbäumen auf Kosten der Siedler in einer Entfernung von 1,50 Meter von der Straßengrenze und die Anpflanzung von zwei Linden auf dem freien Platz an der Gartenstraße auf Kosten der Gemeinde zu genehmigen.

Nach der Vorlage 36 wurden einige Änderungen des Pachtvertrags mit dem Arbeitslager verhandelt, die teilweise genehmigt, teilweise aber abgelehnt wurden.

Einstimmig beschloß das Kollegium noch die Beteiligung der Gemeinde Rindisch an der Erhebung des Reichshausalters Rindisch, der zum Ehrenbürger aller Mitgliedsvereine des Sächsl. Gemeinbunds ernannt werden soll.

Öffentlich wurde weiter beraten.

4000 Menschen ertrunken.

* Schanabai. Infolge vieler Ueberschwemmungen sind in der chinesischen Provinz Schanabai über 4000 Menschen ertrunken. Die Flüsse King und Wei sind kilometerweit über die Ufer getreten und haben den Bezirk von Kwanhsung fast völlig unter Wasser gesetzt. Die Fluten haben ganze Dörfer einfach hinweg gerissen. Hunderttausende von Einwohnern sind obdachlos.

Schweres Grubenunglück in Japan.

14 Bergarbeiter getötet.

* Tokio. In den Kohlengruben auf der Insel Hokkaido, in denen erst am 27. Juli eine Explosion acht Todesopfer forderte, ereignete sich am Montag erneut eine Explosion. Dabei wurden 14 Arbeiter getötet, 2 verkrüppelt und acht schwer verletzt. Die Aufräumarbeiten sind noch im Gange.

Das Unwetter in Nordböhmen.

Das große Unwetter am Sonnabend hat auch in Nordböhmen großen Schaden angerichtet. Im Schludener Bezirk wurde die Pesthadt, die am Annaberge gelegentlich des Annaberges aus Verkaufständen und Karussells usw. errichtet worden war, arg heimgesucht. Der wolkenbruchartige Regen riss die Huden um und zerstörte die ausgelegte

Ware, die zum großen Teil vernichtet wurde. Die Händler erleiden sehr großen Schaden. Man schätzt ihn auf mehrere hunderttausend Kronen. In den Wäldern von Schludena, Rixdorf, Dainspach und Wöllmsdorf ist außerordentlich viel Windbruch entstanden. Der größte Teil der Obst- und Getreideernte ist vernichtet.

Große Unwetter Schäden auch in den Kreisen Oepeln, Falkenberg, Neustadt und Frankenstein.

* Gleiwich. Zu der Unwetterkatastrophe am Sonnabend ist ergänzend zu berichten, daß auch die Kreise Oepeln, Falkenberg und Neustadt in Mitleidenschaft gezogen wurden. Im Landkreis Oepeln sind es besonders die Dörfer in der Oberniederung, wo die Ernte fast zu 100 v. H. vernichtet wurde. In Dobruška ist der Fluß in die Getreidefelder des dortigen Dominiums ein. Die Scheune, die mit mehreren hundert Zentnern Getreide gefüllt war, wurde ein Hauf der Flammen.

Auch im Kreise Frankenstein hat das Unwetter große Verwüstungen angerichtet. Unter anderem wurde eine Scheune umgerissen. Durch große Hagelkörner wurden auf dem Felde arbeitende Dorfbewohner verletzt und zahlreiche Vögel erschlagen. Auf dem Rammberg Bahnhof wurden über tausend Scheiben vom Hagel eingeschlagen.

Grauenvolle Tat eines Geisteskranken.

Frau und Kind niedergeschlagen.

* Hamburg. (Funkl.) Von der hiesigen Polizei wurde ein Arbeiter festgenommen, der Frau und Kind in seiner Wohnung mit einem Hammer niedergeschlagen hatte.

Er legte über seine grauenhafte Tat ein Geständnis ab. Die uneheliche Tochter des Täters ist bereits den schweren Verletzungen erlegen. Seine Frau wurde mit schweren Stieb- und Stichverletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Der Täter befand sich bis vor kurzem in einer Nervenklinik, weil er geistig nicht normal erschien, jedoch soll er sich in letzter Zeit ruhig verhalten haben.

Schweres Kraftwagenunglück.

Ein Toter, fünf Schwerverletzte.

* Göttingen. Auf der Staatsstraße Göttingen-Weislingen geriet zwischen Weislingen und Söfke ein mit 6 Personen besetzter Magbach-Wagen der Metallwarenfabrik Weislingen aus noch nicht ermittelter Ursache ins Schleudern. Der Wagen kippte um. Von den 6 Insassen wurde Oberkassenermeister Strohele getötet; die Frau des Generaldirektors, ihr Rummernädchen und drei weitere männliche Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus Göttingen eingeliefert.

Frau Oskar v. Müller lebensgefährlich verunglückt.

* München. (Funkl.) Die Gattin des Schöpfers des deutschen Rufums Oskar v. Müller, die im 73. Lebensjahr steht, hat in Seeshaupt am Starnberger See einen schweren Autounfall erlitten. In einer Kurve mitten im Dorf stieß der Wagen mit einem anderen Personenauto zusammen. Durch den Zusammenstoß trug Frau v. Müller einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch davon. Sie liegt in einem Hotel in Seeshaupt; ihr Gatte ist bei ihr.

Amliches

Hiermit verbiete ich jede Jagdmusik für den ganzen Bereich der Stadt Riesa. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft, insbesondere auch mit Entziehung der Jagdzulassung.

Der Rat der Stadt Riesa.

Soldinhausen, Komm. Oberbürgermeister.
Schäferhund gelangt Mittwoch, den 2. August 1933, 10 Uhr im hiesigen Schlachthof zur öffentlichen Versteigerung. Riesa, Ratshauskeller.

Bekanntmachung!

Alles unberechtigte Vordringen der Felder, Wiesen, Bäckereien und Feldwege in der Flur Riesa ist verboten.

Auf abgeernteten Feldern ist nur von 7-11 Uhr vorm. und 1-1/2 Uhr nachm. mit Erlaubnis des Besitzers das Viehweiden erlaubt. Eltern haften für ihre Kinder. Die Flurenoffenschaft.

Vereinsnachrichten

Verein weidgerechter Jäger Riesa. Monatsversl. Donnerstag, 3. 8. 33, 20 Uhr Sächsischer Hof. Frauenchaft des Stahlhelms. Donnerstag, den 3. 8. Abendspaziergang nach Grödel (Holengarten). Treffen 19.30 Uhr Klosterkirche. — Stahlhelm-Kameraden sind dazu eingeladen. Crubens. Mittwoch mit Frauen: Abendspaziergang ins Grüne, evtl. anst. Längchen. Treffpunkt 20.15 Uhr Brommiger Fähre. Bei ungünstiger Witterung Vereinslokal. Stahlhelm. Reisezug heute 18.30 Uhr. Gustav-Adolf-Frauenverein. Donnerst. Stadtkaffee.

Achtung, Rentner! Morgen Mittwoch, 2. 8. 33, nachm. 2 Uhr veranstaltet unterzeichnete Organisation im Hotel Söpiner eine

Deffentl. Rentnerversammlung

Referent Kreisbeauftragter und Ba. Wagner, Dresden über „Die Rentner im neuen Staat“. — Das Erscheinen aller Rentner zu dieser wichtigen Versammlung erwartet Nationalsozialistischer Reichsverband der deutschen Arbeitsloser Gau Sachsen — Ortsgruppe Riesa. Fr. Kugel, Amtswalter.

Bartischlöhchen. Morgen Mittwoch Crachenst lädt ein. Germ. Vogel.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Beimgange unseres lieben Vaters und Großvaters

Herrn Hermann Strehle

sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus. Die trauernden Kinder nebst allen Hinterbliebenen. Riesa, den 1. August 1933.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag, den 30. 7., infolge Gehirn Schlag meine liebe Gattin, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Müller geb. Raabe

im 69. Lebensjahr. In stiller Trauer Gustav Müller, Eisenbahn-Pflichtstationsschaffner in Riesa und Kinder nebst allen Hinterbliebenen. Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

F. Werpupp

beold. Landmesser
Riesa Schlager (Haupt-)straße 9, Tel. 348.
Vermessungsbüro

Weißer Kinderwagen und Biegelvorwagen billig zu verkaufen
Schützenstraße 1, pt.

Geschäftsverlegung

Meinen werten Kunden sowie Einwohnern Riesa und Umg. zur gef. Kenntnis, daß mein

Uhren- u. Goldwarengeschäft

sich ab 1. August Schlagerstr. 33 befindet.

Hugo Tiesler, Uhrmacher.

Geschäftsübergabe.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Bäckerei mit Gastwirtschaft in Zelthain-Dorf meinem Sohne übergeben. Indem ich meiner werten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Hermann Schneider, Bäckermeister.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich, das meinem Vater erwiesene Vertrauen auch mir zu schenken, und versichere, daß ich in jeder Weise die mich beehrende Kundschaft zufrieden stellen werde. Hochachtungsvoll Johannes Schneider, Bäckermeister.

Zelthain, 1. August 1933.

Hosen besonders billig!

Groß und klein — Herren mit und ohne Bauch, alle finden bei mir die passenden Größen.

H.-Arbeits-hosen v. 1.95 netto an
H.-Streifenhosen v. 2.70 an
H.-Knickerbocker v. 3.30 netto an
H.-Waschhosen v. 2.40 an
H.-Anzughosen v. 3.40 an
H.-Breeches-hosen v. 3.90 an

Knaben- und Burschenhosen entsprechend billiger

Franz Heinze

2 möbl. Zimmer

an berufst. Herrn (entl. mit Mittagstisch) Nähe Bahnhof ist zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Sofort oder später

3-4 Zimmer-Wohnung v. pfl. zahl. Obw. gesucht. Off. u. L 3644 Tagebl. Riesa.

3-4 Zimmer-Wohnung sofort oder später von kinderl. Ehepaar gesucht. Offerten unter K 3643 an das Tageblatt Riesa.

Eine Magd

zum sofort. Eintritt sucht Riesa, Riesa.

Ein fleißig. Mädchen

in die Landwirtschaft (welches vorhanden) sucht Arthur Beger, Riesa.

Mädchen

in Landwirtschaft für sofort gesucht. Mergendorf Nr. 16.

Suche an sofort ein kräftiges, gesundes, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit. Rittergut Stütz bei Stauch.

Jüngeres, ländliches Hausmädchen

per 15. 8. gesucht. Städt. Weinrestaurant Schlagerstraße 41.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung danken zugleich im Namen der Eltern Martin Müller und Frau Elsa geb. Reibetanz.

Riesa, August 1933.

Herzlichen Dank

allen, die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit in so überaus reichem Maße durch Geschenke, Blumen und Gratulationen erboten.

Riesa, Juli 1933. Germ. Kern und Frau.

Also doch ein Rädel!

In dankbarer Freude zeigen dies an

Fritz Kretschmar

und Linda geb. Klose

Riesa, am Durchgang, 1. August 1933

Dr. Karl Albrecht verleiht

ab zweiten August 1933 Vertretung Dr. Ortlieb und Dr. Fetzner

Wer seine Zimmer mit gutem durchgemusterten Granit- oder Jaspé-Linoleum für wenig Geld auslegen will, kauft die preiswerten Coupons im Teppichhaus Mittag

Stadtparkwirtschaft

empfiehlt morgen besonders frische Brat- u. Biele.

Fahrt ins Blaue Sonntag, den 6. August 1933, 16. Fahrt 12.15 Uhr ab Autobahn, 12.30 Uhr ab Georg-von-Wilhelm-Platz. — Plakarten zu 3.— RM. im Gastw. Eine Freifahrt! Stadt. Kraftverkehr Riesa, Tel. 100

Fahrt ins Blaue! Am Freitag, den 4. August, ab Riesa, Adolf-Hitler-Pl. 13.30 Uhr Rückkehr gegen 20 Uhr. Fahrpreis einschließlich Kaffeegeld und Mitternacht 3.50 Mark. Teilnahme nur gegen Vorverkauf bei Ja. Ferdinand Müller, Farbenhaus, Riesa, Schlagerstr. 50 Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G.

Auch im heißesten Sommer ist eine Erfrischung durch ein Schwimmbad rasch beseitigt. — Bei erschöpften Nerven bade Kohlensäure mit Natriumnadel.

Dampfbad Riesa.

Morgen auf dem Wochenmarkt extra billig pa. Mast- und Schlachtkühe, 1. Qualität, zum Kochen vfd. von 0.60 an, Derbes vfd. 0.80, haaschl. Blut- u. Leberw. vfd. 0.60 ger. Speck u. Rauchfleisch vfd. 0.70, H. Roß- und Aufschinken vfd. von 0.90 an.

Lindorf & Co., Bad Liebenwerda. Billig ver- billigen Zeitpaiger Markt neue Bett- bündlinge, billig, billig, gelbgebe Bananen, Zitronen, neue saure Gurken, billig, Salatgurken, Tomaten, blütenweißen Blumenkohl.

An alle Hausfrauen v. Riesa u. Umg. Mittwoch und Sonnabend zum Wochenmarkt: Rollschinken i. vfd. nur 1.—, 1/2, 0.35, Schinken i. vfd. nur 0.80, 1/2, 0.25, Rauchf. u. ger. Speck i. vfd. n. 0.70, 1/2, 0.20, Brat-, Rott-, Jagd-, Blut- und Leberwurst vfd. 0.80, 1/2, 0.20, Biersalat, Salami, Bierwurst hart vfd. 1.—, 1/2, 0.30, gepöf. Schweinsch. u. Rüsse vfd. 0.40 3 vfd. 1.—, vfd. 0.80, vfd. 0.80, vfd. 1.—, Hausschlächterei Hanns, Döbeln.

Fußboden-Öl

mit und ohne Oingeruch, also wohlruchend, empfiehlt für Schulen, Bäder, Lager- und Verwaltungsräume, Gastwirtschaften und alle Haushalte in altbekannter Güte

F. W. Thomas & Sohn Seif., Parfümerien techn. Oel u. Fett.

Verkäuferin

gef. Vorzug. Mittw. 2-5 nachm. Bot. Deutsches Haus.

2000 RM.

als 1. Hypoth. bei 6000 RM. vfd. sofort gesucht. Off. u. M 3645 a. d. Tagbl. Riesa.

2000 Mk.

als 1. Hypoth. sofort geg. gute Sicherheit gesucht. Offerten unter P 3646 an das Tageblatt Riesa.

Trockenes Brennholz

in Scheiten und Rollen liefert billig Holzhandlung Hauswald Str. 131.

Aushilfspferd

billig zu verlauf. Großenbühl Str. 32.

Handwagen

einzelne Räder, Regellüftung, Sandruten

sowie alle and. Holzwaren

empfiehlt billig W. Spengler Str. 6

Die Zeitungsreflexe

wirkt sicher!

Ba. Kirichen

große harte schwarze für Tafel, Mus u. Gelee Birnen, weich und saftig Kartoffeln, mehr, billigt F. Sidert, Obstpächter.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Aufdeckung einer kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet.

11. Reddinghausen. Die Staatspolizei der Reddinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte kommunistische Führer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, die KPD in einer geheimen Organisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln.

In Westfalen gelang es der Staatspolizei drei Mitglieder dieser Organisation festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß in geheimen Zusammenkünften und Sitzungen die Beschlüsse der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gefaßt wurden. Eine solche Sitzung fand dieser Tage in einem Waldhau am Kanal zwischen Essen-Kornap und Berge-Bordel statt. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebietes waren dort die Funktionäre der neuen Organisation eingetroffen, um geheime Beratungen zu führen. Hierbei wurden sie plötzlich von Beamten der Staatspolizei der Reddinghausen überrascht und festgenommen.

Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, der Zimmermann Arthur Schimmelpfennig, fiel in die Hände der Staatspolizei. Er hat die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrgebiet und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebietes Ortsgruppen. 15 führende Funktionäre aus Westfalen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg wurden festgenommen. Es wurde eine größere Menge hochverräterischer Materialien beschlagnahmt. Auch fiel der Polizei eine große Anzahl neuer Beitragsmarken, die die Worte „Rot-Front“ und eine geballte Faust zeigen, in die Hände. Entsprechend den Anordnungen der Berliner Zentrale war die Bezirksleitung beauftragt, die Organisation zu aufzulösen, daß ein Funktionär den anderen nicht kannte. Nach dem Gefährnis der Festgenommenen war der Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln die Verlegung der KPD zu betreiben. Von Essen und Dortmund aus sollte ganz Westdeutschland durch eine systematische kommunistische Propaganda, besonders in den Betrieben, im Sinne der KPD beeinflusst werden. Es sollte mit allen Mitteln versucht werden, die Aufnahme von kommunistischen Elementen in die KPD zu erreichen.

Sühne für den SA-Mann Erich Sagasser.

Bd. Berlin. Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts begann am Montag gegen kommunistische Täter der Totschlag-Prozess wegen der Tötung des SA-Mannes Erich Sagasser, der am 28. Dezember 1932 einen Messerstich erlitt, an dem er am 8. Januar gestorben ist. Die Bluttat geschah im Vorhause an einem Streit, der sich in dem kommunistischen Verkehrslokal von Wilschke in der Habelbergerstraße zwischen kommunistischen und SA-Männern entsponnen hatte. Verschiedene SA-Männer, darunter auch Erich Sagasser, waren nach einer Weihnachtsfeier in ihrem Verkehrslokal durch die Habelbergerstraße gekommen. Der in der kommunistischen Partei organisierte 26-jährige Chauffeur Willi Bruch handelte dort vor dem Lokal von Wilschke. Er forderte einige ihm bekannte SA-Männer auf, im Lokal von Wilschke mit ihm politisch zu diskutieren. Diese Diskussion verlief zunächst in ruhigen Formen, aber bald kam es zu erregten Auseinandersetzungen und schließlich entstand im und vor dem Eingang des Lokals eine Schlägerei, in deren Verlauf Erich Sagasser den verhängnisvollen Messerstich in den Leib erlitt. Jetzt haben sich Bruch und vier seiner Freunde wegen gemeinschaftlichen Totschlags und Hausfriedens zu verantworten, nämlich außer Bruch der 25-jährige Dreher Fritz Schröder, der 24-jährige Arbeiter Georg Müller, der 22-jährige Arbeiter Alexander Geisler und der 20-jährige Arbeiter Walter Dymann. Wegen Beihilfe ist außerdem der 21-jährige Maschinenführer Willi Gläser angeklagt, der beim Beginn der Schlägerei kommunistische Hilfspersonen aus der Nachbarschaft herangeholt hat.

Die Anklage nimmt an, daß Bruch den tödlichen Messerstich geführt hat. Dieser Angeklagte bestritt das bei seiner Vernehmung und behauptete, er habe überhaupt kein Messer gehabt. Die übrigen Angeklagten verweigerten die Schuld an der Schlägerei auf die Nationalsozialisten zu schieben. In der bisherigen Vernehmung, die am Dienstag fortgesetzt werden soll, war von besonderer Bedeutung die Aussage des SA-Mannes Friedrich, der mit aller Bestimmtheit bezeugte, er habe gesehen, wie vor der Tür des Lokals Bruch und Schröder auf Erich Sagasser einschlugen und wie einer von den beiden, nach seiner Annahme Bruch, einen Messerstich von unten nach dem Leib Sagassers geführt habe.

Kriegsliederung der NSD

Neuer die bisherige Entwicklung der NSD, ihre gegenwärtigen Aufgaben und künftigen Ziele sprach der Gauobmann der NSD, Stiehler, zu den Amtswaltern der NSD. Bei ihrer Gründung sei die NSD eine politische Kampfbewegung gewesen, die die Aufgabe hatte, den marxistischen Betriebsterror zu brechen. Während des Umsturzes sei sie die einzige Vertreterin der Arbeiterschaft gewesen. Mit der Zeit habe sie immer mehr auf das gewerkschaftliche Gebiet übergewechselt. Jetzt müsse sie aber wieder das werden, was sie ursprünglich war: eine politische Kampfbewegung. Das mache aber eine Neuorganisation erforderlich. Zugunsten einer strafferen Gliederung werde sie die Hälfte ihrer Mitglieder abgeben müssen. Nur charakterfeste Volksgenossen, die zuverlässig in ihrer nationalsozialistischen Weltanschauung und gewillt seien, dem Führer ohne Widerspruch zu folgen, würden künftig der NSD angehören dürfen. Auch Menschen körperlich schwacher Beschaffenheit sollen nicht mehr in den Reihen der NSD gebildet werden. Jedes Mitglied müsse Opfer bringen, besonders Opfer an Zeit zur Mitarbeit. Gegenseitiges Vertrauen innerhalb der NSD und gegenüber den benachbarten Organisationen sei unbedingt erforderlich.

Eingliederung des Stahlhelm in die SA.

Obergruppenführer von Rillinger hat angeordnet, daß als Stahlhelmführer für die in die SA übernommenen Stahlhelm Hauptmann a. D. Jüttner-Halle in den Stab der Gruppe IV eintritt. Zum Stahlhelmführer bei der Gruppe Sachsen wird Hauptmann a. D. Hausfeld ernannt. Die innerhalb der Untergruppen bezogen Brigaden zu bildenden Stahlhelmstandarten sind Gliederungen der SA. Für die Eingliederung in die SA kommen nur solche Mitglieder des Stahlhelm in Frage, die unter 35 Jahre alt sind.

Die Jungfaschisten in Dresden.

Von Leipzig kommend trafen am Montagvormittag die auf einer Deutschlandreise befindlichen 400 jungen Faschisten in Dresden ein. Vor dem Hauptbahnhof hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Nach der Begrüßung der italienischen Gäste durch den Reichsführer Sachsen der Hitler-Jugend, Schnöcker, marschierten die jungen Faschisten zum Adolf-Hitler-Platz, wo im Aufnahmehaus der Staatsregierung ein Vorbeimarsch vor Reichspräsident von Hindenburg erfolgte. Der Ministerpräsident hieß die Vertreter der Jugend des befreundeten italienischen Volkes herzlich willkommen. Innenminister Dr. Frick wies als Vertreter des Gaues Sachsen der NSD auf die gleichen Ziele der italienischen und der deutschen Revolution hin, die beide einen neuen Menschen schaffen wollten und den Führergeist und die Führerverantwortlichkeit klar herausgestellt hätten. Unter diesem Zeichen habe sich die alte Freundschaft Deutschlands und Italiens jetzt erneuert. — Die Gäste besichtigten anschließend die Stadt.

Dresden

Im Zeichen der italienischen Jungfaschisten.

Wf. Dresden. Satten am Montag vormittag die italienischen Jungfaschisten feststellen können, mit welcher Sympathie und mit welcher Freundschaft ihnen das nationale Dresden entgegenkam, so ergab sich bei dem am Montag nachmittag vorgenommenen Auszug nach der Waise, daß diese Gefühle von den Faschisten mit derselben Wärme erwidert wurden. So herrschte an der Kaiserstraße auf der Waise ein reges, geistliches Leben. Immer mehr Faschisten sah man mit dem Dakenkreuz der NSD herumlaufen, während auf der Brust mancher Schülerin die Mussolini-Medaillen der Jungfaschisten prunkte. Nur sehr schwer und mit immerhin beträchtlicher Verzögerung trennte man sich von dem romantischen Flecken Erde in der Sächsischen Schweiz, und so kam es, daß der für Montag abend vorgesehene Hunte Abend auf der Waldschloß-Terrasse erst mit reichlich zweistündiger Verspätung beginnen konnte. Sunarig waren alle, und so wurde das einfache Abendbrot schweigend und schnell verzehrt.

Für die meisten unerwartet, aber mit desto lebhafterem Beifall begrüßt, erschien während des Abendessens Prinz August Wilhelm von Preußen und nahm zwischen den Offizieren der Jungfaschisten Platz.

Reichsleiter Hans Meier sprach in seiner kurzen Abschiedsrede seine Freude darüber aus, daß nun endlich der seit 10 Jahren gehegte Wunsch der Nationalsozialisten in Erfüllung gegangen sei, ihre italienischen Freunde in Deutschland unter sich zu sehen. Der Sieg der faschistischen Idee in Italien habe auch den Weg der nationalsozialistischen Revolution erleichtert. Heute nach dem Siege des Nationalsozialismus habe Deutschland in der Welt endlich wieder Freunde gefunden. Reichsleiter Meier gedachte sodann des Mannes, der den Ruhm und die Ehre Italiens durch seinen kühnen Weltumflug über den Ozean weiter verbreitet habe, des Generals Balbo. Die Wünsche der Dresdner Parteigenossen begleiteten die Italiener auf ihrem ganzen Zuge durch Deutschland. Der Redner schloß: Grüßen Sie Ihr Land und Volk, grüßen Sie Ihren großen Führer von uns und sagen Sie überall, mit welcher Achtung und Freundschaft wir dem italienischen Volke begegnen. Das

Sieg-Deil auf Italien und seinen großen Führer Mussolini fand bei den Versammelten lebhaften Widerhall. Die SA-Kapelle spielte zu Ehren der Gäste die Giovinezza.

Nach einer kurzen Pause ergriff sodann Prinz August Wilhelm das Wort. Er habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die Wunder des faschistischen Italiens zu erleben, zuletzt im vorigen Herbst, wo er von Mussolini empfangen worden sei. Er zähle es zu den größten Stunden seines Lebens, daß er damals für Ministerpräsident Göring einen Kranz in der Kapelle der gefallenen Faschisten habe niederlegen dürfen. Das Mussolini für Italien und den Italiener sei, das sei heute Adolf Hitler für Deutschland und jeden wahren Deutschen. Die Jugend beider Nationen müsse sich finden in dem Bestreben, in eine bessere Zukunft zu marschieren. Das Beispiel, das Italien und Deutschland der Welt gegeben hätten, werde Nachahmung finden. Prinz August Wilhelm schloß mit einem Sieg-Deil auf die Jugend beider Nationen.

Nachdem die Rede des Prinzen durch einen Dolmetscher auf italienisch wiederholt worden war, ergriff der italienische Generalkonsul das Wort, um im Namen seiner jungen italienischen Landsleute zu danken. Er sagte diesen Dank in dem bekannten faschistischen Deil „Eia! Alala!“ aus, zusammen, der von den Jungfaschisten begeistert aufgenommen wurde. Dann schlug für diese die Stunde des Abmarsches in die Quartiere, während ihre Offiziere mit ihren Gastgebern, unter denen man auch den neuen Dresdner Oberbürgermeister Jörner bemerkte, noch einige Stunden in froher Geselligkeit beisammen blieben.

Heute Dienstag nachmittag werden die Italiener die Weiterreise nach Berlin antreten. Der Dienstag vormittag aber ist der dringende notwendigen Ruhe und Erholung der in den letzten Tagen arg in Anspruch genommenen jungen Kämpfer des faschistischen Italiens gewidmet. Ihre Reise durch Deutschland wird den Vanguards sicher noch vieles Schöne und Interessante bringen. Trotzdem glauben wir, daß der Aufenthalt in Dresden für alle Teilnehmer an der Deutschlandfahrt von bleibender Erinnerung sein wird.

Die Jungfaschisten in Berlin.

Bd. Berlin. Auf ihrer Deutschlandreise treffen die italienischen Jungfaschisten heute Dienstag nachmittag auf dem Unhalter Bahnhof in Berlin auf einen mehrstägigen Besuch der Reichshauptstadt ein. Auf dem Bahnhof wird die Kapelle der Hitlerjugend zum Empfang spielen. Die SS wird ein Galierbilden, vor dem Bahnhof werden Ehrenabteilungen der SA und der Hitlerjugend aufstellung nehmen. Vom Bahnhof erfolgt ein gemeinsamer Abmarsch zur italienischen Botschaft, wo der italienische Botschafter die Jungfaschisten begrüßen wird. Abends nehmen die italienischen Gäste an einem Kameradschaftsabend der Hitlerjugend teil. Am Mittwoch vormittag ist ein Empfang im Berliner Rathaus vorgesehen, bei dem Oberbürgermeister Dr. Schum eine kurze Ansprache halten wird. Am Nachmittag wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die jungen Italiener im Garten seiner Wohnung begrüßen. Abends nehmen sie an einem Sportfest der Hitlerjugend teil. Der Donnerstag ist verteilenden Besichtigungen gewidmet, u. a. des Berliner Flughafens, der Potsdamer Schloß und des Strandbades Wannsee. Am Freitag erfolgt dann die Abfahrt nach Hamburg.

Unbelastet in die neue Zeit.

Schreiben des Ministerpräsidenten Göring an Justizminister Kerrl.

11. Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Ministerpräsident Göring auf Grund vorhergehender eingehender Erörterungen an den Preussischen Justizminister Kerrl folgendes Schreiben gerichtet:

1. Die Beobachtung des Wirtschaftslebens hat ergeben, daß in der Zeit vor der Übernahme der Macht im Staate durch den Nationalsozialismus in Kreisen der Wirtschaft Handlungen begangen worden sind, die zwar gegen die Strafgeseze verstoßen, ohne jedoch aus selbsttätigen Motiven heraus begangen zu sein. Der Steuerbolschewismus des damaligen Staates zwang vielfach dazu, im Interesse der Erhaltung des Betriebes Wege einzuschlagen, die strafrechtlich nicht zulässig waren, jedoch aus den Zeitverhältnissen heraus verständlich sind, zumal damals die strenge Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus noch nicht allgemeingültig aller Kreise des Volkes war. Eine unnachlässige Verfolgung derartiger Straftaten würde vielfach Personen treffen, die, vom Geiste der nationalsozialistischen Revolution erfüllt, jetzt bereit sind, am Aufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten. Würden sie aber aus ihrer Tätigkeit herausgerissen werden, so würde dadurch die Fortführung des Betriebes gefährdet sein und zahlreiche Volksgenossen würden um ihre Arbeitsstelle kommen. Deshalb erscheint es am Platze, in derartigen Fällen von der Verfolgung des Strafanpruches abzusehen. Unberührt bleiben hiervon selbstverständlich alle diejenigen Fälle, in denen aus selbsttätigen Gründen heraus unter Verletzung der Strafbestimmungen ungerechtfertigte wirtschaftliche Vorteile erzielt worden sind.

2. Weiter ist es verständlich, daß auch bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und darüber hinaus bis zur Verhängung des Arbeitsprogramms des

nationalsozialistischen Staates am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai 1933) vielfach Straftaten begangen wurden, die ihre Erklärung in der unvermeidlichen Notlage des Täters oder seiner Angehörigen infolge Verlustes der Arbeitsstätte oder Zusammenbruches des eigenen Wirtschaftsbetriebes finden.

Nachdem nunmehr seit infolge des Vordringens der nationalsozialistischen Offensive zur Vernichtung der Arbeitslosigkeit neue Hoffnung bei Millionen Volksgenossen eingezogen ist, will ich in jedem Falle eine aus Not und zur Abwehr dringender Not begangenen Straftat prüfen, ob sich durch Nachschickung der Strafverfolgung oder quoadmodum weissen Erlaß einer erkannten Strafe dem Täter die Möglichkeit geben kann, aufrechten Hauptes an dem Kampfe gegen das Wirtschaftslebens teilzunehmen.

Gerade jetzt, wo die Strafschärfe mit aller Schärfe und Schnelligkeit das Verbrechertum niederkämpfen soll, will ich diejenigen, die bis zum Tage der Beendigung der nationalsozialistischen Revolution straffällig wurden, ohne volkshenfeindliche Verbrechen zu sein, von dem Verbrechertum auch in der Verhandlung durch den Staat abheben. Auf Grund der mir in dem Erlaß des Herrn Reichsanwalters vom 25. April 1933 erteilten Ermächtigung betraue ich deshalb den Preussischen Justizminister, das Gnadenrecht auch hinsichtlich der noch nicht rechtskräftig entschiedenen gerichtlichen oder sonst anhängigen Strafverfahren der oben gekennzeichneten Arten auszuüben. Die Ermächtigung erstreckt sich bezüglich der zu 1. angegebenen Straftaten auf vor dem 31. Januar 1933 begangene Taten,

bezüglich der zu 2. aufgeführten Taten auf solche, die vor dem 16. Juli 1933 begangen sind.

Schriftlich der zu 2. aufgeführten Taten ist der Justizminister beauftragt, diese Ermächtigung weiter zu übertragen.

Korruptionsfandall beim System-Rundfunk.

Beschlagnahme Aktien im Berliner Funkhaus.

Berlin. (Funkpruch.) Im Anschluß an den gestern erfolgten Abbau der Ueberorganisation in der Deutschen Rundfunk-Ges. und dem damit im Zusammenhang stehenden Kündigungen von leitenden Angestellten der Reichsrundfunk-Ges. ist es gelungen, in dem Zimmer eines bisherigen Direktors ein Geheimfach zu entdecken, in dem außerordentlich wichtiges belastendes Material für die korrupte Geschäftsführung des alten Systemrundfunks und seines Direktors Dr. Magnus gefunden wurde. Dr. Magnus, der schon im Zusammenhang mit der Rüstungs-Affäre des öfteren genannt wurde, ist schon nach flüchtiger Prüfung des Materials als auf das schwerste belastet anzusehen. Sobald die Sichtung des umfangreichen Materials abgeschlossen ist, wird die Öffentlichkeit eingehend über diese neueste sensationelle Korruptionsaffäre im Deutschen Rundfunk unterrichtet werden.

Der Rundfunk beginnt zu sparen.

Abbau der Ueberorganisation.

11. Berlin. In der Reichsrundfunkgesellschaft wurden wegen der zum Teil übermäßig hohen Gehälter der bisherigen Abteilungsleiter, sowie der fachlichen Ungeeignetheit und politischen Unzuverlässigkeit auf Grund des Berufsbeamtengesetzes zahlreiche leitende Angestellte gekündigt.

Von den leitenden Angestellten wurden Ministerialrat Giesecke, Intendant Christman, Oberregierungsrat a. D. Dr. Carstensen, Dr. Tust, Dr. Walter Vogelsang, Dr. Müller entlassen. Die von der Kündigung Betroffenen erhalten noch für 3 Monate ihre Bezüge; die zum Teil noch mehrere Jahre laufenden Verträge werden damit hin-

1881a. Soweit an die Betroffenen schon über die erheblichen Verluste berichtet worden sind, müssen die zu viel geschätzten Beträge zurückgezahlt werden.

Die Größen des früheren Systems, besonders Dr. Magnus, der einstige Direktor der Reichsdruckerei, Dr. H. H. H. H., der frühere Direktor der Berliner Rundfunk, und Alfred Braun, werden alle zur Rechenschaft gezogen. Im Berliner Rundfunk wird gegen 1 Million RM. eingestuft werden.

Der Ruffäulerbund zum 19. Jahrestag des Kriegsausbruchs.

Der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffäuler“, General der Artillerie a. D. von Horn, erzählt — wie die Hauptzeitschrift des Ruffäulerbundes mitteilt — zum 19. Jahrestag des Kriegsausbruchs folgende Rundfunkrede:

Zum 19. Male führt sich heute der Tag, an dem das deutsche Volk in Waffen den Marsch in den Verteidigungskrieg antrat.

Weder Grenzmarken noch die völlig entfaltete Rüge von der Schuld Deutschlands an diesem arbeits Kriege werden vor der Geschichte Bestand haben. Mein in Ehr' und Wehr hat die alte deutsche Armee in diesen 4 1/2 Jahren gekämpft, sie ist unerschrocken geworden durch den Ruhm ihrer Tapferkeit, ihrer Leistungen und ihrer Disziplin.

Das einzige, völlige, nationale Deutschland, das der Frontsoldat Adolf Hitler nach heilem Ringen im 14. Jahre nach Beendigung dieses Krieges schuf, ist die Erfüllung der Sehnsucht aller Frontsoldaten. Der Volkstänzer ist der Volkstänzer unseres Blauweisskamentes. Darum stehen wir in enger Frontverbundenheit zu ihm und seinen Kämpfern, die den Sinn dieses Krieges zum Wohle Deutschlands zu Ende führen.

Unter der Führung Adolf Hitlers werden nun die Räte der Kriegskämpfer anders gelindert werden, als bisher. In seiner Regierung herrscht der Frontgeist des Pflichtbewusstseins und der Kameradschaft. Sie wird den Soldaten wieder an den Ehrenplatz stellen, der ihm gebührt.

Unser großer deutscher Soldatenbund, der sich freudig bekannt hat zum Staate Adolf Hitlers, hofft, daß in künftigen Jahren der 2. August als besonderer Tag des deutschen Soldaten auch äußerlich zum Ausdruck bringt, daß das ganze nationalsozialistische Deutschland durchdrungen ist von dem Worte seines Führers: „Mühen Jahrtanfende vergehen, so wird man nie vom Selbstmitleid reden, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken!“

Ehre dem Soldaten, der Gut und Blut für sein Volk eingesetzt hat!

Befreiung zweier pommerischer Kreise von der Arbeitslosigkeit.

6000 Arbeitslose eingestellt.

Stettin. In der Provinz Pommern sind seit gestern zwei große Kreise, die insgesamt 6000 Arbeitslose hatten, von der Arbeitslosigkeit befreit, nämlich die Kreise Regenwalde und Neustettin. Zum ersten Male ist hier eine neue Methode mit durchschlagendem Erfolge angewandt worden. Die Arbeitsgeber wurden nämlich aufgefordert, im Interesse des nationalen Staates auch von sich aus dafür zu sorgen, allen noch arbeitslosen Volksgenossen Arbeit zu geben. Dieser Appell an das nationale und soziale Gewissen der Unternehmer hatte zur Folge, daß diejenigen Arbeitslosen, die nicht in der Landwirtschaft und bei Gartenarbeiten untergebracht werden konnten, in die Privatbetriebe zurückgeführt wurden.

Weitere Mittel für die Kleinrentner-Fürsorge.

Berlin. Ein weiterer Betrag von 4 Millionen RM. ist aus den Etatsmitteln des Reichsministeriums zur Beteiligung des Reichs an der Kleinrentner-Fürsorge den Ländern überwiesen worden. Der Reichsminister und der Reichsminister haben gleichzeitig in einem Rundschreiben die Länder davon in Kenntnis gesetzt, daß nach dem Willen der Reichsregierung die Fürsorgeverbände die Vorschriften der Rückstellung und Sicherstellung wohlwollend anwenden sollen. Wenn irgend möglich, soll von der Forderung nach Rückstellung und Sicherstellung überhaupt abgesehen werden. Besonders kleinere Vorgänge bei Kleinrentnern sollen von der Sicherstellung verschont bleiben.

Gold gab ich für Eisen.

Berlin. Dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Behn, wurden, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, in diesen Tagen von einer deutschen Mutter 2 goldene Ringe, darunter der Ehering, bestimmt für die freiwillige Spende der nationalen Arbeit, überreicht. Die Spende, die nicht genannt sein will, schreibt, daß sie tief traurig und mit leeren Händen dastehende und kein Geld als Beitrag für die Spende der Arbeit geben könne, weil es ihr selbst am Nötigsten fehle. Goldschmuck sei zu nichts zu gebrauchen, also sollte aller Schmuck heute dem Hilfsdienst zum Opfer gebracht werden.

Hindenburg und Dr. Goebbels über den Arbeitsdienst.

Berlin. Die Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ ist zum ersten Male als amtliches Organ der Reichsleitung für den Arbeitsdienst erschienen. Reichspräsident v. Hindenburg und Reichsminister Dr. Goebbels haben der Zeitschrift aus diesem Anlaß kurze Beileitworte gewidmet. Der Reichspräsident schreibt: Arbeitsdienst ist Dienst am Volk. Nur durch treue Vorkriegszeit eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden. — Reichspropagandaminister Dr. Goebbels führt aus: Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeder ein Bestandteil nationalsozialistischen Weltens gewesen, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Zerküftung der Vergangenheit überwinden lernt. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stätte der Weisheit echter deutscher Kameradschaft.

Wirkliche Erholung . . .

Nicht nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne insoweit ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind, zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitäts-ergänzende Chlorodont-Zahnpaste, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Im Unwettergebiet um Pirna.

Unser Dresdner Berichterstatter, der das Unwettergebiet um Pirna und im Elbtal besuchte, übermittelt uns folgende Ergänzungen zu dem bereits von uns veröffentlichten Bericht:

Das Gebiet, das von dem verheerenden einbrechenden, und etwa nur 15 Minuten lebenden Unwetter erreicht worden ist, reicht im Norden bis Groß- und Klein-Sedlitz, im Süden bis Bad Schandau, im Westen bis Magdeburg und im Osten bis Lützen. Folgende Orte wurden betroffen: Pirna, Jeschitz, Dohna, Gers, Magdeburg, Modersdorf, Wehlen, Stadt Wehlen, Pöhlitz, Rathen, Bad Schandau, Struppen, Oberpöhlitz, Kretz, Lützen, Rathen, Wehlen, Wehlenstein, Neuhäsel, Schlotzhof, Lützen, Groß-Sedlitz, Cannersdorf und Ebenitz. Am schlimmsten wütete der Orkan im Elbtal und den durch die Zuflüsse zur Elbe gebildeten Tälern und Einschnitten. Die Katastrophe, ähnlich der, die 1927 das Müglitz- und Gottleubetal heimlich, nahm ihren Weg von Groß-Sedlitz über Pirna und Posta durch das Elbtal nach Wehlen. Tausende von entwurzelten Bäumen bezeichneten den Weg des Unwetters.

Mehrere Augenzeugen in Pirna erzählten, daß sie den Eindruck hatten, als ob die Welt untergehen wollte. Mit einer Plötzlichkeit trat das Unwetter ein, daß Hunderte von Fußgänger überfallen wurden und sich nur mit Mühe in den nächsten Hauseingang oder unter sonst irgendwelchen Schutz flüchten konnten. Zahlreiche Fußgänger wurden zu Boden geworfen oder vom Sturm willenlos dahingetrieben. Die gelblich-schwarzen Wolken hingen so tief, daß man kaum weiter als etwa zehn Meter sehen konnte. Dazu das unaufhörliche Zucken der Blitze, das Rauschen und Knallen der aufschlagenden Schloffen, das Heulen und Pfeifen des Sturmes, das Klirren der zerfallenden Fensterhebeln, das Rauschen und Knallen der entwurzelten Bäume und das dumpfe Gegröche der umstürzenden Schornsteine und das Krachen der abgehobenen und beim Aufschlag zerberstenden Dächer. Abgerissene Fensterläden und Ziermännchen lagen verstreut auf dem Boden. Dazu kam noch das Geschrei der geängstigten Kinder und mancher verständlicherweise koplos gewordenen Erwachsener. Zum Glück erstreckte der wolkenbruchartige Regen und die schmelzenden Schloffen die durch die Blitze entzündeten Brandstellen. Das Thermometer sank innerhalb weniger Minuten bis auf 15 und 12 Grad Celsius über Null.

Nach etwa einer Viertelstunde war der Orkan vorüber. Anrufungen sammelten sich SM, SS, Stahlhelm, Polizei und Feuerwehr, um sich unter zielbewusster Leitung sofort an die Bergung der Verletzten und auch Toten und an die Ordnung der Trümmersäulen heranzumachen. Ununterbrochen wurde von Sonnabendabend die ganze Nacht hindurch, den Sonntag über und am Montag gearbeitet. Eine Schätzung der Schäden ist vorläufig ausgeschlossen. Nur so viel steht fest, daß die Geschädigten nicht in der Lage sein werden, mit eigenen Mitteln wieder aufzubauen; staatliche Hilfe, noch mehr aber das Zusammengehörigkeitsgefühl des Volkes werden hier helfen müssen.

Im Unwettergebiet ist die gesamte Obsternte vernichtet. Die Kartoffelfelder verschwemmt und das Getreide zertrümmert. In Pöhlitz wurden zwei Arbeiter, die auf einem neuen Haus den Abgang aufzurichten wollten, vom Sturm heruntergeschleudert und verlegt. Auf der Baustelle wurde das Bretterhaus zusammengebrochen und die alte historische Linde umgelegt. Im Umfeld durchschlug ein stürzender Baum eine Veranda und verlegte eine Dresdnerin schwer. In Kretz südlich von Pirna sind zahlreiche Gebäude von den Seitenwänden entblößt; von vielen Gebäuden steht nur noch die Hälfte. In Dohna stürzte der Kühlturm einer chemischen Fabrik ein.

Die Opfer

Die Nachricht, daß der Arbeiter Doose im Krankenhaus gestorben ist, trifft nicht zu. Bisher sind vier Tote zu beklagen, und zwar die durch eine einstürzende Mauer erschlagene Arbeiter John und Gebhard und den in seiner durch Blitze zum Einsturz gebrachten Werkstatt ums Leben gekommenen Vulkaniseur Pöhlitz. In Magdeburg wurde eine

17jährige Hausdame auf dem Feld erschlagen. Der Inhaber einer großen Gärtnerei in Pirna, die durch das Unwetter vollkommen zerstört worden ist, nahm sich aus Verzweiflung über sein wirtschaftliches Ende das Leben. Von den sechzehn Personen, die in den Pirnaer Krankenhäusern liegen, sind sechs schwerverletzt.

Auch ein großer Teil der Oberlausitz wurde von dem schweren Unwetter betroffen. An verschiedenen Stellen ist die Ernte völlig vernichtet. Am schlimmsten hat das Wetter in Sohland a. d. Spree gewütet, wo die Ausbeute der Industrie- und Gewerbeschau vollständig zusammengebrochen und alles unter sich begrub. Allein dem Umstand, daß gerade eine große Feuerwehrrüstung stattfand, ist es zu verdanken, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. Die große Gerhart-Hauptmann-Schule wurde vom Sturm zum Teil abgedeckt. Tausende von Bäumen und Telefonmasten wurden wie Streichhölzer geknickt.

Ueber das Grenzgebiet in der Gegend von Sedlitz und Reusitz ging ebenfalls ein schweres Unwetter nieder, das überall großen Schaden verursachte. Am heftigsten wirkte sich der Sturm in Ehrenberg aus. Dort wurden mehrere Scheunen umgeworfen, unzählige Bäume entwurzelt und fast alle Licht- und Telefonmasten umgelegt.

Noch ein Todesopfer des Unwetters

Das Unwetter wütete auch in Taubenheim schwer und forderte auch ein Menschenleben. Der 20jährige aus Baden gebürtige SM-Mann Strahburger, der als Scholer auf dem oberen Rittergut tätig war und während des Unwetters in der Scheune Schutz gesucht hatte, wurde beim Einsturz der Scheune von niederprasselnden Steinmassen des Torbogens erschlagen. SM-Kameraden gruben ihn aus, trugen die Leiche zum Rittergut und hielten an der Bahre die Ehrenwache.

Bei dem in Magdeburg ums Leben gekommenen Mädchen handelt es sich um die 18jährige Elise Weinrich. Das Mädchen ist nicht, wie ursprünglich angenommen worden war, vom Blitz erschlagen, sondern durch die einstürzende Seitenwand einer Scheune getötet worden.

Die Staatsregierung in Pirna

Wie wir erfahren, besuchte Ministerpräsident von Tilling am Montag das Pirnaer Unwettergebiet. Nach einer eingehenden Besichtigung der verschiedenen Katastrophengebiete verließ der Ministerpräsident längere Zeit an der Totenbahre der verunglückten Opfer, an der er Kränze niederlegen ließ.

Reichsstatthalter Mutjmann hat sich in Pirna am Ort und Stelle von dem riesigen Umfang der Unwetterkatastrophe überzeugt und den Beteiligten sein Beileid ausgesprochen. Auch Innenminister Dr. Fritsch und Wirtschaftsminister Gert haben die Unfallsstätte besucht.

10 000-Markspende der Landeskirche

Das Ev.-luth. Landeskonfessionarium hat für die Unwettergeschädigten zunächst einen Betrag von 10 000 RM zur Verfügung gestellt. Landesbischof Koch beauftragte am Montagvormittag die Unwettergeschädigten.

Um die Hilfsaktion energiegelich durchführen zu können, ist vom Ev.-luth. Landeskonfessionarium bestimmt worden, daß am 13. August im ganzen Lande eine Pflanzkollekte für die Geschädigten gesammelt wird.

Landesbischof Koch wollte in Pirna, um bei den Betroffenen der betroffenen Landschaft die Anteilnahme der Landeskirche auszudrücken. Von der Kirchenregierung übermittelte er, wie bereits berichtet, 10 000 M. als erste Hilfe. Nach dem Besuche bei Superintendent Dr. Zwenner, Amtshauptmann von Tschimmel, Bürgermeister Dr. Schöffler begab sich der Landesbischof in das Stadtfrankenhaus zu den Verletzten und suchte dann die Angehörigen der ums Leben gekommenen, sprach ihnen Trost zu und versicherte sie der Hilfe der Kirchenwelt.

Schacht spricht zu Amerika.

Radioansprache des Reichsbankpräsidenten über die Weltwirtschaftskonferenz an das amerikanische Volk.

Berlin. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach gestern im Radio nach den Vereinigten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz, indem er noch einmal das Fazit aus dem Mißerfolg dieser Konferenz zog und die Konsequenzen für Deutschland schilderte. Seine Ausführungen gipfelten in einem Appell an den gesunden Menschenverstand, um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Meinung, daß auch, wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht worden wäre, ein wirklicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeblieben wäre, weil zwei große Probleme, nämlich das der Schulden und das der Arbeitslosigkeit, vor denen die Welt steht, zu lösen seien. Die internationalen Schulden, soweit sie aus politischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung nur durch politische Arrangements geregelt werden. Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Wirtschaftskonferenzen.

Besüßl. der inneren Verschuldung betonte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Er halte die Währungsverschlechterung für kein geeignetes Mittel zu einer Lösung, vielmehr gebe es natürlichere Mittel, wie Herabsetzung des Schuldendienstes im In- und Ausland, Senkung von Steuern für den Schuldner, oder ähnliche staatliche Hilfsmittel. Auf jeden Fall müßte das Schuldproblem am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst werden.

Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um eine rein nationale Aufgabe. Mit Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu der früheren marxistischen bestrebt sei, sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen.

Solange der Weltmarkt nicht wieder belebt sei, bedeute dies natürlich in gewisser Hinsicht wirtschaftliche Selbstverleugnung und die Verarmung, mit geringeren Zugab-

ausgaben zufrieden zu sein. Es bedeute ferner, daß den ärmeren Schichten durch höhere Besteuerung der wohlhabenderen Arbeit verschafft werden müsse. Die heraus gewonnenen Gelder würden für Ausführung öffentlicher Arbeiten allgemeinen Nutzen vermindern.

In diesem Zusammenhang ging Dr. Schacht kurz auf Inhalt und Sinn des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung ein und wies besonders darauf hin, daß diese ganze Politik ihren Stützpunkt in dem neuen Hitler-Weiß finde, der jeden mit dem Grundgesetz erfüllt habe, daß der Mensch vor Eigentum gehe. Viele in Deutschland arbeiteten heute für die Gemeinschaft zu einem freiwilligen niedrigen Entgelt. Gleichzeitig werde der Versuch gemacht, die Verwaltung zu vereinfachen und weniger für den Staat, jedoch mehr für das Volk auszugeben. Da die Weltwirtschaftskonferenz ein so verhängnisvoller Rückschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Auslande intensiver gestalten.

Weiter wies Dr. Schacht in seiner Radioansprache an das amerikanische Volk noch auf die außerordentlichen Transferschwierigkeiten hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgesetzt habe. Im Verlaufe von nur 7 Jahren habe das hochindustrialisierte Deutschland eine Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden RM. aufgetrieben. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umlaufwert des Welthandels ebenso wie des deutschen Außenhandels vom Höchststand des Jahres 1929 bis zum Jahre 1933 um rund 80 Prozent zurückgegangen sei, so könne man sich vorstellen, daß es unmöglich sein werde, diese Schulden voll zu tilgen und zu verginzen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde. Abschließend betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung der von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Linie, daß Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe, vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

Grundzüge für die Auftrags-Verteilung.

nd. Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Schreiben an alle Reichsminister und Landesregierungen darum ersucht, daß die Anwendung der kürzlich erlassenen einheitlichen Richtlinien für die Vergabe öffentlicher Aufträge durch alle staatlichen und kommunalen Verwaltungsbereiche sichergestellt wird. In dem Schreiben heißt es, daß in letzter Zeit zahlreiche Behörden, zum Teil veranlaßt durch nichtamtliche Stellen, neue Richtlinien über die Auswahl der bei öffentlichen Vergabungen zuzulassenden Firmen aufgestellt hätten. Demgegenüber wird betont, daß die Aufstellung von Richtlinien und die Durchführung der Vergabungen ausschließlich Sache der zuständigen amtlichen Stellen sei. Aus diesem Grunde sei auch ausgeschlossen, etwa die Auswertung der Angebote durch nichtamtliche Stellen vornehmen zu lassen. In dem Schreiben wird weiter darauf hingewiesen, daß in der deutschen Wirtschaft rund 20 Millionen ausländischen Kapitals arbeiten. Ob eine deutsche Firma mit ausländischem Kapital arbeitet, sei in der Regel schwer zu ermitteln. Es müsse auch im Auge behalten werden, daß nicht unerhebliche deutsche Kapitalien im Ausland angelegt sind. Es liege im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft, zu Vergeltungsmaßnahmen des Auslandes keinen Anlaß zu geben. Im Interesse der Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse müsse weiter sichergestellt werden, daß die Befolgung des selbstverständlichen Grundsatzes der Bevorzugung deutschstämmiger Firmen bei gleichwertigen Angeboten nicht dazu führe, daß die Beschaffungsstellen durch Einstellung peinlicher Untersuchungen nach dem deutschstämmigen Charakter einer Firma die Wirtschaft in ständig neue Verunsicherung versetzen. Der Reichswirtschaftsminister wendet sich weiter gegen die Uebertreibung der Bevorzugung ortsfestlicher Firmen bei Vergabe städtischer Aufträge. Eine Uebertreibung dieser Grundzüge würde die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes aufheben. Der Grundsatz, Gemeinnutz geht vor Eigennutz, dürfe nicht an die Grenzen und Interessen einzelner Städte oder Länder gebunden werden.

Wenden und Tschechen.

Dresden. In der in Bautzen erscheinenden Zeitung der Wenden in Deutschland „Serbske Nowiny“ Nr. 188 vom 24. Juli 1933 rückt die Redaktion in scharfer Weise von der Deutschen Presse gewisser tschechischer Zeitungen ab. Das Wendenblatt schreibt dann (wörtlich ins Deutsche überetzt) folgendes den tschechischen Blättern ins Stammbuch:

„Wir weisen solche Rundgebungen für uns zurück, da sie uns nur schaden. Zur Zeit können wir uns auf nichts verlassen. Was geschehen ist, ist geschehen, da die Verordnungen für ganz Deutschland Geltung hatten und da in Deutschland eine politische Reform durchgeführt worden ist, wobei natürlich verschiedenes Alte beseitigt und umgeformt wurde. Niemals aber ist gegen Wenden anders vorgegangen worden als gegen alle Staatsbürger im Allgemeinen.“

Was nun die Prager Zeitung „Renzon“ schreibt, geht über alle Maße. Sie meint, daß die unterdrückten Kaufleute Wenden in der Tschechei angeheißelt werden sollen, wo noch Platz für 150—200.000 wäre.“

Welche Meinung verschiedene Leute in der Tschechei von deutschen Zuständen haben, erleben wir ganz deutlich aus diesen Zeilen. Kein Mensch hat sich unterdrückt gefühlt und nicht einem ist es so schlimm ergangen, daß er sein Vaterland und seine geliebte Familie verlassen mußte. Unsere Wenden sind fast alle Händler und Landwirte, die etwas besitzen, und niemals werden sie das verlassen. Sofern aber irgend eine Gefahr unserer geliebten Heimat droht, so werden sie Schulter an Schulter mit ihren deutschen Brüdern zu verteidigen wissen, wie vergangene Kriege bewiesen haben. Deshalb mögen sich die Tschechen alle Mühe ersparen, sich um uns zu sorgen. Noch sind wir treue Untertanen unseres Landes und in guter Zuvorkunft folgen wir seinem Führer, der vollste Verständnis für unser nationales Sein hat. So sehr wir uns auch als Einigen mit anderen slavischen Nationen kulturell befreundet fühlen, so lassen wir uns doch nicht in unsere politischen Belange hineinreden. Unser Schicksal ist das des deutschen Volkes und des deutschen Staatsbürgers. Wer das noch nicht im Auslande glauben will, der mag sich das Wahlschicksal der Kaufleute Dörfen ansehen oder der mag einmal nach der Lausitz kommen und sich von der überall wachenden neuen Maschine überzeugen. Doch zusammen mit ihr steht auch die menschliche, das nimmt uns niemand ab.“

Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ist satzungsgemäßer Zweck.

nd. Berlin. Der Staatssekretär im Reichsministerium Reichsarbeit gibt nunmehr den Wortlaut der Durchführungsvorschriften zum Arbeitsdienstgesetz bekannt. Die Durchführungsvorschriften umfassen nicht weniger als 64 Paragraphen und gibt in überblicklicher Weise, mit Beispielen, alle Möglichkeiten der Beteiligung an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bekannt. Ueber die bereits in der Öffentlichkeit ausführlich erörterten Einzelheiten hinaus ist aus der Durchführungsvorschriften noch hervorzuheben, daß Werke, die als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hingegeben werden, nicht zurückgefordert werden können. Auch ist der Reichsweg vor den ordentlichen Gerichten ausgeschlossen. Die Länder können vom Reich Entschädigung oder sonstigen Ausgleich nicht verlangen, sofern dem Spender ein Anspruch auf Ermäßigung der Bundesgrundsteuer eingeräumt wird. Von erheblicher Bedeutung ist die Verfügung, wonach in den Fällen, in denen Körperschaften, Vereinigungen, Verbände, Gesellschaften, Gemeinwesen, Anstalten, Stiftungen und andere Vermögensformen ihre Vermögen usw. nur zu genau bestimmten Zwecken, z. B. nur zu satzungsgemäßen Zwecken, verwenden dürfen, diese Einschränkung nicht hindert, daß aus dem Vermögen usw. freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet wird. Eine solche Spende gilt als eine zu satzungsgemäßen Zwecken geleistete Ausgabe.

NS.-Auskunftsdiens.

nd. Berlin. Die Verwirklichung des NS.-Auskunftsdiens (Völkischer Verein für Auskunftsbeschaffung) bittet uns um Bekanntgabe folgender Mitteilung: „Der Ausbau der Völkischen Auskunfts- und Prüfungsamt hat mit dem außerordentlich schnellen Anwachsen der Abonnentenzahl in den letzten Wochen nicht Schritt halten können, so daß dieses unter rein nationalsozialistischen Gesichtspunkten aufgenommene Institut eine Umorganisation erfahren hat. Auf breiter Grundlage lebend wurde unter gleichzeitiger Synchronisierung langjähriger erprobter Sachleute der NS.-Auskunftsdiens, Völkischer Verein für Auskunftsbeschaffung, mit dem Hauptquartier in Berlin W 35, Potsdamer Str. 56, errichtet, welcher auch die noch laufenden Geschäfte der Völkischen Auskunfts- und Prüfungsamt abwickelt. Hauptzweck des NSAD ist die Abwicklung objektiver und unparteiischer Auskünfte für Gewerbe, Handel und Industrie unter Ausschaltung jenseitiger (sozialistischer) Beeinflussung.“

Bei beschleunigten Briefen unter Ausschluß des üblichen höheren Gewinnes. Es liegt in den Händen des deutschen Handels, Gewerbes und der Industrie, diesen mit Verantwortungsbewußtsein aufgenommene Auskunfts-Apparat im eigenen Interesse weiterhin in verstärkter Weise in Anspruch zu nehmen. Parteigenossen, Behörden, NS.-Betriebe und Beschäftigtenämter seien besonders auf diesen deutsch-völkisch beeinflussten NS.-Auskunftsdiens hingewiesen.“

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt München.

Baubetriebe in Höhe von über 16 Millionen Mark.

München. (Funkpr.) Der Münchener Stadtrat genehmigte heute die Aufstellung eines umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms, dessen Kosten auf 16,4 Millionen RM. veranschlagt sind. Das Programm sieht in der Hauptsache Instandsetzungs- und Erhaltungsbauarbeiten an Verwaltungs-, Wert- und Wohngebäuden der Stadtgemeinde vor. Ferner ist eine Reihe wichtiger, vom Verkehrsstandpunkt aus seit langem als vordringlich erkannter Brückenbauten und Unterführungen geplant, darunter auch der Bau einer neuen Brücke über die Isar.

Danktelegramm Mussolinis an Reichsführer Adolf Hitler.

Berlin. (Funkpr.) Ministerpräsident Mussolini hat an Reichsführer Adolf Hitler nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Ich danke Eurer Exzellenz von Herzen für das Bedenken und die mir gesandten Glückwünsche. Zu meiner Freude habe ich feststellen können, daß aus vielen Teilen des Reiches Worte der Sympathie zu mir gelangt sind. Ich beabsichtige, in den nächsten Tagen für das Ziel zu arbeiten, das Eurer Exzellenz als die Festigung des europäischen Friedens bezeichnen, der auf der Gerechtigkeit beruhen muß.“

Mussolinis Dank an Göring.

Berlin. Auf das Glückwunschtelegramm des preussischen Ministerpräsidenten Göring an den italienischen Regierenden Mussolini ist folgende Antwort eingegangen:

„Unter den vielen Glückwünschen, die mir zu meinem 50. Geburtstag aus Deutschland zugegangen sind, sind mir die Eurer Exzellenz mit unter den willkommensten. Ich erinnere mich in diesem Augenblick an unsere Zusammenkunft in Rom und die lebhaften Bemühungen Eurer Exzellenz um die Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und unsere beiden Regierungen, die wir zusammen für deren Macht und den Frieden aller Völker arbeiten wollen. Ich bitte Eurer Exzellenz, an meine Wertschätzung und Freundschaft zu glauben.“

Ruhiger Verlauf

der Nacht zum kommunistischen Antikriegstag.

Berlin. Das Geh. Staatspolizeiamt teilt mit: Eine von kommunistischer Seite für die Nacht zum Antikriegstag angelegte Aktion ist völlig im Sande verlaufen. Von irgend einer regeren Tätigkeit wurde nichts bemerkt. Es zeigten sich auch keinerlei Reden und Manifestationen; nur die Samartierkirche war in den Morgenstunden mit den Worten „Rot Front“ beschriftet. In einem Zwischenfall kam es in der Sparrstraße. Dort wurde ein SA.-Scharführer von Kommunisten überfallen und durch Faustschläge verletzt. Den Tätern gelang es, unerkannt zu entkommen.

Berteller kommunistischer Flugblätter werden in das Konzentrationslager überführt.

Berlin. (Funkpr.) In der Nacht zum 1. August ds. Js. wurden in Berlin 46 Personen festgenommen, die mit in Berlin waren, kommunistische Flugblätter, in denen zur Beteiligung am sogenannten „Antikriegstag“ aufgerufen wurde, zu verteilen. Durch die Wachsamkeit der Polizei ist dieser Versuch im Keime erstickt worden. Unter Berücksichtigung der besonderen Verwerflichkeit dieser kommunistischen Aktion hat das Geh. Staatspolizeiamt die sofortige Ueberweisung der 46 Kommunisten in ein Konzentrationslager angeordnet.

Göhne für den Altonaer Blut-Sonntag.

Berlin. (Funkpr.) Der Amtliche Breuß. Pressedienst teilt mit: In Altona sind heute morgen die 4 Kommunisten Ludwig, Müller, Karl Wolf und Bruno Tsch. hingerichtet worden, die das Sondergericht in Altona am 2. Juni 1933 wegen der Ermordung der SA.-Männer Koch und Göttsch am Altonaer Blutsonntag zum Tode verurteilt hatte.

Großfeuer bei Allenstein.

9 Familien obdachlos.

Allesstein. Durch ein Großfeuer wurden gestern nachmittag im benachbarten Dörschdorf vier Wohnhäuser und sieben Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Neun Familien wurden hierdurch obdachlos. Große Vorräte, Vieh und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Auch dem kleinsten Auftrag schenken wir unsere größte Aufmerksamkeit!

Bei Bedarf in Privats oder Familienbuchungen aller Art werden Sie bei uns immer zufriedenstellend bedient.
Sachblatt-Druckerei, Riela, Goethestraße 59



Gandhi wieder verhaftet

Wie gemeldet wird, ist Gandhi mit seiner Frau verhaftet worden. Er hatte beabsichtigt, mit seinem Propagandafeldzug für die Verweigerung der Staatsbürgerpflichten zu beginnen.

Gandhis Sekretär und 32 seiner Anhänger sind ebenfalls verhaftet worden.

Entscheidung beim Zentrum

nicht vor dem 1. September.

Berlin. Wie das vda.-Büro meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfraktionen der Parlamente hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen. Die großen Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die amtliche Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsbeauftragten, die im Einvernehmen mit der NSDAP die Ueberleitung einiger Zentrumsabgeordneter als Hospitanten in die NSDAP-Fraktionen an vollziehen haben, setzen ihre Verhandlungen dauernd fort. Wenn auch die Frage durch das Reichsstatistikamt geklärt wurde, daß die Weistlichen ihre Mandate niederlegen haben, so dürften die Verhandlungen u. a. doch auch darum gehen, wie weit der Rahmen des geistlichen Würdenträgers in diesem Zusammenhang zu ziehen ist. Ferner kann angenommen werden, daß, dem Wunsch des Führers entsprechend, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien nicht schon durch Beschlüsse aufgelöst sind, auf ihre Mandate verzichten werden. In diesem Zusammenhang bewegen sich die Verhandlungen wesentlich mit um die Frage, aus welchen Wahlkreisen die Mandatsnachfolger bestimmt werden sollen.

Bundestagung des

Jugendbundes für entschiedenes Christentum.

Dresden. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum eröffnete am Sonntag seine diesjährige Bundestagung mit einer Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz, an der auch die verschiedenen Presbiter evangelischen Jugendgruppen teilnahmen und bei der Jugendbundesführer Otto und Bundesführer Walter Schürmann sich für den Bund zum neuen Staate bekannten und dessen Willen zur Mitarbeit am Aufbau eines christlichen Deutschland bezeugten. Nach einem Verhemarisch durch die Stadt bezogen die Tagungsteilnehmer das auf der Vogelmühle errichtete Zeltlager, in dessen großen Versammlungssaal am Nachmittag eine Beirathungssitzung stattfand, in der die Vertreter der verschiedenen Landesverbände, Österreichs und aus dem Ausland an Worte kamen und Walter Maderobn-Hanfenburg der GG.-Jugend für ihr eigenes Streben den Opfermut und den Kampfwillen der SA auf politischem Gebiet als Vorbild hinstellte. Das Zeltlager, das gemeinsam mit der Bundestagung erstmalig stattfand, wird wie diese die ganze kommende Woche andauern. Im Mittelpunkt der Vertretertagung am Montag wird die Umfassung des Bundes auf das Führerprinzip erfolgen, wobei der bisherige Bundesdirektor, Walter Schürmann, als Bundesführer bekräftigt werden soll. Die nächstjährige 40. Bundestagung wird als Jubiläumstagung in besonders feierlichem Rahmen in Rassel abgehalten werden.

Die Neugliederung des Jugend-Herbergswertes

Berlin. Nach dem die Hitlerjugend die Führung des Deutschen Jugend-Herbergswertes übernommen hat, soll daselbe nunmehr, wie das vda.-Büro meldet, vollständig in die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches eingegliedert werden. Auf einer Tagung sämtlicher Gau- und Bezirksführer des Deutschen Jugend-Herbergswertes gab der Kommissar des Reichsjugendführers, Weisfänger Rodah, die Grundlagen der Neuordnung bekannt. Die Gauen werden nach den Ländern und den preussischen Provinzen neu eingeteilt. Das bisher geltende parlamentarische System ist selbstverständlich aufgehoben. Die Gauleiter sind jetzt dem Leiter des Reichsjugendverbandes, dem Reichsjugendführer Balduin von Schirach verantwortlich, der als seinen Stellvertreter den Jugendführer Rodah als Kommissar für die gesamten Jugend-Herbergswerte eingesetzt hat. Für Oktober ist eine große Werbestellung im ganzen Reich geplant. Das Bauprogramm will besonders die Grenzgebiete mit neuen Bauen bedenken.

Reichstag wieder wasserdicht.

nd. Berlin. Im Reichstagsgebäude sind nunmehr die Aufbaumungs- und Ausbesserungsarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die große Glaskuppel, die bei der Brandkatastrophe völlig zerstört wurde, ist wiederhergestellt und verputzt, so daß jetzt der Regen nicht mehr in das Parlamentsgebäude eindringen kann. Die Schutzmauern sind weggearbeitet. Mit den Reparaturarbeiten für den Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen worden, vermutlich auch deshalb, weil man abwarten will, ob eventl. im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude in absehbarer Zeit benötigt werden wird.

Retrukenvereidigung in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. Zum ersten Mal in der Nachkriegszeit fand hier eine Retrukenvereidigung in großem Rahmen statt. Die hiesige Schiffschiffbauindustrie hatte die SA, SS, und den Stahlhelm, die Marine- und Kriegsmarinevereine usw. eingeladen, die fast vollständig erschienen waren. Die SA war durch den Gruppenführer Frh. v. Schorlemer-Bremer und Gruppenführer Herzog-Oldenburg besonders vertreten. Der Vereidigung voraus gingen Gottesdienste beider Konfessionen. Der Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Vizeadmiral Forster, brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß man am Anfang einer neuen Zeit stehe, in der das deutsche Volk zur einzigen Volksgemeinschaft zusammenstehe. Alle erstrebten nur das eine Ziel: das freie glückliche Deutschland. Die Retruken traten dann zur Kriegsschwüre und sprachen, die rechte Hand auf die Fahne gelegt, den ihnen vorgeschriebenen Schwur im Sprecher nach.

Fleischerverband auf der Braunen Messe.

nd. Berlin. Der Geschäftsführende Ausschuss des deutschen Fleischerverbandes hat in Berlin eine Tagung abgehalten. Es wurde beschlossen, 5000 Mark für die Spende der nationalen Arbeit zu sammeln. Ferner wurde einstimmig dem Vorschlag des Verbandspräsidenten Schmidt zugestimmt, daß sich der deutsche Fleischerverband an dem mit der Leipziger Messe verbundenen Braunen Großmarkt und der Handwerferkundgebung in stätkem Wia. beteilige.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Fußball.

Morgen abend 6 Uhr im NSD.-Zentralklub
am Bürgergarten
SV.-Fußballmannschaft 2/101 — NS.-Arbeitslager.
Fußballmannschaft V/20 München.

Morgen abend tragen beide Mannschaften das künftige Rückspiel aus. Das 1. Spiel in Randsbirt wurde von der Hitzler SV.-Fußballmannschaft höher gewonnen. Diesmal scheint aber die Arbeitslager-Fußballmannschaft den Spiel umdrehen zu wollen, denn der sportliche Leiter des MS.-Arbeitslagers teilt uns mit, daß seine Mannschaft diesmal 100 Prozent Kälter tritt und durch 6 neue Spieler sehr verstärkt worden ist. Es wird einen spannenden Kampf zu erleben geben. Ein knapper Ausgang des Spieles ist zu erwarten. Die Mannschaften treten in folgender Besetzung an:

22. Arbeitslager München.

	Schätzig	Nierisch	Martin	
Bappler	Berner	Linomann	Jansen	Söhne
Ruge O.	Müller	Buppel	Leonhardt	Fickenwirth
	Ruge R.	Hänfel	Dombols	
	Remanski	Wärich		
	Voigt	Hedelsen		
	Gieslat			

உத.மாணிக்கம் 2/101.

In der Mannschaft des Arbeitslagers sträubten sich Spieler, die schon mehrfach in Hochschulmannschaften mit Erfolg gespielt haben. Besonders zu erwähnen ist die Oettermannschaft, der Witteldäuser und das Innentrio. Die Mielaer St.-Mannschaft dürfte wohl jedem hinreichend bekannt sein. Auf alle Fälle werden aber die Mielaer St.-Spieler tüchtig auf der Hut sein müssen. Der Sieger wird schwer vorauszusagen sein. Kampfleiter Bg. Hans Born.



Im letzten Bericht konnte mitgeteilt werden, daß Hr. Herrig vom Zn. Niela im 7-Kampf der Turnerinnen mit 104 Punkten einen Sieg erringen konnte. Leider müssen wir mittheilen, daß sie die einzige ist, die einen Turnseitsieg nach Niela bringen kann. Unsere anderen Wettkämpfer waren leider weniger vom Glück begünstigt, so daß es nicht zu weiteren Siegen gelangt hat. Es dürfte manchen unserer Leser interessieren, daß unsere Nachbarstadt Dilsen nicht weniger als 4 Turnseitsieger stellen kann: Kurt Schöne im 12-Kampf mit 165 Pkt., A. Fischer im 5-Kampf der Aelteren mit 81 Pkt., J. Heller im 7-Kampf der Frauen mit 165 Pkt. und M. Bismode im 5-Kampf der Frauen mit 68 Pkt. Auch Hr. Bismode, Frankenberg, die mit der großartigen Leistung von 140 Pkt. im 7-Kampf der Frauen 2. Siegerin wurde, ist vielen unserer Leser bekannt.

Der Freitag brachte das Kreisturnen, zu dem unser Sachsenkreis in beachtlicher Stärke antrat und mit seinen Darbietungen lebhaften Beifall fand.

Am Sonnabend fanden nachmittags die Endkämpfe im Feichtathletik und in den Spielen statt, wozu sich eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden hatte. Leider wurde diese Veranstaltung durch einen plötzlich einsetzenden Gewitterregen gestört. Dafür aber nahm die durch den Stuttgarter Sender auf alle deutschen Sender übertragene nationale Feierstunde, an der alle Rielaer geschlossen teilnahmen, einen umso erhebenderen Verlauf. Auf dem festlich beleuchteten Plage hatten sich in der neunten Abendstunde hunderttausende deutscher Männer und Frauen versammelt, um den tiefgründigen Ausführungen des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels andächtig zu lauschen und ein überwältigendes Gefühlnis zu demüthem Volkstum abzulegen.

Der Sonntag brachte mit dem Festzug und den Schauturnen den Höhepunkt des Festes. Auch hieran teilnahmen sich die Rieseler Turner und Turnvereine vollzählig. Mit dem Festzug fand dann das 15. Deutsche Turnfest einen machtvollen Abschluß, wie er bisher keinem deutschen Turnfest teilnehmend geworden sein mag.

Der Ordnung halber, nicht um Selbstverständnisses auszusprechen, sei verraten, daß wir Rielaer aus samt und sonders hier außerordentlich wohl fühlen. Selbst ein ver- tauschter Koffer und ein verlorengegangener Kuchlad haben sich wieder zu ihren Besitzern gefunden . . .

Ru.

Das Kreisturnen der Sachsen beim 15. Deutschen Turnfest.

Die Sachen schlossen nach dem Urteil aller Besucher des Kreisturnens mit ihrem Auftreten, dem musterhaften Verhalten und einheitlichen Leistungen den Vogel wieder einmal ab.

2000 Turnerinnen und 1000 Frauen turnten unter Leitung des Kreisfrauenturnworts Schröder-Kitzau Übungen für Frauen und Turnerinnen außer den Bildübungen der allgemeinen Festfreilebungen.

Ueber 700 Turner traten zum Freisturnen an. Mit der Kreisaufnahme, die von den neuen Turnmaßnahmen flankiert wurde, voran und unter Führung Martin Schneiders, dem Führer der Sächsischen Turnerschaft, marchierten die gewaltigen Säulen auf, die fast ein Drittel der großen Festwiese einnahmen. Nach der Erlebigung der Pflichtaufgaben der Freistellübungen, denen sich der feierliche Schlusschor anschloß, bei dem sich die vielen Tausenden mit erhobenem und mit einstimmen in den Schlussvers des Deutschlandliedes, turnte Kreisoberturnwart Alfred Leisig noch unvorbereitete Freitübungen, die in Schwimmbädern bestanden, mit der großen Masse von Turnern. Einwandfrei turnte die Masse sofort die Übungen nach. Beifall wurde für diese große Leistung reichlich spendet.

Vor Beginn des Turnens weihte der Führer der Sächsischen Turnerischeit, Martin Schneider, die neuen Turnfahnen des Festes und ehrte die alten Vereinsfahnen durch Anheftung eines schlichten Eichenkranzes mit einem Erinnerungsband.

Ein Tag der Leibesübungen in Danzig.

Die Gauliga der NSDAP. beabsichtigt, am 26. und 27. August in Danzig ein großes Sportfest zu veranstalten. Mit ihm soll man nach Möglichkeit alle Sportarten, alle Verbände und Vereine im Gebiet der Freien Stadt Danzig erfassen, um in Gemeinschaft mit SA., SS. und DV. in allen Arten der Leibesübungen Kämpfe und Vorführungen auf breitetester Grundlage durchzuführen. Aller Wertscheidlichkeit nach werden sich an den Wettkämpfen Mannschaften der verschiedensten Sportgebiete Deutschlands beteiligen.

Mertens-Röln deutscher Bahnmeister.

Die am Sonntag verregneten deutschen Bahnmeisterschaften der Amateure wurden am Montagabend in Leipzig fortgesetzt. Die Meisterschaft über 1 km holte sich erwartungsgemäß der Pölnzer Werks, der im Endlauf den Berliner Marklewitz mit 2 Längen schlug. Im Kampf um den 3. und 4. Platz kam Abbe-Weipzig zu einem leichten Erfolgs, da Walter-Weipzig nicht am Start erschien.

Ein äußern interessantes Rennen bekamen die 6000 B. Schauer in der 25. km. Weiterfahrt zu sehen, die 21 Fahrer am Start lab. Nach 10 km hatte sich der Chemnitzer Töber einen Vorsprung von $\frac{1}{2}$ Bahnlänge gesichert, wurde aber beim 15. km von Hbb.-Leipzig eingeholt. Beide lieferten sich in den Wertungen erbitterte Kämpfe, so daß Ke völli abgelenkt das Rennen beendeten. Mit knappem Vorsprung konnte Hbb.-Leipzig in 36,05 Min. (20 Punkte) den Titel vor Tsch.-Chemnitz (20 P.), Riets.-Breslau (14. P.) und Grundt.-Breslau (14 P.) am Rck bringen.

Das Zweifelhafte um die Weiskraft brachte Merens den zweiten Titel, der mit seinem Landsmann Ungewöhnlich die 5 km lange Strecke in 6,27 Min. (15 Punkte) vor den Leipziger Walter-Büchse mit $\frac{1}{4}$ Runde Vorprung wegreich beendete.

Deutsche Radflieger gab es bei verschiedenen Veran-

gelaufen in Montauban über Vouchard triumphierte und mit diesem ein Mannschaffrennen gewinnen. — In Bordeaux konnte der Schweinfurter Sieger den belgische Belgier J. Kerts in einem Verfolgungsrennen mit 120 Vorprung schlagen, während Sieronski sich im 10 km-Punktlahren mit dem Franzosen Lapelle in den Sieg teilte.

Die Internationale Alpenfahrt

wurde am Montag in Meran mit der ersten Etappe gestartet. 121 Wagen, darunter 15 deutsche Einzelfahrer und fünf Mannschaften, gingen am frühen Morgen auf schwere Dolomitenfeste. Die zahlreichen, über 2000 hohen Bisse machten den Fahrern viel Schwierigkeiten, wofür die erste Verapfung am Bordo-Joch, der mit einer Geschwindigkeit von 42-45 km zu bestehen war. Die zahlreichen Bedingungen werden es keinem Teilnehmer möglich machen, kraftpunktfrei aus dem Wettbewerb hervorzugehen. Es gab bereits zahlreiche Ausfälle, darunter der Deutsche Hox-London (Mercedes Benz), dessen Wagen bei überhitzung und jahresfähig wurde und der Berliner Se auf Lunkro-Daimler. Die übrigen Deutschen haben den Etappensiel, das wieder in Meran war, in der vorgeschriebenen Zeit erreicht.

X. १३१६.=Westafrikenfahrt.

Für die W.D.C.-Weltkutschfahrt, die am 5. und 6. August zum zehntenmal zur Ausrichtung gelangte, startete allein die motorisierte NSDAP in Leipzig ihre Teilnahme mit etwa 100 Fahrzeugen zu; u. a. geben Oberstaltführer Bereichsführer Kießling, Leipzig, sein Adjutant Dr. Doss, der Sieger der 8. Weltkutschfahrt, Manfred Kießling-Mar-Weibain, der bekannte Leipziger Johannes Nicodemus, von Carlswitz-Dresden, der schon so manchen Sieg in Jüdelaltfests- und Langtreckenfahrten davontrug, usw. am 6. August an den Ablauf. Die Publikumsoberanstellung prüfte sich zu einer sportlich außerordentlich wertvollen Leistungsprüfung gestalten, bei der an Fahrer und Fahrzeug höchste Anforderungen gestellt werden. Besonders soll der Orientierungsflinn im unbekannten Gelände auf die Probe gestellt werden. Die rund 300 Landkreiskilometer lange Strecke, die den Fahrern in ihren Einzelheiten erst am Start im Leipziger Palmengarten bekanntgegeben wird und als Hauptorte Leipzig—Eilenburg—Burg—Borna—Leipzig berührt, führt zu einem großen Teil über Nebenstraßen, so daß den Konkurrenten die Einhaltung der verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten nicht gerade leicht werden dürfte.

Kleine Sportnachrichten.

Auf Salbmast wurden auf Anordnung des Reichsführers des Reichsführerlings die Fahnen des Reiches im Deutschen Stadion gezeigt. Das schwere Motorradrad auf der Grunewaldstraße hat leider noch weitere Todesopfer gefordert. Zwei Hitler-Jungen sind ihrem bereits am Sonntag verstorbenen Kameraden noch in den Tod gefolgt. Der verunglückte Motorradfahrer Wemböner hat außer einer Gehirnerschütterung und einem Schädelbruch noch einen Bruch des Oberarmes davongetragen. Der Reichsführer Milbner hat die Verletzten im Krankenhaus aufgesucht und ihnen im Namen des Reichsführers seine Teilnahme ausgesprochen.

Für das Fußball-Endspiel um den Adolf-Hitler-Pokal das am Sonntag erneut in München zum Austrag gelangt, stellen die beiden Gaste folgende Mannschaften: Bayern: Tabor: Hatzinger, Wendt; Kuppold, Goldbrunner, Dehm, Bergmaier, Krumm, Mohr, Lachner, Frant; Brandenburg: Kriebel, Emmerich, Brunske; Geiger, Normann, Appel; Auf: Sobel, Rager, Kriebel, Bahlke. Schiedsrichter des mit Spannung erwarteten Wiederholungsspiels ist der Kölner Dr. Baumann.

Für die Vorklustrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft stehen die vier Gegner fest und zwar Hellas Magdeburg, Voleibon Köln, München 99 und Schwimmer Sportfreunde Warmen.

Ruhig, aber gehalten.

Nach eher schwächerem Vormittagsverkehr war die Stimmung am Getreidemarkte zu Börsenbeginn ziemlich geballt. Am Lieferungsmarkt lauteten die ersten Notierungen völlig unverändert, da die Staatl. Stelle das herauskommende Material aufnahm. Am Promptmarkt war die Forderungen für das feinstesweiche reichliche Angebot eher höher gehalten, während die Gebote zunächst eine halbe eine Mark niedriger als gestern lauteten. Anregung vom Mehlabsatz fehlte weiterhin. Weizen- und Roggenexporteine werden aber von der Staatl. Stelle auf besseren Preisen angeboten, hatten aber weiter ruhiges Geschäft.

Produkten-Börse zu Dresden.

31 Juli 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: schwül,
Bürzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	28. Juli	31. Juli	
Weizen,	—	—	
ho. Natural-Gew., 76 kg	—	—	abmar-
ho.	174—179	173—178	tenb
 Roggen,	—	—	
Natural-Gew., 70 kg	—	—	abmar-
ho. fääh.	151—156	150—155	tenb
Wintergerste	—	—	
Wintergerste, neue	135—140	135—140	ruhig
Sommergerste, fääh.	—	—	
Oeler, inländ., alt.	—	—	
ho. neu	141—146	141—146	
 Haß,	—	—	
trocken	—	—	
Erbsenstückenmehl, 50%, hell	16,80—16,80	16,60—16,80	
Erbsenbohnenkraut extrah. 45%	14,60—14,80	14,50—14,70	
Malzkeime, hell	9,70—10,00	9,70—10,00	
 Weiz,	—	—	
mit Ml. 2,50 Gall	—	—	
Cinquantin	—	—	
 Weizen, Saatware	20,00—20,50	20,00—20,50	fest
 Lupinen, Saatware	—	—	
blaue	16,00—16,50	16,00—16,50	
gelbe	18,00—18,50	18,00—18,50	
 Weizenklein	20,00—20,50	20,00—20,50	
Größen, kleine	24,50—25,50	24,50—25,50	ruhig
Waltersbacher	21,60—21,50	21,00—21,50	fest
 Roggklee, Siebenbürgener	—	—	ge-
Bühmischer	—	—	schäftel
 Trodenkornmehl	9,00—9,10	9,00—9,10	ruhig
 Steifenkornmehl 33%	—	—	
 Zuderikornmehl 60%	—	—	
Kartoffelknoden	15,00—15,30	15,00—15,80	
Rutttermehl	10,00—12,00	10,00—12,00	
Weizenklein	3,70— 9,00	8,70— 9,00	
Roggenklein	9,00—10,00	9,00—10,00	
Ruttter-Auszug	35,00—38,00	35,50—37,50	
Pferdemundmehl	32,00—34,00	31,50—33,50	
Inlandweizenmehl Auszug	30,75—84,00	30,25—83,50	
Weizenmundmehl	21,00—22,50	20,50—22,00	
Weizenmundmehl	18,50—20,50	18,00—20,00	
Roggenmehl 60%	24,00—25,00	24,00—25,00	
Roggenmehl 70%	28,00—24,00	28,00—24,00	
Roggenmundmehl	15,50—18,50	15,50—18,50	

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Hafer per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm *R.M.* Widen, Lupinen, Feinsüßbohnen, Erbsen, Rottke und Wehl (Wehl incl. Saad frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wgr. fäcfl. Verladestationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei Beuten		bei Wagen	
80 kg. — 30 Stk. je 1000 kg Zufuhr		74 kg. 4 — 30 Stk. je 1000 kg Zufuhr	
79 " 5. — " " " "		73 " 3. — " " " "	
78 " 4. — " " " "		72 " 2. — " " " "	
77 " 2. — " " " "		71 " 1. — " " " "	
76 " Wafis		70 " Wafis	
75 " 2. — " " " "	363 kg	69 " 2. — " " " "	363 kg
74 " 4. — " " " "		68 " 4. — " " " "	
73 " 7. — " " " "		67 " 7. — " " " "	
72 " 10. — " " " "			

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelfaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	31. Juli	1. August
Weizen, märkischer	178,00—175,00	178,00—175,00
per Juli	182,00—182,00	—
per Sept.	188,00—187,50	187,50
per Oktober	190,00—190,50	190,50—190,50
per Dezember	191,50—191,50	191,50
Tendenz:	matt	stetig
Woggen, märkischer	141,00—143,00	141,00—143,00
per Juli	158,75	—
per Sept.	157,00—156,00	156,00—156,00
per Oktober	158,00—157,00	157,00—157,00
per Dezember	159,50—159,00	159,00—159,00
Tendenz:	matt	stetig
Gerste, Brauerste	—	—
Futter- und Industrieerste	—	—
Wintergerste	133,00—138,00	133,00—138,00
Tendenz:	ruhig	stetig
Oafer, märkischer	134,00—140,00	134,00—140,00
per Juli	—	—
per Sept.	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Wais, rumänischer	—	—
Wata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sad (feinste Marken über No. 1)	22,60—26,25	22,60—26,25
Woggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sad	20,40—22,25	20,40—22,25
Weizenkleie frei Berlin	9,30—9,40	9,30—9,40
Woggenkleie frei Berlin	9,30—9,40	9,30—9,40
Weizenkleie-Melasse	—	—
Mais	—	—
Reis	—	—
Wittorleerbsen	24,00—29,50	24,00—29,50
kleine Speiseerbsen	20,00—22,00	20,00—22,00
Futtererbsen	13,50—15,00	13,50—15,00
Beluschen	14,75—16,00	14,75—16,25
Widerbohnen	14,00—15,50	14,00—15,50
Widen	14,25—16,00	14,00—16,00
Lupinen, blaue	12,25—14,00	—
gelbe	16,00—17,00	—
Erabolla, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Reinkuchen, Basis 37%	14,50—14,70	14,50—14,70
Trockenschmelz	8,60—8,70	8,70—8,70
Soya-Extraktionsfrot, Bas. 46%	—	—
Kartoffelkosten	13,20—13,50	13,20—13,80
Speisefartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	stetig

Hofer alter Ernte bleibt in guten Qualitäten etwas gefragt, neuer Hofer ist bisher nur vereinzelt gehandelt worden. Wintergerste ruhig und wenig verändert, in Braugerste hat sich das Geschäft noch nicht entwickelt.

Gilbnd: Wasserwärme 21 ° C

Die Arbeit des Geheimen Staatspolizeiamts im Kampf gegen die Staatsfeinde.

* Berlin. Durch die vor wenigen Tagen im ganzen Reich durchgeführte Schlagartige Straßenperre und Eisenbahnkontrolle ist die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Tätigkeit und die Erfolge des vor 4 Monaten errichteten Geheimen Staatspolizeiamts im Kampf gegen die Staatsfeinde gelenkt worden. Ein Schlag nach dem anderen wird von dieser Stelle aus gegen die kommunistische und marxistische Tätigkeit geführt; denn die Gegner des nationalen Staates sind nicht tot. Sie führen ihren unterirdischen Kampf mit dem Ziel der Zerstörung durch intensive illegale Arbeit weiter. Wie erfolgreich die Tätigkeit des Geheimen Staatspolizeiamts ist, das mit den nationalen Organisationen eng zusammenarbeitet, geht aus der Tatsache hervor, daß in den letzten Wochen über 100 kommunistische Kuriere, unter ihnen zahlreiche wichtige Spionefunktionäre, festgenommen worden konnten.

Geheimer Nachrichtendienst der Kommunisten.

Die Tätigkeit der Kommunisten ist seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers selbstverständlich sehr erschwert worden. Aber man hatte in den kommunistischen Kreisen schon vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten damit gerechnet und bereits seit Jahresfrist, also noch unter der Regierung Brüning, begonnen, sich auf die Illegalität umzustellen, die besonders durch den Begriff „Geheimer Nachrichtendienst“ gekennzeichnet wird. Dieser geheime Nachrichtendienst ist die eigentliche Säule des illegalen Apparates der kommunistischen Partei. Die verschiedenen Organisationsstellen des illegalen Apparates verkehren nicht direkt miteinander, sondern durch Mittelspersonen. Die Kuriere vereinbaren miteinander Treffpunkte. Sie bedienen sich zur Zursiedlung ihrer Wege entweder der öffentlichen Verkehrsmittel, meist aber der Motorräder und Fahrräder. Sie versuchen, ihre Tätigkeit mit allen Mitteln zu tarnen, wozu technische und organisatorische Maßnahmen aller Art dienen. Als Treffpunkte dienen Wohnungen, Parkanlagen, Wälder, Wiesen und Seen. Der illegale Apparat des kommunistischen Nachrichtendienstes ist eingeteilt auf den früheren legalen Organisationsapparat. Es gibt immer noch ein Zentralkomitee, Bezirksleitungen, Unterbezirksleitungen, Zellen, Straßengruppen usw. Die Leitung versucht fließend, durch Gewinnung von Mitgliedern den Apparat im Gang zu halten. Man tritt außer an bekannte kommunistische Parteigänger auch vielfach an Leute heran, die in der Politik bisher nicht hervorgetreten sind und daher unauffällig arbeiten können, die aber eine natürliche Intelligenz mitbringen.

Sehe im In- und Ausland.

Bei der Art der illegalen Arbeit ist der Auslandsdienst und der Inlandsdienst zu unterscheiden. Nach dem Regierungsantritt Adolf Hitlers hat sich ein großer Teil der bekannten kommunistischen Führer ins Ausland verzogen. Der Schwerpunkt der Tätigkeit im Ausland liegt in der Propagandatätigkeit. Dort werden Vorträge gehalten, Flugblätter, Zeitschriften und Broschüren aller Art hergestellt. Die Zentralkomitees der kommunistischen Auslandsorganisationen befinden sich außer in Moskau in Prag, Brüssel, Amsterdam, Zürich, Basel und Paris. Von diesen Auslandszentralen geht eine rege Tätigkeit gegen Deutschland aus. An der Spitze dieser Arbeit steht immer noch der bekannte kommunistische Zeitungsherausgeber und Multimillionär Münzenberg als Vertreter der I.A.G., der zahlreiche Intellektuelle für seine Zwecke eingespant hat. Münzenberg selbst hat seinen Aufenthalt in den letzten Monaten mehrfach gewechselt.

Die Tätigkeit im Inlande ist eine wesentlich andere. In erster Linie versucht man natürlich Propaganda für die kommunistische Idee zu treiben. Man versucht, die alten Mitglieder der K.P.D. wieder zu erlangen, neue Kämpfer und Sympathisierende zu gewinnen. Der kommunistische Apparat ist durch die polizeiliche Tätigkeit immer wieder gestört und zu einem großen Teil lahmgelegt, häufig aber auch wieder aufgebaut worden. Eigentlich bilden nur die Spionefunktionäre noch einen geschlossenen Körper. Von ihnen wird der Kurierdienst unterhalten, der mit den einzelnen Unterorganisationen verkehrt. Durch offene Propagandatätigkeit auf den Straßen, durch Flugblattverteilung, Aushängen von Kampfsparolen hat man gerade in den letzten Wochen wieder versucht, die kommunistischen Anhänger

zur aktiven Mitarbeit zu erziehen. Meist ist aber den Leuten, die Aufträge erhalten, die Arbeit zu gefährlich erschienen. Sie haben häufig ihr Material vernichtet oder stehen lassen. In Einzelfällen ist es zur Verteilung von Flugzetteln, z. B. in Warenhäusern und zum Verleihen des Malens von Kampfsparolen gekommen. Es ist damit zu rechnen, daß gerade zum 1. August wieder eine Antikriegskampagne von kommunistischer Seite verläßt wird. In der Nacht zum 29. Juli wurden bereits in Berlin wieder sechs Personen festgenommen, die Klebematerial für den „Antikriegstag“ verbreiteten.

10 Gebote für die illegale Arbeit.

Die kommunistische Partei hat für die Arbeit im illegalen Apparat sogenannte 10 Gebote herausgegeben, in denen die Vorkehrungsmaßnahmen für die illegale Arbeit näher aufgeführt sind. Wiederholt ist es in den letzten Monaten gelungen, kommunistische Kuriere an den Treffpunkten festzunehmen und das mitgeführte Material zu erfassen. Verschlagene Rundschreiben bestätigen, daß auch die Jugend heute noch ähnlich organisiert ist wie die Partei. Überall, wo eine Parteiorganisation vorhanden ist, besteht auch noch eine Einheit des kommunistischen Jugendverbandes. In der kommunistischen Ideologie liegt es, daß versucht wird, in den Reihen des Gegners zerlegend zu arbeiten. Es sind immer noch kommunistische Rundschreiben im Umlauf, die den Eindruck zu erwecken versuchen, als seien in den Reihen der Gegner, insbesondere also der S.A., heimliche oppositionelle Gruppen vorhanden. Daß die Parteifunktionäre noch an der Arbeit ist, beweist der Umstand, daß man bei zahlreichen Verhaftungen der letzten Zeit vorzüglich gefälschte Papiere gefunden hat.

Intensive Kleinarbeit der Geheimen Staatspolizei.

Das geheime Staatspolizeiamt leistet eine hervorragende intensive Kleinarbeit, die nach außen wenig in Erscheinung tritt, die sich aber außerordentlich erfolgreich auswirkt. Unter den oben erwähnten 100 Kurierten und Spionefunktionären, die alle in den letzten Wochen festgenommen wurden, befinden sich u. a. die früheren Abgeordneten Arthur Vogt und Oskar, der frühere Leiter des Reichsbauernkomitees Busch, sowie die bekannten Funktionäre Kolka, Tombrowski, Krauter, Schmöhl, Bräuer, Sähnel, Maria Dirich, Fritz Röhn und Horren.

Die Betätigung im illegalen Apparat wird strafrechtlich als Vorbereitung zum Hochverrat behandelt. Die Festgenommenen werden später vor dem Reichsgericht zur Aburteilung gebracht. Nach dem vom Reichsjustizministerpräsidenten Göring dem Reichsjustizministerium zugeleiteten Befehlswort droht aber für eine derartige Betätigung in Zukunft die Todesstrafe.

Die kommunistische Gefahr ist auch heute noch nicht zu unterschätzen, sondern verdient regste Aufmerksamkeit im Publikum. Es erscheint durchaus angebracht, daß das Publikum die Polizeibeamten auf verdächtige Personen aufmerksam macht, die sich auf der Straße, auf freien Plätzen, im Walde, usw. in geheimnisvoller Weise treffen, Gegenstände austauschen und sich schnell wieder trennen. Die Erfahrungen der letzten Monate haben bewiesen, daß das ganze Volk im Kampfe gegen die Staatsfeinde auf Seiten der Staatsgewalt steht. Nur dadurch ist es möglich gewesen, eine so große Aktion wie die Straßenperre und Eisenbahnkontrolle ohne jede Notwendigkeit in kürzester Zeit durchzuführen. Auch die Tatsache, daß beispielsweise ein Transport von 16 festgenommenen Kommunisten durch zwei Polizeibeamte unbefahlig durch die Straßen von Kommunisten verurteilt Stadteviertel Berlins gebracht werden konnte, spricht dafür, daß bereits eine ausgesprochene Aufklärungs- und Erziehungsarbeit geleistet worden ist und daß das Volk Verständnis für die Arbeit der Polizei hat. Das Volk hat erkannt, wie es von den Kommunisten verhetzt worden ist, von den gleichen Leuten, die heute noch von den Großen der Arbeiter ein üppiges Dasein führen. In den Monaten März und April besonders haben kommunistische Kuriere noch in Vorkraftwagen, tragen feine Wäsche und elegante Kleidung. Auch heute wird immer wieder noch festgestellt, daß, obgleich es für die Kommunisten sehr schwer geworden ist, Geld zusammenzubringen, die funktionäre Monatsgehälter von 400.— und mehr beziehen.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

Die 16. Bundesversammlung der R.E.R. in Hamburg war von grundsätzlicher Wichtigkeit für sämtliche ehemalige Kriegsgefangenen. Die öffentliche Hauptversammlung fand in einem Begrüßungstelegramm an den Herrn Reichspräsidenten Generalmarschall von Hindenburg Freuegrüße. In einem weiteren Telegramm an den Herrn Reichsfürstenerneuerte sie ihr Treuegelöbniß zu Volk und Heimat und meldete gleichzeitig den vollzogenen Eintritt in den Aufhäuserbund als ersten Schritt zur Sammlung aller Frontkämpfer und Soldaten. Der Vertreter des Herrn Reichsministers für Propaganda und Volksaufklärung, Herr Gutierrez, begrüßte diesen Entschluß der ehemaligen Kriegsgefangenen aufs wärmste, da sie durch ihr Erlebnis bestens befähigt wären, am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken.

Die Telegramme sowie die Ausführungen wurden von der Versammlung mit stürmischen Beifall begrüßt. Der Hamburger Senat beendete sein Interesse an der Tagung durch einen Empfang des Bundesrates und Bundesauschusses im Bürgeraal des Rathauses, wobei Bürgermeister Dr. Burckhardt-Mos den Anwesenden die Grüße der Freien und Hansestadt Hamburg ausdrückte.

Einen Höhepunkt gewann die Tagung durch folgendes Antwortschreiben des Herrn Reichsfürstenerneuerte:

„Den zum Bundesrat der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener verammelten Kameraden danke ich für die mir überlieferten Freuegrüße. Ich weiß, daß die Reichsvereinigung das Vermächtnis der 165.000 in der Gefangenschaft gestorbenen Volksgenossen treu durch schwere Zeit hindurch getragen hat. Ich grüße die ehrenvoll in Gefangenschaft geratenen Kameraden, die zu dem Frontsoldatentum gehören, das zur Mitarbeit am neuen Deutschland berufen ist. Reichsfürstenerneuerte.“

Diese Anerkennung des Frontsoldatentums der ehemaligen Kriegsgefangenen löste stürmische Beifälle und Dankesfundgebungen aus für das tiefe Verständnis, das unser Frontsoldatenkammeraden aus dem Weltkrieg bezeugt.

Der Sonntag vereinte die Teilnehmer zu einer Gedächtnisfeier für die in der Gefangenschaft verstorbenen 165.000 Kameraden in der St. Michaelskirche, in der Herr v. Versner 1919 bei einer machtvollen Kundgebung für die Befreiung der in Feindeshand zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen gesprochen hat. Nach dem Gottesdienst trug der Bundesführer Herr v. Versner seinen Namen und den Wahlspruch der R.E.R. „Erlebens ist Aufgabe“ auf Wunsch der Frauen Hamburgs in das in der Gedächtnisfeier vermauerte Ehrenbuch ein.

Im Anschluß an diese Feier wurden von den in der deutschen Kriegsgefangenenliga zusammengekommenen reichs- und auslanddeutschen Kriegsgefangenenverbänden am Ehrenmal der Stadt Hamburg Kränze niedergelegt.

In Anwesenheit des Vertreters des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg, des Staatsamtes für Auswärtiges, das in der Kriegsgefangenenfürsorge besonders hoch verdienten dänischen Beamten im Haag, Excellenz Scavenius, der konsularischen Vertreter von der Schweiz, Schweden, Dänemark, Norwegen, Niederlande und Spanien, der Vertreter des Herrn Reichsministers des Auswärtigen und des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda sowie zahlreiche Ehrengäste fand die offizielle Tagung ihren Abschluß in einer Dankesfundgebung an die neutralen Mächte, die während des Krieges sich dem Schutze der Kriegsgefangenen und der Fürsorge an ihnen annahmen, das gleichgerichtete Wirken der roten Arzene ihrer Länder förderten und dadurch manchen Kriegsgefangenen dem Leben und seiner Heimat wiedergaben. Die Kundgebung, bei welcher der geführende Vorsitzende der deutschen Kriegsgefangenenliga, Dr. Givens, auch im Namen der auslanddeutschen Kriegsgefangenenverbände sprach, fand aus in einer feierlichen Ehrung der im Dienst der Kriegsgefangenenfürsorge von Kosen, Notarbüchsen oder Tischen ermordeten neutralen Delegierten. Der norwegische Generalkonsul Matsen dankte namens der anwesenden konsularischen Vertreter und sprach den Wunsch aus, daß im Hinblick auf die Auswirkungen eines modernen Krieges ein neuer humanitärer Impuls in dem Welt jener neutralen Kriegsgefangenenfürsorge die Völker durchdringen möge. Die heutige Anerkennung für das Streben der Neutralen sei ein Beweis für die freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern. Das deutsche Volk hat dadurch aber auch dem hohen Gedanken der Hilfsbereitschaft vom Mensch zum Menschen eine Würdigung gebracht, die von einer weit allgemeineren Bedeutung ist.



(11. Fortsetzung.)

„Dann tut es mir leid, daß ich nicht ein bißchen höher gehalten habe“, meinte Stein trocken.
Fürst Krenn stand auf. „Ein Zusammentreffen mit diesem — diesem — wie hieß er doch? — richtig Capitain Martignac möchte ich vermeiden, wenn aber meine Zeugnisaussage gewünscht wird, stehe ich natürlich jederzeit zur Verfügung.“
Herr von dem Knebebed lächelte. „Dazu dürfte es schwerlich kommen, man transportiert die Verwundeten einfach nach Warschau oder Posen, die unter Zensur stehende Presse muß den Vorfall totschweigen, und der polnische Abstimmungskommisar wird, wie immer, erklären, daß seine Regierung für die Vergehen einzelner Heißsporne nicht verantwortlich gemacht werden kann.“

„Aber müssen Sie denn nicht nach Berlin berichten?“
„Gewiß, das geschieht heute noch, Durchlaucht. Bloß daß ein derartiger Schritt ohne jeden praktischen Erfolg bleibt; denn man meidet alles, was zu Auseinandersetzungen führen könnte, die Herren vom grünen Tisch haben andere Sorgen: Das Ruhrgebiet, das Rheinland.“
„Gott sei's geklagt!“ Der alte Herr gab dem Hauptmann die Hand. „Also für künftige Fälle werde ich Sie lieber nicht erit bemühen, da heißt es eben: Selbstschutz!“

Herr von dem Knebebed zuckte diplomatisch die Achseln. „Das muß ich dem Ermeßen Eurer Durchlaucht überlassen.“
Neben dem Kraftwagen, der von zwei Uspolenten bewacht wurde, hatten sich schon eine Menge Neugieriger angesammelt. Man kannte und liebte den Fürsten Krenn in Lobau, nicht nur, weil er den Geschäftsleuten und Handwerkern zu verdienen gab, sondern auch seines keuschlichen Wesens halber. Das Krankenhaus des Altersheimstiftungshaus, der Kinderhort und die während der Kriegsjahre einrichtete Volkshäuser waren von ihm begründet worden, Holz und Kohlen

wurden unentgeltlich an alle Bedürftigen geliefert, und alljährlich im Herbst gelangte Rotwild und Schwarzwild für lächerlich geringe Preise zum Verkauf. Selbst der Gewerkschaftsleiter Bloch, der als Spitzenanbidat der Unabhängigen aufgestellt werden sollte, meinte: „Wenn alle so wären, ließe es sich schon auskommen.“ Und nun hatte sich — Gott mochte wissen wie — das Gerücht verbreitet, Fürst Krenn sei schwer verwundet worden. Ein donnerndes „hoch“ empfing den alten Herrn, als er auf den Marktplatz trat. Aber dann tauchten in einem Gähnen die einem umgestülpten Rocktopf ähnlichen Stahlhelme einer französischen Patrouille auf — im Nu war die Menge zerstreut, nur ein paar kleine Knirps betrachteten voller Interesse den feldgrau getrichenen Wagen mit dem blühenden Kührer.

„Kommen Sie, auf dem Führerfah ist noch genug Platz“, sagte der Fürst und rückte ein Stückchen zur Seite. Ernst schwang sich auf das Trittbrett, ein kurzes Hupensignal, schwerfällig setzte sich das Auto in Bewegung. Fürst Krenn hob seine Schutzbrille höher: „Wissen Sie auch, daß ich mit Ihnen noch ein Hühnchen zu pfücken habe?“

„Mit mir?“
„Sawohl! Mein Wädel und ich waren täglich erwartet, daß Sie sich mit Ihrer Frau Schwester anfragen oder einfach mal nach Komoltsch herüberkommen würden, aber Sie scheinen Ihr Versprechen vergessen zu haben.“

„Durchlaucht, da muß ich gehoramt um Entschuldigung bitten, ich wollte nur warten, bis die Prinzess —“
„Ach was, Maria ist munter und frisch wie ein Fisch im Wasser, und Umstände werden nicht gemacht — paßt es Ihnen morgen?“

„Wenn Durchlaucht befehlen —“
„Befehlen! Ich bitte Sie, wir freuen uns doch! Uebrigens wird so unverkämmt gewildert, daß Sie sich dazu halten müssen, um Ihren Wifent abzukleichen, wenn es so weitergeht, bleibt kein einziges Stück übrig!“

„Im Ernst?“
„Ja, leider!“ Der alte Herr verlangsamte das Tempo. „Sehen Sie, außer meinem Forstmeister Gehlert und den beiden Oberförstern Sanders und Zimmermann habe ich noch vier Revierförster, sieben Hilfsförster und zwei Dugend Jagdaufseher, meist Polen. Wie wollen Sie mit den paar Leuten ein Revier von rund hunderttausend Hektar bewachen? Auf achtausend Morgen kommt ein Beamter, und das Gatter ist

an einzelnen Stellen auf Strecken bis zu einem Kilometer niedergefallen, gestohlen, zu Brennholz zerkleinert, die Kanäle sind demoliert, vier Jagdhütten abgebrannt.“

„Unglaublich!“
„Aber wahr! Sogar die Fernsprekleitung, die vom Schloß nach jeder Oberförsterei und jeden Belfauf führt, wurde durchgeschnitten, bandenweise kommen die Hainuten über die Grenze und — das ist das Schlimmste: Ich kann mich nicht mal mehr auf alle Beamten verlassen, die Revierförster Bamenta und Jaradmit, die Hilfsförster Jendricget und Kiejeg, sind Polacken und leben in mit den Deutschen, den Feinden!“

Ein paar Sekunden lang schwebte der Kaiser Gutsherr, dann meinte er: „Da würde ich doch einfach die Leute entlassen und den Forstschuß verfallen!“
„Geht leider nicht! Meine sämtlichen Angestellten haben halbjährige Kündigungsfrist, auch müßte ich einen bestimmten Grund haben, der bloße Verdacht genügt nicht. Und was ihren anderen Vorschlag anbetrifft — versuchen Sie mal so Hals über Kopf wirklich zuverlässiges Personal zu bekommen! Schon vor Jahresfrist hatte ich in fast allen deutschen Jagdgesellschaften infertiert, was sich meldete, waren zu neunzig Prozent Kriegsbeschädigte, keine Berufsforster, fünf Mann stellten sich verluksweise ein, der eine wildbeißte, der andere stahl und mit den drei übrigen war auch nichts los, ich danke Gott, als ich die Gesellschaft wieder vom Halse hatte.“

„Immerhin — wenn Durchlaucht noch einen Versuch machen würden?“
„Ausgeschlossen! Reichsdeutsche und Deutschösterreicher werden gar nicht mehr nach Oberschlesien hereingelassen.“
Der Kraftwagen bog in einen Feldweg ab. „Wir wollen lieber einen kleinen Umweg machen“, meinte Fürst Krenn. „womöglich lauern uns die Banditen nochmals auf, um ihren mißglückten Ueberfall mit besserem Erfolg zu wiederholen.“

„Ist denn wenigstens das Schloß genügend geschützt?“ fragte Stein besorgt.
„Was heißt genügend? Wenn es so geht wie in Kattowitz, Beuthen und Königschütte, wo ein ganzes Bataillon Korfanileute mit Geschützen, Minenwerfern und einem Duzend Maschinengewehren anrückte, sind wir natürlich wehrlos!“
„Aber dann verstehe ich nicht, daß die Prinzessin in Komoltsch bleibt —“

95.-Ballon-Verfolgung ab Mündrich am 30. Juli 1933.

Die Ortsgruppen Jschatten, Mündrich und Glanditz der NSDAP, hatten unter Leitung von Pa. D. Beger, Jschatten, zu einer 95.-Ballonverfolgung ausgeschrieben, zu welcher die Ballons „Hindenburg“ und „Goethe“ mittags zu starten sollten. Infolge mangelnder Beteiligung von 1 Uhr starteten. Infolge mangelnder Beteiligung von 1 Uhr starteten. Infolge mangelnder Beteiligung von 1 Uhr starteten.

Die Abnahme der Fahrzeuge und Verteilung der Startnummern unter Überreichung einer geschmackvollen Erinnerungsgeld-Plakette erfolgte 12 Uhr durch Pa. Westermann und Beger im NS-Arbeitslager Mündrich, der auch in Gegenwart des Ballonführers, Kapitän-Fl. a. D. Pa. Otto Westermann, Chemnitz, die letzten Anweisungen an die Fahrer erteilte. Den Ballonführer befragt, wie er sich die heutige Ballonfahrt denke, antwortete dieser mit der Ruhe eines Ballonführers, daß der Ballon „in der Luft liege“. Die Verfolger wurden in drei Gruppen eingeteilt, die in Glanditz, Jschatten und Roda eine halbe Stunde vor dem angelegten Ballonstart mit je einem Führer aufstellung nahmen.

Pa. Rudi Tillig, Glanditz, der bereits an der Ballonverfolgung am Groß-Flugtag in Dresden teilgenommen und einen 2. Preis eingeheimst hatte, schloß auch hier mit seinem „Brennabor-Wagen“ nicht. Den Presse-Berichterstatter, Pa. W. Mammich, nahm er liebenswürdigst mit auf, und so war der Wagen mit vier Mann voll besetzt. Beim Starten in Jschatten schloß der Fahrer mit ihren Fahrzeugen, die es wahrscheinlich vorgezogen hatten, irgendwo anders aufstellung zu nehmen.

Punkt 13 Uhr verließ der Ballon „Hindenburg“ in West-Ost-Richtung den Ballonstützplatz der Chemischen Fabrik von Denben, N.-O., Fabrik Weidig. Nun begann die „wild verwegene Jagd“ der Ballonverfolger. Bis Glanditz blieb die Gruppe zusammen. In der nach Mündrich führenden Staatsstraße trennten wir uns von den anderen Fahrern, weil wir eigentlich niemand weiter treffen wollten, als den Ballon. Unser weiterer Wageninsasse, Herr Kurt Donat, Glanditz, der mit vielen guten Ratshlägen aus früheren Ballonverfolgungen aufwartete, hatte zu Beginn der Fahrt ganz richtig vorausgesehen, daß sich die Verfolgung in die Gegend von Glanditz ziehen werde. Und diese seine Vermutung war richtig!

Glanditz wurde in Richtung Nadeberg durchquert. In Nadeberg bogen wir nach Königsbrunn ab. Bei den Leuten in der Nähe des Gasthauses „Waldhänke“ waren wir beinahe in die Binsen gegangen, doch wir hatten immer sofort Vorprung, daß es uns nicht ausmachte. In rufender Fahrt ging es durch Dobra, Lausitz, Kommitz, Nichtenberg nach Pulsnitz, in die alte Pfefferkuchensiedlung. Herr Donat hatte schon Glanditz als Ort der Landung im Auge, da Glanditz einen Bahnhof hat und Schwierigkeiten zur Verladung des Ballonkorbes und der -hülle so gut wie gar nicht bestehen. Wir lagen bisher dermaßen günstig auf der Straße, daß es schien, als ob nicht wir den Ballon, sondern der Ballon uns verfolgte. Von Pulsnitz nach Bretitz und durch Bretitz kamen wir leider in den Festzug des Grenzlandtreffens der NSDAP, mitten hinein, der gar kein Ende zu haben schien. Wir kamen nur sehr langsam vorwärts, da wir uns die Straße vorher selbst bahnen mußten. Einen Eismann hatten wir beinahe auf dem Kühler mitgenommen. Infolge des ungünstigen Geländes und der Gegend war uns jede Sicht nach dem Ballon verwehrt und die Einwohner der Orte konnten nicht begreifen, weshalb wir so schnell durch wollten. Auf der Höhe angekommen, sahen wir keinen Ballon mehr. Die Uhr zeigte jetzt 10 Minuten vor 15 Uhr. Um 15 Uhr mußte die Landung stattfinden, da die Fahrzeit des Ballons laut Auszeichnung nur zwei Stunden betrug. Also, jetzt ging es um die „Dürst“. Wöllig entdeckten wir den Ballon in niedriger Höhe, vom Bodenvind in einen Talkehl hineingetrieben. Inzwischen gefolgt sich zu uns weitere Fahrer, u. a. Pa. Dr. Starke.

Der Bitterberg, an dem Lausitzer Gebirge gehörig, mit seinem bewaldeten Gipfel, sollte uns zum Verhängnis werden. Im vollsten Tempo gingen wir diesen Berg an, auf

welchem sich ein Aussichtsturm und ein Gasthaus befinden. Im Walde verließen wir den Wagen bis auf einen Mann, der dabei blieb, und stürzte sich nach dem Waldausgang zu, um die Landungsstelle des Ballons zu suchen. Als wir den Wald durchquert hatten, entdeckten wir die Stelle des Niederganges, die bereits von vielen Neugierigen umstellt war. Dort angekommen, bemerkten wir, daß viele Fahrer von Glanditz herübergekommen waren und daß diese bereits die ausgelegten Preise eingeheimst hatten, so daß für uns diesmal keine mehr übrig blieb. Der Ballon war zwischen Weidmannsdorf und Glanditz, unterhalb des Bitterberges, nahe der Starkstromleitung, die nach Glanditz führt, glatt gelandet. Der Abtransport der Ballonhülle und des Korbes erfolgte nach Glanditz durch herbeigeeilte Einwohner.

Die Preisverteilung ist folgende:

- Wagen:** 1. Preis: Thoms, Dresden M.S. 11/48, (1. Preis: Träger der Ballonverfolgung am Groß-Flugtag in Dresden), 2. Preis: von Carlomih, Dresden, NSDAP, 3. Preis: Rührt, Meichen, M.S. 11/46, 4. Preis und Anerkennung: Berndt, Dresden, mit Sturmwagen vom M.S. 11/48.

- Räder:** 1. Preis: Jensch, Merzdorf, M.S. Großenhain, 2. Preis: Pollat, Mündrich, 3. Preis: Müller, Mündrich, 4. Preis: Schmidt, Mündrich, M.S. Sturm 6/101, 5. Preis: R. Schneider, Reibitz, M.S. Meichen, 6. Preis: H. Schneider, Reibitz, M.S. Meichen, 7. Preis: Mänter, Jschatten, M.S. Sturm 6/101, 8. Preis: (Damen-Anerkennungspreis) Fr. Marga Wolf, Glanditz.

Außerdem konnte noch in jeder Klasse ein Trostpreis zur Verteilung gelangen.

Der Fahrer des Ballons, Pa. Westermann, hatte es den Fahrern nicht so leicht gemacht. Der Wald des Bitterberges hat viele Fahrer irregeleitet, so daß viele um ihre Preise gekommen sind. Diejenigen, die im Besitz eines Preises sind, haben diesen wohlverdient, denn der Endspurt bestand aus einem nicht alltäglichen Wettlauf über Baumstümpfe und Kulturstämme nach dem Ballonkor, da die Fahrzeuge nicht weiter als 100 Meter an den Ballonkor heranbringen konnten. Nach der Auszeichnung hatte der Ballon 2 Stunden zu fliegen und nach dem Stande des Ballons um 15 Uhr war die Möglichkeit einer Landung vorhanden. Wenn der Ballonführer die Landung pünktlich 15 Uhr (und nicht 15.15 Uhr) vorgenommen hätte, wäre die Preisverteilung bestimmt eine andere gewesen.

Bewundernswert ist die Teilnahme von Fr. Marga Wolf, Glanditz, die als einzige weibliche Teilnehmerin den Mut aufgebracht hat, an der Ballonverfolgung teilzunehmen und einen Preis davongetragen hat.

Die Preisverteilung fand um 19 Uhr im Gasthof Max Reusch, Mündrich, statt, wofür nach vorangegangener Gartenkonzert, ausgeführt von der Ständartenkapelle 101 (Kapellmeister Pa. Fischer, Rössen) diese Kapelle zum deutschen Tanz aufspielte.

Gerichtssaal.

Feinde des Staates.

Die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte den 51 Jahre alten Schlosser Viktor Casar Borges aus Dresden wegen Vergehens nach § 3 der Verordnung vom 21. März 1933 zu 3 Wochen Gefängnis. Der Verurteilte hatte in der Zeit vom 18. bis 26. März als Unterfahrender der SPD ein Kundendrehen an SPD-Mitglieder verteilt, in dem die Behauptung aufgestellt war, daß unter dem nationalsozialistischen Regime unerhörte Terrorakte an der Tagesordnung seien.

Vor dem gleichen Gericht hatten sich drei Kommunisten, der 24 Jahre alte Zimmerer Walter Dämde, der 22 Jahre alte Schriftsteller Paul Albert Reuag und der 24 Jahre alte Tischler Alfred Kleinpaul, sämtlich aus Dresden, wegen Verbreitung hochverräterischer Schriften zu verantworten. Es handelte sich um kommunistische Broschüren, in denen zur Errichtung der kommunistischen Diktatur auf dem

Weg über einen Massenstreik aufgerufen wurde. Die Angeklagten Dämde und Reuag, die derartige Schriften auf der Straße verkauft hatten, erhielten je 6 Monate Gefängnis, während der Angeklagte Kleinpaul mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Freigegeben wurde von der 13. Strafkammer des Landgerichts Dresden der 51 Jahre alte Tischlergehilfe Bruno Kochmann aus Dresden, der angeklagt war, weil er Druckschriften hochverräterischen Inhalts nicht unverzüglich abgeliefert, sondern noch über zwei Monate nach Erscheinen der entsprechenden Weiterordnung in seinem Besitz hatte. Es handelte sich um zahlreiche verschiedene kommunistische Schriften, die der Verurteilte in verschiedenen öffentlichen Stellen, die der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes dienen sollten, der Freispruch wurde damit begründet, daß der Angeklagte keine „Vorräte“ der Schriften, wie sich die Bestimmung der Verordnung vom 4. Februar 1933 ausdrückt, sondern nur ein Exemplar in seinem Besitz gehabt habe.

Künftig 14täglicher Luftschiffverkehr nach Südamerika.

K. Hamburg. Vom kommenden Sonnabend ab wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ alle 14 Tage von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro fahren. Die Verbilligung des bisherigen wöchentlichen Dienstes ist vornehmlich ein Vorteil, denn Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit der Fahrten sind die notwendigen Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrteilnehmer.

Bränner Explosion aufgeflogen

Bisher fünf Todesopfer

Die Explosionskatastrophe im Hotel Europa in Brann scheint jetzt ihre Aufklärung gefunden zu haben. Der 31-jährige beschäftigungslose Bauassistent Jwento Anop, die 23-jährige Irma Jwieselsbaur und ihr acht Wochen altes Kind sind als Vermittelt gemeldet worden. Die Schrift der Eintragung des angeblichen Adolf Bauer in das Fremdenbuch des Hotels stimmt mit jener des vermißten Anop überein. Anop, der mit der Jwieselsbaur seit vier Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, hat offenbar mit ihr gemeinsam Selbstmord begangen und dabei die Explosion verursacht. Aus den Schuttmassen sind noch drei Leiche geborgen worden, so daß das Unglück bis jetzt fünf Todesopfer gefordert hat.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 2. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Stunde der Frau. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.20: Sammeln oder nicht sammeln? — 17.40: Robert Schumann. Frauenliebe und Leben (Chamisso). — 18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Wehrkreispfarrer Müller. — 18.40: Die Funkstunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Hamburg: Reichsmarine. — 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. — 20.10: Lösung. — 20.20: Aus Köln: Rheinische Mädchen. — 21.10: Der grüne Dom. — Danach bis 24.00: Tanz-Musik.

Königsmusterhausen.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. — 9.30: Kindergymnastik. — 9.45: Anecdotes von Wilhelm Schiller. — 11.30: Die glücklichen Inseln. — 14.45: Kinderstunde. — 15.10: Jugendstunde: Die junge Frontgeneration. — 15.45: Paul Unschuld: Allerleien. — 16.00: Konzert. — 17.00: Hörbericht vom Training der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft. — 17.30: Zwei Sonetten für Bioline und Klavier von Franz Schubert. — 18.05: Berl. Progr. — 18.35: Viertelstunde Funkmusik. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. — Anschließend: Lieder, die wir an der Front sangen. — 21.00: Wo ist Deutschland? Ein Hörspiel von Edwin Erich Dwinger. — 23.00: Aus Bremen: Unterhaltungskonzert.

Allwetter-Creme

Bräunt, schützt, nährt und straft die Haut

Der ideale Haut- u. Freiluft-Creme

Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

4711



VERLEGER-RECHTSCHUTZ-VERLAG Oskar Meister Werdau i. A.

(12. Fortsetzung.)

Der alte Herr zuckte die Achseln. „Nieber Herr von Stein, ich habe mir den Mund süßlich geredet, das Mädchen will nicht hören! Sie kommt mir da mit Dingen wie Vaterlands-Liebe, Pflichtgefühl, Treue zur Heimatshölle —“

„Und hat recht damit!“

„Na, sehen Sie, da haben wir's ja, im stillen hatte ich schon gehofft, in Ihnen einen Bundesgenossen zu finden!“

„Gewiß, Durchlaucht, daß hier ein heißer Boden ist, weiß ich, aber —“

„Run?“

„Gerade deshalb müssen wir aushalten — meine Schwester denkt genau so, sonst wäre sie längst in Piskowitz —“

„Ach, das Gut Ihres verstorbenen Herrn Schwagers?“

„Ja, es liegt in der Götlicher Gegend.“

„Wer wirtschaftet denn jetzt dort?“

„Der frühere Inspektor hat die Pachtung übernommen, das Herrenhaus steht vorläufig leer.“

„So — und sagen Sie mal, wie kamen Sie eigentlich darauf, sich gerade hier, in unserem Wetterwinkel, anzukauf?“ Als sie Hala übernahmen, waren doch die Verhältnisse recht schwierige, anderswo hätten Sie's jedenfalls leichter gehabt!“

Ein paar Sekunden lang zögerte Ernst mit der Antwort. „Das allerdings, aber ich hatte in Oberschlesien praktisch die Landwirtschaft erlernt, hatte das Land lieb gewonnen wie eine zweite Heimat und dann —“ er stockte.

„Vor mir brauchen Sie keine Geheimnisse zu haben,“ sagte der Fürst lächelnd.

„Ja, also, Durchlaucht, da fiel mir dann plötzlich diese Erbschaft in den Schoß, sechshunderttausend Pfund Sterling, achtzigtausend holländische Gulden und Liegenenschaften, die ein Amerikaner für fast eine Viertel Million Dollar kaufte —“

„Donnerwetter, da sind Sie ja Milliardär!“

„In Wart umgerechnet, war es freilich ein Riesenvermögen,“ fuhr der Halaer fort, „und wie konnte ich es besser verwenden, als im Dienste des Vaterlandes? Durch Zufall erfuhr ich, daß die polnische Nationalbank alle Hebel in Bewegung setzte, um im Abstimmungsgebiet deutsche Güter anzukaufen, da ließ ich einen mir befreundeten Großindustriellen mitteilen, bei vierundfünfzig Millionen wurde mir der Zuschlag erteilt.“

Der alte Herr strahlte ordentlich. „Großartig! Famos! Nur — glauben Sie wirklich, daß sich dies kolossale Geldopfer im nationalen Sinne bezahlt machen wird?“

„Ich denke doch, denn in Hala habe ich zwanzig entlassene Ballistener angeheiratet, durchweg zuverlässige Leute, außerdem ist die Dienerschaft, wie Kutscher, Gärtner und Diener rein deutsch. Inspektor Krüßer, der Verwalter Althaus, sowie die beiden Förster Rinkels und Blume sind Bayern — alles in allem achtundvierzig Mann und —“ sämtlich gut bewaffnet, für das andere ist auch gesorgt —“

„Das — — — andere?“

„Stein beugte sich vor. „Im Herrenhaus stehen zwei Maschinengewehre, Handgranaten und Munition sind genügend vorhanden, um selbst eine vierwöchige Belagerung auszuhalten zu können, ebenso Lebensmittel.“

„Sie haben Schweiß!“ Fürst Krenn lenkte den Wagen wieder auf die Landstraße. „Schade, daß Sie eine Ausnahme sind —“

„Durchlaucht, ich habe versucht, einen wirklich zweckmäßig organisierten Selbstschutz einzurichten. Aber die meisten Herren hatten Angst vor der eigenen Courage, ließen lieber die Dinge gehen wie sie wollten, es war kein Rumm in der Geschichte, keine Einheitsfront — bis dann eines Tages Franzosen und Italiener erschienen, da war natürlich der rechte Augenblick verpaßt.“

Der Halaer Gutsbesitzer brannete sich mit seinem Buntentfeuerzeug eine Zigarette an. „Vielleicht wäre es auch heute noch nicht zu spät —“ meinte er nachdenklich.

„Oja, was wollen Sie damit sagen?“

„Durchlaucht, ich habe bestimmte Nachrichten, in meiner Heimat, in Oberfranken und Unterfranken, werden Freikorps gebildet —“

„Menschenskind! Und das erzählen Sie mir erst jetzt?“

„Ich darf wohl bitten, meine Mitteilung als streng vertraulich zu betrachten?“

„Selbstredend! Nur — — — ich bin mir noch nicht ganz klar darüber — — — welchen Zweck sollen diese Organisationen eigentlich haben? Ohne Ausweis kommt doch kein Mensch durch die Grenzperre?“

„Gewiß, der Heimatschutz soll auch nur in dem Falle eingreifen, wenn die Polen versuchen, nach der endgültigen Grenzregulierung gewaltsam deutsches Gebiet zu belegen.“

„Aha, nun verleihe ich!“

Nach einer leichten Biegung, dann tauchten die ersten Häuser der Hala-Kolonie auf. Der alte Herr bog in die alte Dorfstraße ein. „Also, darüber können wir uns ja morgen unterhalten. Bist es Ihnen, wenn Sie so gegen neun Uhr in Romoltowich sind?“

„Durchlaucht sind äußerst gültig!“

„Gültig! Ich bitte Sie! Erstens stehe ich tief in Ihrer Schuld, und dann ist es mir wirklich eine Freude, Sie und Ihre Frau Schwester mal bei mir zu sehen. Uebrigens, Umstände werden nicht gemacht! Sie schließen Ihren Bienen und dann gibt's ein ganz einfaches Mittagessen, also, bitte nicht etwa Bratenrod und Radliebe!“

Das Auto hielt vor der Rampe und Frau von Wiedemann kam den Herren entgegen.

„Guten Tag, Durchlaucht — Gott sei Dank, Ihr Leibarbeiter hat mir schon berichtet, ich habe keine ruhige Minute gehabt!“

„Meine gnädigste Frau, Ihr Herr Bruder hat wieder einmal den Nothelfer gespielt!“ Der Fürst zog Johannes Finger an die Lippen. „Wenn ich einen Orden zu vergeben hätte —“

„Ein Bienen ist mir noch mehr wert!“ sagte Ernst schmunzelnd.

„Ja, wir haben soeben verabredet, morgen soll getrieben werden, meine Tochter freut sich schon.“

„Geht es denn der Prinzessin zufriedenstellend?“

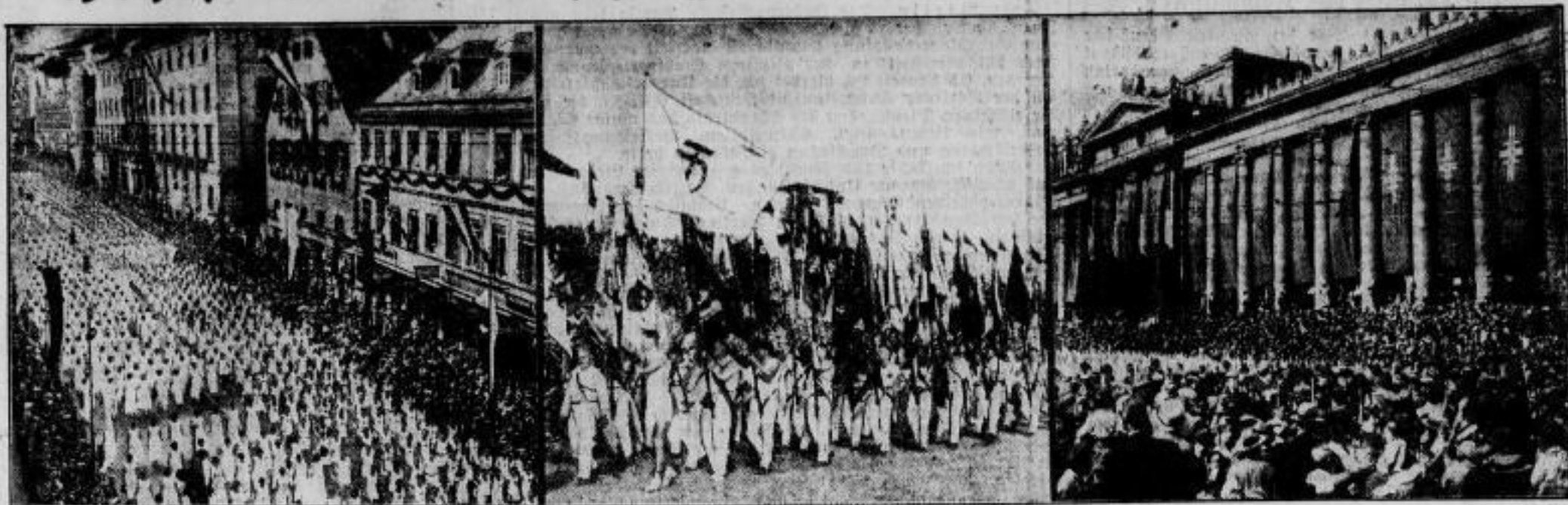
„Sie wollte bereits heute mit nach Bobau, aber da habe ich doch protestiert.“

„Natürlich, nach einem Unfall ist eine gewisse Schonzeit immer besser. Darf ich Durchlaucht nicht wenigstens ein Glas Wein anbieten?“

„Nein, nein, ich danke sehr, gnädige Frau, es ist gleich ein Uhr, wenn ich da nicht pünktlich bin, ist Maria imstande und reitet mir entgegen — Neubauer, machen Sie sich fertig!“

(Fortsetzung folgt.)

Höhepunkt und Abichluß des 15. Deutschen Turnfestes.



Der große Turnereinsatz.
Wir geben hier drei Ausschnitte aus dem großen Festzug der Turner wieder, der als Abichluß des 15. Deutschen Turnfestes durch die Straßen Stuttgarts zog.



Das Danziger Wappen im Festzuge.
In dem großen Festzuge, der zum Abichluß des Deutschen Turnfestes veranstaltet wurde, fand das Wappen der Freien Stadt Danzig besondere Beachtung.

Bild darunter:

Vier Mädchen — fünf Meisterinnen.
Ein netter Schnappschuß vom Deutschen Turnfest in Stuttgart: (von links) Fräulein Gelling-Hamburg, die im Diskuswerfen mit 38,36 Meter siegte — Gisela Schumann-Gießen stellte mit 41,92 Meter einen neuen D.T.-Rekord im Speerwerfen auf — Elise Niederhoffs-Welbert gewann den Frauen-Vierkampf — Selma Rott-Grafenberg gewann in 12,5 Sekunden das 80-Meter-Hürden-Laufen und siegte im Hochsprung mit 1,58 Meter.



Die Turnersieger.
Paula Pöhlken-Hamburg (links), die den Siebenkampf der Frauen, und Kurt Krösch-Neudöfen (rechts), der den Zwölfkampf der Männer für sich buchen konnte, werden hier von dem bisherigen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Neuenhori (Mitte), zu ihren ausgezeichneten Leistungen beglückwünscht.

Bild links

Reichskanzler Adolf Hitler als Gast des Turnfestes.
Unser Bild zeigt Reichskanzler Adolf Hitler mit Herren der Reichsregierung als Gast des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart auf der Ehrentribüne — unter ihnen das Bundesbanner: (von links) Reichsaussenminister Freiherr v. Weizsäcker — Vizekanzler v. Papen — Reichskanzler Adolf Hitler — Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Bild unten.

Massenübungen beim Deutschen Turnfest.
Ein eindrucksvolles Bild von den Massenübungen mit dem Medizinball beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart.



Eine Minute nach dem Unglück im Grünwaldstadion.
Unser Bild gibt einen Blick auf den Schauplatz des entsetzlichen Unglücks im Deutschen Stadion im Berliner Grünwald, bei dem drei Tote und viele Schwerverletzte zu beklagen sind. Auf unserem Bilde sieht man links den Biele-

felder Motorradfahrer Kurt Bembörner, der an der mit einem Kreuz gekennzeichneten Stelle mit einem anderen Fahrer zusammenprallte und mit seiner Maschine in die Zuschauermenge flog. Im Vordergrund sieht man Bembörner mit seiner Maschine liegen.



Der „Tag der Seefahrt“ in Bremen.
Unser Bild vom „Tag der Seefahrt“, der von den Untersee-Kräften Bremerhaven und Wesermünde festlich begangen wurde, gibt eine Gruppe der Marinejugend im Festzug beim Vorbeimarsch vor Dr. Ley und dem Kapitän der „Europa“ wieder.

Die
rsten
onate
drei

Wird
Fried-
erblich-
tehrs-
eit der
eine

Brünn
31jäh-
23jäh-
Kind
Eintra-
ch des
Knop-
besoer-
Selbst-
us den
so dah

ruft. —
rt Schu-
Bas uns
ie Hunt-
— 19.00:
— 20.00:
arbeit. —
schen. —
uist.

naßf. —
glücklichen
ne: Die
leben. —
Deutschen
nen für
i. Progr.
Progr. —
nationalen
t fangen.
win Erich

ganz klar
nisationen
in Mensch

Fälle ein-
ndgültigen
belegen."

ten Häuser
alte Dorf-
gen unter-
un Uhr in

f in Ihrer
e, Sie und
igens, Um-
Bisent und
bitte nicht

Wiedemann

Ihr Geib-
ige Minute

wieder ein-
nas Finger
en hätte —
agte Ernst

oll getrieben

da habe ich

ffe Schonzeit

ens ein Glas

ist gleich ein
mstande und
sich fertig!"

ung so:at.)

Runderlaß Görings über die Tätigkeit von Kommissaren.

Berlin. (Funkpruch.) Wie der Reichspräsident mittelt, hat der Reichspräsident Göring an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß über die Tätigkeit von Kommissaren gerichtet.

In diesem Runderlaß heißt es unter anderem: Kommissare für Gemeinden und Gemeindevorstände, die nicht auf Grund ihrer von der Kommunalaufsichtsbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnung Kommissare beauftragt oder sonst an Amtsausübung behinderter Beamten innehaben oder durch Verabreichung usw. freigesetzte Stellen versehen, sind sofort abzurufen. Dies gilt auch von den Kommissaren, die neben dem Magistrat, Oberbürgermeister, mit besonderen Vollmachten eingesetzt sind. Sollten die Staatskommissare den Rahmen ihres Auftrages überschreiten oder sollten andere Personen, die von dem Ministerpräsidenten, einem der Reichminister, oder in Ausnahmefällen von einem Oberpräsidenten oder nachträglicher Zustimmung des Ministerpräsidenten, oder von der zuständigen Kommunalaufsichtsbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit der Wahrnehmung einer Stelle in der Gemeindeverwaltung beauftragt sind, sich ähnliche Funktionen aneignen, oder sich als Kommissare bezeichnen, so sollen sie sich strafrechtlicher Verfolgung aussetzen. Diese Straftaten sind von dem Leiter der Behörde, in deren Zuständigkeit eingegriffen wird, unverzüglich zur Kenntnis der zuständigen Staatsanwaltschaft zu bringen. Diese wird auf Grund einer allgemeinen Verfügung des Justizministers für eine rückhaltlose und tatkräftige Verfolgung derartiger Straftaten sorgen.

Weisepflicht der evangelischen Jugendverbände.

Das Landeskonfistorium veröffentlicht eine Verordnung, nach der alle evangelischen Vereine, Vereinigungen, Verbände und sonstigen Organisationen, die sich mit Jugendarbeit im Gebiet der sächsischen Eo.-luth. Landeskirche befassen, aufgefordert werden, sich bis zum 10. August 1933 bei dem Jugendamt im Eo.-luth. Landeskonfistorium zu melden. Bei der Meldung sind anzugeben: Alter und Zweck des Vereins, die Mitglieder des Vorstandes, Mitgliedszahlen vom 1. Januar 1933 und 15. Juli 1933. Es sind die Satzungen beizufügen, ferner ist Mitteilung über berufsmäßige Angestellte zu geben. Ueber den Charakter der Arbeit ist das Jugendamt durch Einreichen des letzten Jahresberichts und eines Berichtes über das erste Halbjahr 1933 in Kenntnis zu setzen. In Aussicht genommene Arbeitspläne sind beizufügen.

Ueber den Zweck der Meldung teilt die Verordnung mit, daß es sich nicht etwa darum handelt, vorhandenes Wertvolles zu zerstören, sondern zunächst einmal restlose Übersicht über die bisher geleistete Jugendarbeit überhaupt zu erhalten. Ein Verein, der seine Meldung innerhalb der angegebenen Frist versäumt, muß damit rechnen, daß er aufgelöst werden kann. Persönlich verantwortlich sind deren Vorsitzende bezw. deren Stellvertreter.

Weitere Entlassungen aus dem Gemeinbedienst

Der Reichstatthalter hat auf Vorschlag des Innenministeriums die nachstehenden Entlassungen und Versetzungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums verfügt, und zwar wurden entlassen nach § 2: Bürgermeister Seifert-Stein (Chemnitz), Stadtrat Scherfig-Reichen. Stadtobersekretär Großer-Chemnitz, Rangleitet Richter-Weiß, Gemeindefürsorgeleiter Lindner-Großhofsberg, Wohnungspflegegehilfe I. R. Hoffmann-Weiß, Straßenbahnkassierer Wellmann-Dresden, Oberfeuerwehrmann Richter-Chemnitz und Stadtschulz Dr. Triest-Weiß, Bezirksfürsorgegehilfe Dr. med. Wolff-Chemnitz, Rangleitetassistentin Plaut-Weiß, Verwaltungsassistentin Falkenstein-Weiß, Amtsvollzieher Weich-Weiß, Frl. Zellin-Dresden, Frl. Schellinger-Weiß und Frl. Hahn-Weiß; entlassen nach § 4: Bürgermeister Biegler-Aue, Stadtrat Fric-Weiß, Stadtmittelrat Dr. Hoch-Weiß, Abteilungsleiter Dr. Kochmann-Chemnitz, Direktor der städtischen Abfuhrwerke Richter-Chemnitz-Schöna, Stadtwaltungsdirektor Rauner-Chemnitz, Wohlfahrtspolizeioberkommissar Anders-Dresden, Wohlfahrtspolizeioberkommissar Wenzel-Dresden, Wohlfahrtspolizeioberkommissar Smolting-Chemnitz, Oberassistentin Haupt-Chemnitz, Rasseninspektor Weißbach-Chemnitz, Oberstadtschreiber Garsch-Chemnitz, Maschinenmeister Schmidt-Chemnitz, Maschinenmeister Müller-Chemnitz, Zählerkontrollleur Weiß-Chemnitz, Straßenbahnkontrollleur Ludwig-Chemnitz, Schulhausmeister Anders-Radeberg und Traktorenverwalter Helmer-Chemnitz; in den Ruhestand versetzt nach § 6: Bürgermeister Dr. Kleeberg-Schneeberg, technischer Direktor, Gewerbet-Annaberg, Ratsoberförster Weider-Löbau I. Sa. und Rangleitetassistent Dietrich-Sebnitz I. Sa.

Mittel zur Instandhaltung von Wohngebäuden.

In den letzten Tagen hat der neue engere Ausschuß für die Gebäudeversicherung bei der Sächsischen Landes-Brandversicherungsgesellschaft einen Kapitalbetrag zur Instandhaltung von Wohngebäuden in Sachsen bereitgestellt, um so auch mit den Mitteln der Brandversicherungsgesellschaft an der allgemeinen Arbeitsbeschaffung im Lande mitzuwirken. Die Mittel werden als Hypotheken, die entweder die erste Rangstelle haben oder wenigstens innerhalb der Grenze erster Hypotheken zu liegen kommen, ausgegeben. Sie sind nur mit 4 v. H. zuzüglich eines Verwaltungskosten- und Rücklagebeitrages von 0,6 v. H. (bei kleineren Beträgen 0,75 v. H.) zu verzinsen, in zehn Jahren zu tilgen und werden den Darlehensnehmern unkündbar und zu einem Auszahlungssatz von 98,5 v. H. gegeben. Nach den Wünschen der Brandversicherungsgesellschaft sollen solche Arbeiten bevorzugt werden, die brandverhütenden Charakter haben und mit Hilfe von Reichsmitteln bezuschusst werden. Die Verteilung der Mittel ist der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden-A., Ringstraße 27, übertragen. Gesuche und Anfragen sind zur Vermehrung der Verzögerungen in der Bearbeitung nur an diese Stelle (nicht an die Brandversicherungsgesellschaft) zu richten.

Schwerer Unfall auf der Uferbahn — 13 Verletzte

Auf der auf dem Schützenplatz in Zwickau aufgestellten Uferbahn kam ein besetzter Wagen infolge eines schiefen Ausfahrens zum Stillstand. Sechs folgende Wagen fuhren in schneller Fahrt auf den feststehenden Wagen auf. Insgesamt wurden 13 Personen verletzt, von denen 5 ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Die Schiedungen bei der Berliner Ankaufsgesellschaft.

Berlin. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: In nächster Zeit wird die Öffentlichkeit wieder einmal durch eine Gerichtsverhandlung Einblick in die Zeit der markistischen Wirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung bekommen. Es handelt sich hierbei um die Ankaufsgesellschaft bei der Berliner Ankaufsgesellschaft (BAG.), die für die einzelnen Dienststellen des Magistrats das nötige Material, wie Lebensmittel, Chemikalien, Bekleidungsstoffe, Schreibwaren und Druckstoffe einzukaufen hatte.

Schon im Jahre 1930 schwebten gegen einige Lieferanten und städtische Beamte Untersuchungen, die jedoch zunächst zu keinem positiven Ergebnis führten. Lediglich der Profiteur der sozialdemokratisch geleiteten Berliner Ankaufsgesellschaft, Ernst Commermeier, wurde inzwischen wegen Schmiergeldernahme und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

In dem nunmehr eröffneten Verfahren werden sich zu verantworten haben der Kaufmann und frühere Leiter der Schreibwaren-Abteilung der BAG., Fritz Saubmann, wegen Untreue in Tateinheit mit passiver Bestechung, ferner die Kaufleute Siegfried Lewin und Hermann Wehmann wegen Anstiftung zur Untreue und passiven Bestechung. Nach der Anklage hat Saubmann während der Jahre 1928 bis 1930, als er die Schreibwaren-Abteilung leitete, den Mitbestellungen Lewin und Wehmann als Lieferanten eine Art Monopolstellung eingeräumt, obgleich die von ihnen geforderten Preise teilweise erheblich höher waren als die anderer Firmen, die jedoch trotz ihrer Verwerfung beim Einkauf unter fadenscheiniger Begründung nicht berücksichtigt wurden. Saubmann hat offenbar von Lewin und Wehmann Schmiergelder angenommen und dafür die Berliner Ankaufsgesellschaft erheblich geschädigt. Es betrug beispielsweise der Umsatz der Deutschen Papiermanufaktur-Schreibwaren-Großhandlung, deren Inhaber Lewin war, mit der BAG. allein in den Jahren 1927 bis 1930 fast zwei Millionen RM. Auch in diese dunklen Mischgeschäften der Nachhader von eilt wird nunmehr bei der gründlichen Aufklärungsarbeit der preuß. Justiz das nötige Licht gebracht werden.

Britische Bombenabwürfe auf ein indisches Eingeborenenort.

Simla. Britische Bombenabwürfe belegten heute früh das Dorf Kotlai im Gebiet der Bajaurkämme an der Nordwestgrenze Indiens mit Bomben. Die Strafmaßnahme wird heute abend nochmals wiederholt werden. Den Bajaurkammern war auferlegt worden, drei Agitatoren, die Unruhen angestiftet hatten, den britischen Behörden auszuliefern. Als sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, war vor zwei Tagen ein Ultimatum über diesem Gebiet abgeworfen worden, in dem die jetzt ausgeführte Strafmaßnahme angedroht wurde.

Simla. (Funkpruch.) Bei den Bombenabwürfen auf das Bajaurdorf Kotlai, das nur etwa 100 Einwohner zählt, wurde niemand verletzt. Für den 2. Bombenabwurf wird ein anderes Ziel ausgewählt werden, nachdem die Behörden in Erfahrung gebracht hat, wo die drei Agitatoren sich aufhalten, um deren Auslieferung es sich handelt. Es ist üblich, mit den Bombenabwürfen stets erst dann zu beginnen, wenn die Bewohner Zeit gehabt haben, ihre Wohnungen zu verlassen. Auch die Erde wird geschockt, es sei denn, daß die Bewohner bis zum äußersten Widerstand leisten.

Kleine Chronik.

Berlin. Im Juli wurden durch den Reichsanzeiger 262 neue Kontur- und 115 eröffnete Veraleichsverfahren bekanntgegeben. Die entlassenen Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 262 beziehungsweise 123.

Gumburg. Das Polizeikommando a. b. V. hat wiederum 11 Personen wegen illegaler kommunistischer Betätigung festgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere kommunistische Funktionäre.

Karlsruhe. In Schadowstraße bei Markkisa spielten der 15jährige Sohn und die 13jährige Tochter des Mittagstischbesizers von Raktow in Abwesenheit ihrer Eltern mit einer Schußwaffe. Die Schüsse zielte auf den Bruder und brachten den Sohn ab, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Der Sohn trat den Knaben ins Herz, so daß er sofort tot zusammenbrach. In seiner Angst wollte sich das Mädchen ebenfalls erschießen, brachte sich aber nur leichtere Verletzungen bei.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 1. August 1933.

Beteiligung der Angehörigen und Arbeiter der nationalen Arbeit.

Berlin. Die Angehörigen und Arbeiter der nationalen Arbeit haben bei der letzten Monatsversammlung der Reichsvereine der nationalen Arbeit in Berlin, die am 27. Juli stattfand, einen Gesamtertrag von 1540 Mk. erzielt. Die Höhe der monatlichen Spende wird 1540 Mk. betragen.

15 kommunistische Funktionäre in Aachen festgenommen.

Aachen. (Funkpruch.) Der Staatspolizeistelle Aachen ist es gelungen, den in den letzten Monaten ins geheim neu aufgetauchten kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus aufzulösen. Es wurden 15 Personen, die als Hauptfunktionäre für den Aachener Bezirk in Frage kommen, festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht angeklagt. Sie werden sich wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Vermischtes.

100 000 Jahre alter Menschenschädel. Die Schotterwerke in Steinheim (Württemberg) lieferten in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Reste urweltlicher Tiere, wodurch namentlich auch das Stuttgarter Naturhistorische Museum zahlreiche wertvolle Ergänzungen erhielt. Das lange suchen, auch einmal einen Menschenschädel zu finden, ging nun in Erfüllung. In einer Kiesgrube wurde ein Menschenschädel wohlbehalten geborgen. Es handelt sich um einen Menschenschädel nach dem Fund aus der Pleistozänzeit. Der Schädel dürfte noch älter sein als der Neanderthalschädel, den man auf über 100 000 Jahre alt schätzt. Der Schädel lag etwas auf der Seite. Die rechte Hälfte sowie die Schädelschuppe sind vollständig unversehrt, die linke Schädelschuppe ist etwas zerbrochen, aber auch Teile des linken Oberkiefers sind erhalten.

Glühbirne in New York. — Weitere Opfer. Am Montag erreichte das Thermometer einen neuen Rekordstand mit 37,8 Grad Celsius. Es ist dies der heißste Tag seit dem 7. August 1918. Die angegebene Temperatur ist nur ein Drittel Grad niedriger als die in New York bisher überhaupt jemals festgestellte Höchsttemperatur. Durch Hitze wurden weitere zwei Personen getötet. Zahlreiche Personen sind schwer erkrankt. Das Wetterbüro stellt nunmehr eine leichte Abkühlung in Aussicht.

44-facher Lebensretter. Fritz Richter aus Frankfurt am Main, der seit mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde, kann sich rühmen, 44 Menschen vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet zu haben.

Im Kleinauto um die Welt. Am 15. Oktober 1932 starteten in Frankfurt a. M. in einem Kleinauto Frau Erna Dörner und Ingenieur Helmud Wendt zu einer Reise um die Welt. Die beiden tüchtigen Weltreisenden sind am 28. Juli 1933 nach achtmonatlicher Fahrt wieder am Ausgangspunkt ihrer Reise glücklich eingetroffen. Die Fahrt durch Vostok, Türkei, arabische Wüste, Persien, Beludschistan, quer durch Indien nach Kalkutta, Burma, Malaya, Siam, ganz Indochina, zur chinesischen Grenze bis kurz vor Kanton und Schanghai nach Japan, quer durch Japan und dann ca. 6000 Kilometer durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Insgesamt wurden über 30 000 Kilometer zurückgelegt. Es ist das erste Mal, daß eine Dame am Steuer eines Kleinautos die gewaltige Strapaze einer Weltreise bezungen hat.

Das Ehe- und Lebensbündnis in der Kantarde. In der Wollstraße zu Frankfurt a. M. betrieb der 30-jährige Kaufmann Helmud Wendt ein Ehe- und Lebensbündnis. Gleichseitig gab er eine Zeitschrift „Der Ehen“, heraus. In dieser Zeitschrift sowie in Flugzetteln usw. schätzte er sein Unternehmen als sehr reell. Er veröffentlichte darin Interate von Damen und Herren mit genauen Angaben von Verlonen und Vermögenslage. So daß der Ehenbruch entstand, daß das Interat tatsächlich von Betrugs-lustigen aufgenommen worden sei. Weiter veröffentlichte er unschöne Dankreden. Wendt infizierte in auswärtigen Zeitungen, und auf Kundreisen überlieferte er den Interessenten die erwähnten Flugzetteln und die Zeitschrift. Er forderte gleichseitig auf zur Mitgliedschaft seiner Organisation. Die Mitglieder hatten die Verpflichtung, monatlich 8 Mark an ihn zu überweisen. Auf seine auswärtige Anträge hin stellte die Kriminalpolizei fest, daß die ganze Großorganisation in einer Mansarde untergebracht war. Bei seiner Vernehmung gab Wendt an, daß er alles frei erfunden habe. Er hat weder ein Interat von irgend einer Seite erhalten, noch eine Ehe vermittelt; die Dankreden waren alle fingiert. Wendt wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

Vor Schreck die Sprache verloren. Dieler Tage war ein Arbeiter Zeuge eines Verkehrsunfalls, der sich in seiner unmittelbaren Nähe abspielte. Infolge des erlittenen Schocks hat der Arbeiter die Sprache verloren.

Die Reichsrichtziffer

für die Lebenshaltungskosten im Juli.

Berlin. Die Reichsrichtziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1933 auf 118,7. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat (118,8) kaum verändert.

Gandel und Volkswirtschaft.

Starke Beteiligung an der Braunen Großmesse Leipzig

Obwohl der Beschluß, die Erste Braune Großmesse im Rahmen der Leipziger Herbstmesse vom 27. bis 31. August abzuhalten, erst vor kurzer Zeit gefaßt wurde, liegt jetzt bereits eine überraschend große Zahl von Nachfragen nach Messeständen und von festen Beteiligungen vor. Das Interesse an dieser Veranstaltung ist in weiten Kreisen, besonders des gewerblichen Mittelstandes, außerordentlich groß, so daß schon in Erwägung gezogen werden muß, über die ursprünglichen Hallen hinauszugehen. Die Beteiligung an der ersten Braunen Großmesse, die eine außerordentlich ausdrucksvolle Willensäußerung der Wirtschaft des nationalen Deutschland sein wird, ist auch dem kleinsten Produzenten möglich gemacht. Zur Ausstellung sind nur deutsche Waren deutschen Ursprungs zugelassen. Das deutsche Kapital muß an jedem Betrieb überwiegenen Anteil haben; der Firmeninhaber muß arischer Abstammung sein. Ueber die Erfüllung dieser Bedingungen ist eine Bescheinigung der örtlichen Führung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand unerlässlich.

Dresdner Börse vom 31. Juli. Bei sehr geringem Geschäft war die Kursgestaltung meist vom Zufall abhängig. Reichsbank 2,25, Union Diehl 8, Rulmbacher Akti und Schifferhof je 2, Strohhof 4,50, Geraer Strickwaren 1,8 Prozent höher. Dagegen verloren Schell. Boden 2,5, Dresdner Chromo 1,25, Dr. Kurz 5, Elektra 2, Elek. Riesa 3 und Dresdner Albumin 3 Prozent. Restvergnügte Werte sehr ruhig.

Leipziger Börse vom 31. Juli. Einige zum Monatsende vorgenommene Lebensläufe brachten auf die Kurse. Riquet Aktien-Landkraft und Volphon gaben je 3, Schörr 1,5 Prozent nach. Die wenigen Gewinne blieben gering. Der Rentenmarkt hatte kläres Gesicht.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 31. Juli. Auftrieb: Ochsen 67, Bullen 180, Kühe 213, Kälber 55, außerdem Kälber 233, Schafe 1063, Schweine 1603, zusammen 3429 Tiere. Direkt von Reichern zugeführt: Kinder 67, Kälber 30, Schafe 506 und Schweine 434. — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 21 bis 35, do 2 20-38, do 3 25-29; Bullen 1 28-30, do 2 25-27, do 3 24-25, do 4 21-23; Kühe 1 25-30, do 2 25-27, do 3 20-24, do 4 13-19; Kälber 1 34-38, do 2 20-33; Kälber 1 —, do 2 38-38, do 3 33-35, do 4 30-32, do 5 25-29; Schafe 1 —, do 2 33-34, do 3 30-32, do 4 28-29, do 5 25-27; Schweine 1 40, do 2 40-41, do 3 38-39, do 4 38-37. — Geschäftsgang: Kinder und Kälber schlecht, Schafe und Schweine langsam. Ueberhand: Ochsen 20, Bullen 60, Kühe 60, Kälber 10, Schafe 120, Schweine 130.

Schweineherd vom 31. Juli. Auftrieb: Ochsen 93, Bullen 151, Kühe 351, Färsen 18, Ferkel 6, Kälber 953, Schafe 469, Schweine 1969, zusammen 4000 Tiere. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 32-34, do 2 28-30, do 3 24-27, do 4 24-27; Bullen 1 27-29, do 2 25-25, do 3 20-22; Kühe 1 28-29, do 2 22-25, do 3 17-20, do 4 10-14; Färsen 1 30 bis 32, do 2 27-29; Kälber 1 —, do 2 32-35, do 3 28-30, do 4 28-28, do 5 18-22; Schafe 1 —, do 2 31-32, do 3 28-30, do 4 23-26; Schweine 1 39-41, do 2 38-40, do 3 38-40, do 4 37-39, do 5 31-36. Geschäftsgang: Kinder und Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine schleppend. Ueberhand: Ochsen 31, Bullen 28, Kühe 75, Färsen 1, Kälber 10, Schafe 37 und Schweine 211.

Wasserstände

	31. 7. 33	1. 8. 33
Wolbau: Samalt	+ 1	+ 27
Wolbau: Mubran	- 53	- 83
Eger: Saun	- 45	- 41
Eibe: Rimbürg	+ 10	+ 15
Brandels	- 88	- 88
Meinik	+ 32	+ 34
Zeitmeritz	+ 53	+ 63
Kuffig	- 42	- 40
Dresden	- 203	- 199
Riesa	- 143	- 145